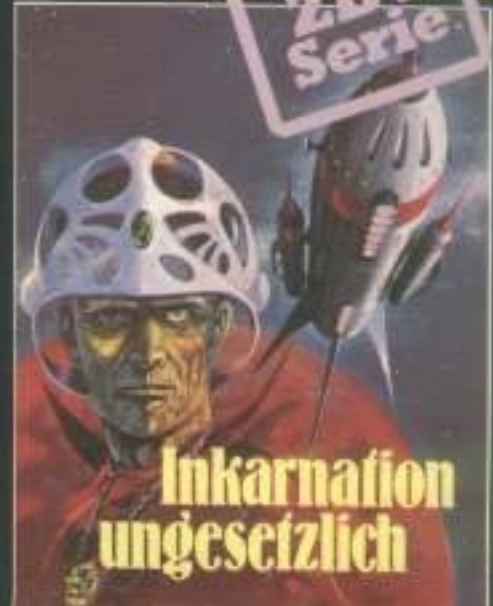


Perry Rhodan-Autor

K.H. SCHEER

ZAV
Serie



**Inkarnation
ungesetzlich**

ZBV-Roman Nr. 34
INKARNATION UNGESETZLICH
von Karl Herbert Scheer

1.

Es wäre unklug gewesen, einem Schatten der Geheimen Wissenschaftlichen Abwehr die Dienstmarke aus strahlendem Lunarium nicht vorweisen zu wollen.

Die Hochenergiewaffen marsianischer Kampfroborer zu mißachten, wäre lebensgefährlich gewesen. Wenn aber beide Kontrollorgane gleichzeitig das unnachahmbare Symbol der GWA zu sehen wünschten, war es in jedem Fall angebracht, schnell - aber trotzdem vorsichtig - in die Tasche zu greifen.

„Tut mir leid, Sir“, sagte mein Verbindungsmann TS-19 in einem Tonfall, der seine innere Erregung verriet. „Ich bin ausnahmsweise nicht befugt, Ihnen die Prozedur zu erparen.“

„Nach dem Motto von Person unbekannt, wie?“

Er lachte unsicher auf, blickte sich um und hüstelte nachhaltig. Ich verzichtete auf weitere Bemerkungen.

Auf dem irdischen Mond schienen sich innerhalb weniger Tage einige Dinge verändert zu haben. Es war zumindest ungewöhnlich, daß ein Mann, der einen Intelligenzquotienten von über fünfzig Neu-Orbton und außerdem einen marsianischen Befehlskodator besaß, wie ein Fremder beargwöhnt wurde.

Das Verhalten der Offizierswache war aufschlußreich. Wenn sich drei Schatten im Range von Stabsmitgliedern an Stelle der üblichen Kontrolleure aus passiven Diensträngen vor einem marsianischen Abwehrbunker aufreichten, hatte das seinen Grund.

Fünf Sergeanten der GWA-Raumgarde unterstrichen die ungewöhnliche Situation. Als deprimierend empfand ich die Anwesenheit der drei Kampfroborer. Sie waren auf den Chef der Wache, einen Colonel, programmiert, denn er trug das Steuergerät am Kampfgürtel seines Raumanzugs.

Mir erschien die Nervosität meines Kollegen plötzlich nicht mehr verwunderlich. Der Aufwand erinnerte an die Gründungszeit der GWA und auch an die Gefahren, die damit verbunden gewesen waren.

Seinerzeit hatte das Washingtoner Hauptquartier einer Festung geglichen. Die Kontrollen waren derart überspitzt und ausgeklügelt gewesen, daß jeder Mitarbeiter mit seinem Tod infolge eines Schaltfehlers zu rechnen hatte.

TS-19, ich kannte ihn immer noch unter dem „seltenen“ Namen Miller, hüstelte erneut.

Ich schaute mich beunruhigt in der kahlen Felshalle um. Außer aufwendigen technischen Installationen schienen die ausgestorbenen Marsianer weitere Investitionen für überflüssig gehalten zu haben. Es waren praktisch veranlagte Leute gewesen. Außerdem hatten sie den irdischen Mond erst in den letzten Jahren des Krieges mit Deneb in dem Maße ausgebaut, wie wir ihn 187.000 Jahre später vorgefunden hatten.

Von logischen Gesichtspunkten ausgehenden Menschen, vor allem wenn sie über ein taktisches und planungsstrategisches Wissen verfügten, erschien es daher nicht verwunderlich, daß die Kommandierenden des Mars weitgehend auf Einbauten verzichtet hatten, die nur in guten Zeiten unter dem Begriff „Bedarfsgüter“ berechtigt waren.

Eine kahle Felswand, gerade so weit geglättet, um Unfälle auszuschließen, erfüllte ihren Zweck ebensogut wie eine wohnlich ausgekleidete Halle, die bei einem thermischen Wirkungstreffer die Gefahr eines Schwelbrands heraufbeschworen hätte.

Die um ihre Existenz ringenden Marsianer hatten sich keine Fehler erlauben dürfen. Sachlichkeit war zum obersten Gebot erhoben worden - besonders in den letzten Jahren des Weltraumkriegs.

Weit unter mir, in den Wohnsektoren der sublunaren Stadt Zonta, sah es anders aus. Aber auch das war logisch, denn dort hatte man bereits zu Beginn der Kampfhandlungen zu bauen begonnen.

Es war interessant, an der Ausstattung den Verlauf der historischen Ereignisse zu rekonstruieren. Man konnte an den jeweiligen Luxusgütern deutlich erkennen, wann die Marsbewohner optimistisch, siegesbewußt oder zutiefst deprimiert gewesen waren.

Hinsichtlich der Kontrollhalle, in der ich mich befand, schienen die Festungsbauingenieure damals einen moralischen Tiefpunkt durchlebt zu haben. Hier existierte nichts, was auf die hohe Kultur des Mars hingewiesen hätte.

Technik in Hülle und Fülle - ja! Aber sie beruhigte weder das Auge noch den unterbewußten Trieb mit seinen Gefahrensignalen.

Stationen dieser Art waren meines Wissens ausschließlich zum Zweck der Verteidigung angelegt worden. Sie waren vielschichtig miteinander verschachtelt, im Wirkungsradius genial berechnet und sogar für die technisch hochstehenden Deneber ein fast unüberwindbares Bollwerk gewesen.

Mein Instinkt gebot mir, die Abwehranlagen des oberen Sektors anders einzustufen als mein Verstand. Er behielt in diesem Fall die Oberhand, denn hätten diese Forts nicht programmgerecht funktioniert, wäre die Riesenstadt Zonta schon vor 187.000 Jahren vernichtet worden. Gefährliche Versager der Technik würden wohl kaum auftreten.

Ohne zu zögern, griff ich in eine Außentasche meines Kombinationsgürtels, zog das strahlungssichere Etui hervor und ließ es aufklappen.

Ein rötlicher Lichtschauer zuckte hervor. Der kommandierende Wachoffizier wich sofort einen Schritt zurück und kniff die Augen zusammen.

„Bitte Identifikationsnennung“, forderte er unbewegt. „Nein, nicht zuklappen! Ich bin angewiesen worden, die Intensität anzumessen und zu überprüfen. Bitte, halten Sie die Marke unter den Kontrolldetektor.“

Er deutete auf ein robotgesteuertes Testgerät marsianischen Ursprunges. Ein biegsamer Metallarm schob sich aus dem Rechner hervor.

Ich begann zu staunen. Vorher war ich nur etwas überrascht gewesen.

„Seit wann sind unsere Zauberlehrlinge in der Lage, einen marsianischen Kontrollrechner für die Überprüfung irdischer Industrieerzeugnisse einzusetzen?“ erkundigte ich mich.

„Bitte befolgen Sie meine Anweisungen, Sir. Identifikationsnennung!“

Ich holte tief Luft, schritt auf den leuchtenden Detektorschirm zu und hielt meine Marke unter die Feldaufnahme. Von nun an konnte ich sicher sein, daß jede Schwingung des seltenen, nur auf dem Mond vorkommenden Lunariums erfaßt werden würde. In dieser Hinsicht unterliefen marsianischen Gerätschaften niemals Fehler.

TS-19 nickte mir auffordernd zu. Er stand neben zwei Männern der Raumgarde und schien sich gar nicht wohl zu fühlen.

Ich sprach die bedeutsamen Worte der Identifikationsnennung aus. Es war unsinnig, aber wenn man es versuchte ...

„Brigadegeneral HC-9, GWA-Schatten zur besonderen Verwendung, Chef der Raumgarde, abgestellt zur Lösung der Planung Soghmol. Intelligenzquotient infolge marsianischer Detektoraufstockung 52,4 Neu-Orbton. Kodatorträger, befehlsberechtigter Vollstrecker des Saghon-Vermächtnisses im Interesse des Planeten Erde, in marsianischer Begriffseinstufung Okolar III genannt. Vor zwanzig Stunden mit dem kleinen Kreuzer 1418 auf dem Mond gelandet, Berichterstattung in Luna Port abgeschlossen. Genügt Ihnen das?“

„Die Frage erübrigt sich, Sir. Mir genügt bereits Ihre vorschriftsmäßige Dienstmaske.“

Ich schaute die Uniformierten der Reihe nach an. Das Kontrollgerät beschäftigte sich noch immer mit meiner Marke. Es dauerte einige Augenblicke, bis mir klar wurde, daß der gleiche Apparat auch meine Individualschwingungen durchmaß.

„Ach so ist das! Meine Herren - wenn sogar die Schatten dazu übergehen, die einwandfreien Unterlagen ihrer Kollegen von marsianischen Roboteinrichtungen überprüfen zu lassen, sollten wir allmählich ans Einpacken denken. Was halten Sie davon, Colonel?“

Er antwortete nicht, aber ich hatte mit meinen Worten wenigstens erreicht, daß er die Hand vom Griffstück der Dienstwaffe entfernte.

Sekunden später war die robotische Überprüfung meiner Person beendet. Eine hellgelbe Lampe leuchtete auf.

„Willkommen in Zonta, HC-9“, dröhnte eine Stimme auf, die mir sehr vertraut war. So sprach der absolute Beherrscher dieser uralten und dennoch funktionstauglichen Festung.

ZONTA nannten wir das gigantische Steuergehirn, dessen eigentümliche „Gefühlsschwankungen“ mehr als einmal die Erde bedroht hatten.

Ich steckte das Etui wieder ein und erwartete von den Wachtposten eine menschliche Geste; vielleicht ein Lachen oder ein launiges Wort.

Nichts dergleichen geschah. Die Männer verharrten in ihrer Eisberg-Pose. Der Colonel salutierte, berührte einen Kontakt an seinem Roboter-Steuergerät und trat zur Seite.

Ich war verführt, seinen Gedankeninhalt mit Hilfe meiner parapsychischen Kräfte zu erkunden. Er schien viele Dinge zu wissen, die mir noch unklar waren.

Als er zu sprechen begann, verzichtete ich darauf. Es stand mir nicht zu, einen Mann, der nur seine Anweisungen befolgte, auf diese Weise auszuhorchen.

Weiter vorn öffneten sich meterdicke Panzerschleusen aus MA-Metall. Ich ging zusammen mit TS-19 darauf zu.

„Danke, Test bestanden“, erklärte der Chef der Wache plötzlich. Nach diesen Worten lachte er sogar. Ich drehte mich verblüfft um. Was wurde hier eigentlich gespielt?

Sein wahres Gesicht konnte ich unter der Dienstmaske nicht erkennen.

„Ich habe schon viel erlebt, mein Bester, Dinge dieser Art aber noch nicht. Was ist hier los?“ „•' Er breitete bedauernd die Arme aus. „Sie hätten es nicht erfahren können, selbst wenn Sie Ihr instinktives Vorhaben verwirklicht hätten“, erklärte er. „Sir, wir tragen weisungsgemäß verbesserte Antitronhelme. Psi-Schwingungen aller Art Werden überdies von speziell installierten Erkennungsgeräten nicht nur wahrgenommen, sondern auch ausgewertet. Ich darf Sie ebenfalls in Zonta begrüßen- Wegen der peinlichen Überprüfung bitten wir um Entschuldigung. Es mußte sein.“

Ich verzichtete auf weitere Fragen und folgte dem ungeduldig winkenden Kollegen.

Als wir die Panzerschleuse durchschritten und einen plötzlich erlöschenden Energieschirm passiert hatten, raunte mir TS-19 hastig zu:

„Ich befürchtete schon, Sie würden sich zu einer Telepathie-Spionage hinreißen lassen. Ich durfte Sie nicht warnen.“

„Welche Geräte werden hier verwendet?“

„Das wissen nur die Experten, aber wir nehmen an, daß es sich um Kontrolleinheiten marsianischen Ursprungs handelt- Sie können nur mit ZONTAs Billigung und mit seiner Hilfe eingebaut, worden sein; das heißt - wenn sie überhaupt erst eingebaut werden mußten. Es erscheint viel wahrscheinlicher, daß Anlagen dieser Art in den Abwehrforts schon immer vorhanden waren. Ich persönlich glaube, daß sie lediglich aktiviert wurden.“

Ich war peinlich berührt und blieb stehen. Weiter vorn tauchten einige Männer auf. Sie trugen Kampfanzüge und marsianische Hochenergiestrahler.

„Das bedeutet, daß es wieder einige Leute mehr gibt, die über meine parapsychischen Fähigkeiten informiert wurden. Wohin soll das führen? Noch vor kurzer Zeit begannen einige Herren nervös zu werden, wenn sie nur an die Möglichkeit einer solchen Verlautbarung dachten.“

TS-19 winkte ab. Es beruhigte mich seltsamerweise.

„Die Kontrolleure waren schon lange informiert. In dieser Hinsicht war Reling vorsichtig. Man schien sich jedoch für Ihre Geisteshaltung zu interessieren.“

Ich lachte sarkastisch auf.

„Natürlich, was sonst! Die beiden künstlich herangezüchteten Telepathen der GWA stellen nicht nur eine ständige Gefahrenquelle dar, sondern auch den sogenannten Monstren-Faktor. Haben Sie den neugeprägten Begriff schon gehört? Ein besonders strapazierter Mitarbeiter des wissenschaftlichen Stabes kam nicht umhin, seiner tiefempfundenen inneren Unruhe Ausdruck zu verleihen.“

Er lachte leise und deutete auffordernd nach vorn.

„Das klang reichlich zynisch, Sir.“

„Ach, meinen Sie? Männer wie ich müssen eine neue Art von Duldsamkeit oder auch Humor entwickeln, um mit der Sachlage fertig zu werden. Alter Freund - ich rate Ihnen dringend, sich niemals unter die Strahlungshaube eines marsianischen Lehrgangs-Detektor zu legen. Wenn Sie das Glück haben, ausnahmsweise nicht dem Wahnsinn zu verfallen, können Sie anschließend sicher sein, daß man Ihr aufgestocktes Gehirn im Para-Institut von Henderwon-Insel bis zur letzten Zelle testet. Der geringste Verdacht über eine erfolgte Aktivierung bislang brachliegender Hirnsektoren würde genügen, um Sie zum Liebling der GWA zu machen - vorerst! Die Menschheit braucht übersinnlich begabte Menschen zur Abwehr feindlich gesinnter Weltraummächte, die das Geheimnis der Parapsychologie und der allgemeinen Psi-Kunde in der Regel besser kennen als wir. Ich möchte Sie jedoch warnen, TS-19.“

„Sir, ich kenne die Probleme“, versuchte er auszuweichen. Seine Stimme klang gepreßt. Ich hörte nicht darauf. Die Überprüfungszeremonie war gefahrvoll und darüber hinaus entwürdigend gewesen. „Lenken Sie nicht ab. Wer weiß, ob Sie demnächst nicht in meine und Utans Situation kommen. Ich sage Ihnen, daß MA-23 und ich längst abgeschoben oder im Schutzinteresse der Erdbevölkerung unter Umständen getötet worden wären, wenn nicht die Soghmoler und vorher die Deneber über der Erde aufgetaucht waren.“

„Die Stilllegungstheorie stammt nicht von der GWA, sondern ...“

Als ich ihn erstaunt anschaute, schloß er die Lippen.

„Wie war das? Stilllegungstheorie? Großer Jupiter, wer hat sich diesen Begriff ausgedacht? Stammt er etwa von Gregor Gorsskij, dem hochverehrten Chef eines befreundeten Geheimdienstes? Okay, ich will Sie nicht in Verlegenheit bringen: aber wenn es Gorsskij war, kann ich ihm eine gewisse Achtung nicht versagen. Er ist der einzige Mensch, der mir offen ins Gesicht sagte, gedankenschnüffelnde Monstren meiner Art müßten auf der Stelle erschossen werden.“

„Ich weiß“, entgegnete er. „Können wir jetzt gehen, Sir? Die Sache eilt. Sie sollten sich nicht ständig mit Hypothesen beschäftigen. Der soeben erfolgte Test hat bewiesen, daß Sie nicht bei jeder Gelegenheit und nur um Ihre Neugierde zu befriedigen, nach dem Gedankeninhalt anderer Menschen greifen.“

„Ich bin beglückt, daß man mir wieder einmal glaubt. Tatsache ist, daß fast jeder über mich informierte Mensch Schluckbeschwerden bekommt, wenn ich in seiner Nähe auftauche. Niemand gibt gern seine intimsten Gedanken und Vorhaben preis. Man braucht kein Logiker zu sein, um zu ahnen, wie belastend die Anwesenheit eines Telepathen ist. Bereits sein Vorhandensein läßt sämtliche Warnglocken des Unterbewußtseins lauten. Ich weiß nicht, wie ich mich im umgekehrten Falle verhielte. Schön, TS-19, vergessen Sie es. Ich mußte meinem Herzen wieder einmal Luft machen. Was haben Sie mit mir vor?“

Er war sichtlich erleichtert, das heikle Thema nicht mehr diskutieren zu müssen. Nach einem Blick auf die Kombiuhr sagte er:

„Es wird höchste Zeit, Sir. Die erste Sitzung sollte schon begonnen haben.“

„Das klingt nach Einsatz. Mr. Miller - ich bin vorgestern von der Venus zurückgekommen. Können sich unsere passiven Mitarbeiter vorstellen, daß ein Mensch manchmal etwas Ruhe braucht? Wie wäre es mit einem Nordlandurlaub?“

„Von mir aus gewährt. Acht Wochen, wenn Sie wollen.“

Ich lachte ihn an. TS-19 wirkte noch immer etwas unglücklich.

„Vielen Dank für den guten Willen. Leider kommt es auf Ihre Meinung nicht an; aber so ist das Leben. Ist Major Hannibal Othello Xerxes Utan ebenfalls eingetroffen? Oder will man es mir diesmal ersparen, die Nervensäge zu ertragen?“

Er schloß die Augen, holte tief Luft und schwieg. Sein Verhalten verriet mir alles! Hannibal war hier!

„Auch das noch“, seufzte ich. „Das Glück ist heute nicht auf meiner Seite. Lassen wir das Unheil also auf uns zukommen. Und wenn Sie mich jetzt nicht allmählich über den Sinn oder Unsinn der bisherigen Maßnahmen informieren, vergesse ich einige Regeln des Anstandes. Was ist los?“

„Außer fünfhundert tollwütigen Affen wurde niemand losgelassen“, dröhnte es unverhofft in meinem aktivierten Extrahirn. Hannibal! meldete sich mit überflüssig hoher Lautstärke auf Psi-Ebene.

Ich zuckte zusammen. TS-19 sah ankleidend gegen die Decke des waffenbewehrten Ganges, den man nur mit Erlaubnis des Riesenrechners ZONTA passieren konnte. Mein Kollege bemerkte am Ausdruck meiner Augen das geistige Umschwenken auf die Telepathieverbindung.

„Eh. schläfst du?“ bohrte der Kleine weiter. Ich wußte nicht, wo er sich zur Zeit befand. Jedenfalls hatte er meine Gedanken angezapft und mitgehört.

„Ich bin munter genug, um festzustellen, daß du verbotenerweise sondiert hast.“

„Nur bei dir, Großer! Es liegt mir fern, die geistigen Offenbarungen anderer Leute zu verdauen. Nein, wirklich kein Interesse, es sei denn, mir will einer an den Kragen.“

„Ist das der Fall?“

„Nein. Unsere besonderen Freunde sind nicht eingeladen worden. Jetzt gib mal Dampf auf deine angerosteten Bewegungsmechanismen und erscheine! Der alte Mond zittert schon vor Hochachtung - und du führst zwecklose Gespräche.“

„Bist du ebenfalls scharf überprüft worden?“ Ich fühlte ein schmerzhaftes Ziehen im Hinterkopf. Hannibal lachte auf telepathischer Ebene.

„Überprüft?“ meldete er sich wieder. „Man hat mir sozusagen die Därme gezählt.“

„Ach - du hast welche?“ Ich blockte mich schleunigst ab und löste mich aus der Konzentrationsstarre. TS-19 nickte verständnisvoll.

„Der Giftzwerg wurde jetzt wohl besonders vornehm in seinen Wortschöpfungen? Trösten Sie sich, Sir, vor ihm ist niemand sicher. Allerdings wurde er von ZONTAs Kontrollgeräten auch etwas unfreundlich behandelt. Zuerst nahmen wir einen kleinen Schaltfehler an. Später wurde ermittelt, daß Utans Individualfrequenzen infolge einer gewissen körperlichen und psychischen Erschöpfung geringfügig schwankten. Das genügte dem Robotherrscher, um schärfere Maßnahmen einzuleiten.“

Mir stockte fast der Atem. TS-19 hatte das über uns hängende Damoklesschwert in dezent umschreibender Form erwähnt. Wer konnte vor diesen extrem genauen Kontrollen überhaupt noch sicher sein? Nur Reling wußte, wieviel tödlich verlaufende Unfälle sich schon ereignet hatten.

„Er wurde energetisch sondiert“, fügte TS-19 hinzu. „Das ist zwar qualvoll, Sir, aber zweifellos besser, als versehentlich aufgelöst zu werden. Können wir jetzt gehen? Das Kommando mit den Energieleitern wartet seit Stunden.“

Ich verzichtete auf eine Antwort. Die technischen Hinterlassenschaften des Mars hätten ohne das sofortige Eingreifen des Hauptsteuergehirns sicherlich keine Zusatzkontrolle vorgenommen. Das bedeutete, daß Hannibal normalerweise verloren gewesen wäre. ZONTA mußte sich infolge seiner neuartigen Verhaltensweise blitzschnell in die Untersuchungen eingeschaltet haben.

Unsere Experten schienen stichhaltige Gründe zu haben, auf die normale Überprüfung mit Hilfe ungefährlicher Meßgeräte irdischer Fabrikation zu verzichten.

Ich fühlte, daß meine Erbitterung wuchs.

2.

Hannibal hatte von fünfhundert tollwütigen Affen gesprochen. Nach seinem Sprachgebrauch zu urteilen, konnte es sich dabei nur um vielbeschäftigte Mitarbeiter der GWA handeln.

Das interessierte mich jedoch weniger. Entscheidend für meinen Eindruck über die Dinge, die fraglos auf mich zukommen sollten, war das enorme Truppenaufgebot tief unter der Oberfläche des Mondes.

Reling schien nicht nur die Elitedivision von Luna Port aufgeboten zu haben, sondern überdies einige europäische und asiatische Raumlandeeinheiten mit Erfahrung im „Umgang“ mit marsianischen Großrobotgehirnen.

In zweitausend Meter Tiefe erreichten wir die Wohn- und Verwaltungsetagen der uralten Marsstadt. Zonta-Central genannt.

Noch tiefer lagen die Riesenhallen mit den atomaren Großkraftwerken, der Klima- und Sauerstoff-Versorgung, sowie die Wasserpumpstationen. Dort befand sich auch der Sitz des positronisch-elektronischen Riesengehirns, das allein in der Lage war, die millionenfaltigen Einrichtungen der Untergrundstadt zu steuern.

ZONTA schien sich voll auf unsere Seite geschlagen zu haben. Das allgegenwärtige Tosen bewies, daß sämtliche Meiler mit Anlaufleistung in Betrieb waren.

Unter solchen Umständen konnte der Großrechner in wenigen Augenblicken all seine Hochenergie-Schutzschirme aufbauen und die ehemalige Fluchtsiedlung in eine Festung verwandeln.

Die Koordinierung mit dem marsbeherrschenden Großroboter NEWTON schien gelungen zu sein. Wenn wir Menschen in der -Lage gewesen wären, die positive Verhaltensweise für unsere Zwecke auszunutzen, wäre das Erbe des Mars schnell verstanden worden. Wir hätten zweitausend Jahre der technisch-wissenschaftlichen Entwicklung überspringen und als ernstzunehmender Faktor in die Reihe der Weltraummächte eintreten können.

Leider tappten wir noch immer im dunkeln. Unsere Versuche, marsianische Gerätschaften für uns nutzbar zu machen, verliefen derart kläglich, daß es vielen unserer Experten vernünftiger erschienen war, die Finger von unbekannten Erzeugnissen zu lassen.

Zahlreiche Apparate reagierten gefährlich, andere überhaupt nicht und wieder andere mit überraschenden Effekten.

Wir befanden uns nach wie vor in der Lage von Steinzeitmenschen, denen man zumutet, die Steuerelektronik eines Walzwerks nicht nur einwandfrei zu beherrschen, sondern auch hochlegierte Stähle aus Roheisen zu erschaffen.

Da dieser Vorgang mit der Suche und dem späteren Abbau von erzhaltigem, zur Verhüttung geeignetem Gestein beginnt, brauchten wir uns hinsichtlich der marsianischen Hinterlassenschaft keine Illusionen zu machen.

Einige Unverzagte experimentierten Tag und Nacht. Sie jubelten, wenn sie unter Lebensgefahr wieder einige Schalter entdeckten, deren Funktion absehbar erschien. Es war schon ein beachtlicher Fortschritt, wenn wir herausfanden, was dieser und jener Knopfdruck auslöste oder einleitete.

Wenn man die Zauberlehrlinge aber fragte, wieso und warum der Druck auf eine hellgrüne Kontaktplatte einen technischen Vorgang auslöste, erntete man nur dürftige Erklärungen.

Wenn man jedoch über das primitive Einschalten hinausgehend wissen wollte, wie ein Antischwere-Kraftfeld aufgebaut war und welche Kräfte in räumlich fremde Energieeinheiten umgewandelt werden mußten, hörte man als Antwort bestenfalls ein Hüsteln.

Ich empfand es erneut als vermessen, mit einem marsianischen Energieprallfeldgleiter die Serpentinstraßen hinabzujagen. Und der Fahrer dieses Gefährtes nichts anderes als einige Bedienungsknöpfe und Hebel kannte. Wenn etwas nicht mehr funktionierte, schickte ZONTA Reparaturroboter oder einen anderen Wagen,

So „einfach“ war es, das Erbe eines genialen Volkes zu entwürdigen. Da wir es aber bisher nicht besser begreifen konnten, mußten wir uns damit zufriedengeben; immer in der Hoffnung, daß weit überlegene Völker aus den Tiden des Alls nicht auf die Idee kamen, sich die Schätze des alten Mars näher anzusehen.

Zweimal war es schon geschehen. Wenn es uns nicht gelungen wäre, die etwas zu leichtfertig auftretenden Fremden zu bluffen, heilte es wahrscheinlich keine Menschheit mehr gegeben.

Mich tröstete allerdings ein Faktor, der offenbar noch wichtiger war als die Existenz der umfangreichen marsianischen Waffenkammern: der menschliche Geist.

Dahingehend schienen wir den anderen durchaus nicht unterlegen zu sein; was wieder einmal bewies, daß Nichtwissen nicht gleichbedeutend mit Dummheit ist.

Wenn uns jemand gelehrt hätte, wie die marsianischen Gerätschaften von Grund auf konstruiert waren und auf welcher Basis sie liefen oder funktionierten, hatten wir sehr schnell gelernt. Leider lebte niemand mehr, der unser Lehrmeister hätte sein können.

Der Prallfeldgleiter schoß mit atemberaubender Fahrt über die aus flimmernden Energielinien bestehenden Hochstraßen, Sie glichen schmalen, leuchtenden Bändern weit über den Gebäuden von Zonta-Central.

Sie kreuzten sich, liefen nebeneinander her und stießen in die Tiefe hinab, als wollten sie uns beweisen, wie schön die Technik sein kann.

Niemals zuvor hatte ich so viele Energiestraßen gesehen. ZONTA schien sich wirklich besonnen zu haben. Vor Jahren, als ich diese Mammuthallen erstmals betrat, hatte nur die Notbeleuchtung geblüht. Die Stille war erdrückend und für die Psyche des Menschen kaum ertragbar gewesen.

Nun pulsierte hier wieder ein nahezu hektisches Leben. So mußte es zur Zeit der marsianischen Herrschaft gewesen sein.

„Da staunt der Fachmann, nicht wahr?“ sprach mich TS-19 an. Gleichzeitig erhob er abwehrend beide Hände.

„Nein, Sir, fragen Sie mir um Himmels willen nicht die Seele aus dem Leib. Ich habe keine Ahnung, warum dieses prächtige Feuerwerk abgebrannt wird und warum ZONTA plötzlich der Auffassung ist, uns Erdenbürgern alles offenbaren zu müssen. Glauben Sie mir, Sir, das wissen nicht einmal unsere Koryphäen wie Professor Scheuning, Kohler oder andere Experten. Es war plötzlich so! Es gibt nur eine Erklärung, aber darüber brauche ich Ihnen nichts zu erzählen. Sie hören es gleich. Bitte, wir sind angekommen.“

„Sprich die Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Benimm dich, wie sich ein Intelligenzwesen, das den Ehrentitel Mensch trägt, zu benehmen hat.“

Ich lauschte der telepathischen Stimme nach. Hannibal hatte mich nicht angerufen, aber es konnte Kiny Edwards gewesen sein, die einzige bekannte Telepathin der Erde.

Ich wollte sie anrufen, unterließ es aber, als einige Uniformierte der GWA-Raumgarde auf uns zutraten.

Unter ihnen erkannte ich die große, hagere Gestalt unseres „GWA-Zeremonienmeisters“. Captain Philip Botcher. Er kam mit dem betont gravitätischen Gang eines altenglischen Butlers auf mich zu.

Natürlich war er peinlich korrekt gekleidet. An seiner lindgrünen Uniformkombi saß kein Stäubchen.

Sein prüfender Blick erfaßte jede Einzelheit an meinem verschmutzten Kampfanzug. Wie die Bordkombi unter dem Druckpanzer aussah, schien er sich angeekelt vorstellen zu können; immer vorausgesetzt, ein Mann wie Philip Botcher beschäftigte sich überhaupt mit derart obszönen Dingen.

Ich fuhr mir mit dem Handrücken unwillkürlich über die stoppelbartigen Wangen. Sie waren vor acht Tagen, kurz vor der Vernichtung des soghmolischen KASHAT-Kreuzers zum letztenmal mit Entfernungscreme in Berührung gekommen.

Alles in allem mußte ich auf unseren Superpedanten untragbar wirken.

„Sir ...!“ redete er mich mit seiner modulationsarmen Stimme an, „darf ich mir erlauben, Sie in Wahrung meiner dienstlichen Obliegenheiten willkommen zu heißen und Sie über die außerordentliche Würde der bevorstehenden Zeremonie zu unterrichten?“

„Äh ...?“

Auf seiner Stirn erschienen zwei Falten. Zugleich hüstelte er.

„Sir, wir hatten die Ehre, kurz vor Ihrer Ankunft Gäste ungewöhnlichen Ranges begrüßen zu dürfen. Die Regierungen der Menschheit sind überein gekommen, die GWA mit der Wahrung der protokollarischen Pflichten zu beauftragen. Sie, Sir, werden ersucht, schnellstens zu erscheinen- Dies allerdings ...“, er hüstelte erneut, „dies allerdings in gebührender Kleidung. Ich habe mir erlaubt, einige Dinge von Nützlichkeit bereitzustellen.“

Ich unterdrückte meine Heiterkeit, übersah die grinsenden Raumgardisten und trat auf Philip zu.

„Botcher, wie fühlen Sie sich?“ erkundigte ich mich mit einem düsteren Unterton in der Stimme.

„Wie, Botcher?“

„Psychisch belastet, Sir“, behauptete er, den Kopf steif nach vorn neigend.

„Tatsächlich, Botcher? Ich habe nämlich vor, Ihren perfekten Scheitel zu ruinieren und den Venusdreck von meinem Kampfanzug auf Ihre Galakluft zu schmieren. Wie werden Sie sich anschließend fühlen?“

Botchers Pferdegesicht blieb so ausdruckslos wie immer. Er schnüffelte dezent und gab mir damit zu verstehen, wie indiskutabel ich stank. Kein Wunder - ein strapazierter Kampfanzug, in dessen Rückentornister ein Mikrokernkraftwerk lief, roch keinesfalls nach Rosen.

Heißes Metall, geschweißte Spezialplastiken und hitzeverfärbte Schirmprojektoren haben ihre eigene Duftnote.

Botcher sann über meine Drohung nach, ehe er antwortete:

„Dürfte ich Sie bitten, mit meiner Erklärung, ich würde mich als Katastrophenopfer fühlen, einverstanden zu sein?“

Ich gab auf. Philip Botcher war nicht zu erschüttern. Man munkelte, er hätte während der lunaren Roboterrevolte im Energiefeuer gestanden und einer Panzerbesatzung das Aufpolieren der Kombigürtel beigebracht. Ich hielt das zwar für ein Gerücht, aber zuzutrauen war es ihm.

In den beiden Lautsprechermuscheln meines auf die Schultern geklappten Kampfhelms knackte es vernehmbar. Arnold G. Reling, mein oberster Chef, meldete sich. Er gab sich bei weitem nicht so vornehm wie unser Zeremonienmeister.

„Hören Sie gut zu, Konnat. Wir haben Gäste, denen Sie vorgestellt werden sollen. Duschen Sie schleunigst und ziehen Sie die Galauniform an. Wir warten lange genug.“

Ich zog den Schwenkarm des Mikrophons aus dem Helm.

„Verstanden, Sir. Die Versorgung der 1418 war mir wichtiger als das sofortige Erscheinen. Ihre Gäste werden mich wohl kaum steinigen, nur weil ich unser einziges flugtaugliches Marsschiff in die Werft brachte.“

„Das hat man sogar akzeptiert. Aber jetzt beeilen Sie sich. Umziehen! Botcher wird Sie informieren.“

Ich wurde hellhöriger, als ich es ohnehin schon geworden war.

„Diese Zumutung werde ich auf keinen Fall erdulden. Sir, Sie sollten einen Mann, der soeben die Venusschlacht hinter sich gebracht hat, persönlich einweihen.“

„Oh, Sie wissen es also tatsächlich noch nicht? Kompliment“, spöttelte er, auf meine Psi-Fähigkeiten anspielend. „Brausen Sie nur nicht auf. Ich will Ihnen nicht zu nahe treten. Die Barstruler sind unserem Ersuchen nachgekommen und auf dem Mond gelandet. Sie werden von einer Abordnung erwartet. Der Kommandant der Expedition ist ebenfalls anwesend. Die kleinen Leute warten mit erstaunlicher Geduld, die ich jedoch nicht überstrapazieren möchte.“

In meinem geplagten Gehirn begann sich die Überlegungen zu jagen.

Die Barstruler waren gelandet? Jene Intelligenzwesen, die zur Erde gekommen waren, weil sie glaubten, dort einen wichtigen Stützpunkt des legendären Weltraumherrschers Tumadschin-Khan zu finden?

„Drehen Sie nicht durch“, warnte der Alte. Er schien meinen Gefühlsturm zu ahnen. „Wir waren ebenfalls überrascht, aber wir haben Zonta noch rasch genug aufpolieren können.“

„Was - Sie haben diese Pracht entfaltet?“

„Nicht ich, niemand von uns“, entgegnete er, hastig werdend. „HC-9, fragen Sie nicht nach Dingen, die wir nur vermuten können. Als die Barstruler mit einem Beiboot ihres großen Schiffes landeten, hat ZONTA irgendwie geschaltet. Einige Herren glauben, so wären vor langer Zeit wichtige Kommandeure oder Herrscher empfangen worden. Die Vermutung scheint stichhaltig zu sein, denn die Intelligenzen von Barstrul zahlten höchstwahrscheinlich zu den wichtigsten Hilfsvölkern des Mars. Sie lieferten schon seinerzeit vorzügliche Defensiveinrichtungen.“

„Allerdings nur solche,,, fuhr ich auf. „Sir, Sie wissen, daß die Barstruler auf Grund ihrer Mentalität niemals fähig waren, eine Waffe anzurühren oder zu konstruieren. Sie beschränken sich ausschließlich auf das Versteckspiel und den Rückzug mit Hilfe einzigartiger Anti-Ortungsgeräte und sonstiger Tarnungsvorrichtungen. Ich weigere mich, diese hilfeschuchenden Intelligenzen weiterhin zu täuschen und ihnen einen von uns erfundenen Theaterherrscher vorzugaukeln.“

„Was, glauben Sie wohl, habe ich mittlerweile getan“, sagte er aufgebracht. „Die Intelligenzen von Barstrul sind seit drei Tagen über alles informiert. Ich habe ihnen persönlich erklärt, warum wir ein galaktisches Schauspiel dieser Größenordnung veranstalten mußten. Sie, die stets Verfolgten, haben unsere Notlage augenblicklich verstanden. Sie begreifen auch, daß wir ihnen nicht die militärische Hilfe leisten können, die sie sich von einem Tumadschin-Khan erhofft haben. Sie wissen, daß Sie der Mann waren, der im Auftrag der Menschheit die galaktische Bühne betrat.“

„Sehr schön, General“, lachte ich sarkastisch auf. „Ich darf mich also für die GWA und unsere Menschheit schämen. Was soll ich den kleinen Männern anbieten? Eine Thermorakpistole, mit der sie nicht umgehen können oder wollen? Eine Waffe, die einem soghmolischen Energiestrahler millionenfach unterlegen ist? Oder soll ich den Barstrulern unsere Klassiker präsentieren?“

Ich vernahm ein Lachen. Ja - es war Reling.

„HC-9, Sie sind ein typischer Mensch mit ebenso typischen Empfindungen. Das nehme ich Ihnen aber nicht übel. denn bislang habe ich genauso gedacht. Wissen Sie, mein Lieber, Intelligenzen unserer Art können sich offenbar nur schwer vorstellen, was die oftmals gedankenlos gebrauchten Begriffe Verständnis, Verzeihung oder Duldsamkeit tatsächlich bedeuten. Unsere Freunde von einer fernen Welt verstehen das besser. Tsch bin nach meinen Erklärungen angelächelt worden. Lebewesen, die sich anscheinend selbst in Not befinden, haben mich getröstet. Ahnen Sie, was sie getan und gesagt haben? Ahnen Sie das annähernd ...?“

Die letzten Worte hatte er geschrien. Botcher stand vor mir, als hätte man ihn vereist.

TS-19 schaute prüfend nach vorn, wo in dem Augenblick ein Kommando marsianischer Kampfroboter erschien. Sie glitten aus plötzlich entstehenden Bodenöffnungen hervor und flankierten den Eingang zum Administrationsgebäude.

„Ja, Sir“, antwortete ich endlich, „das ahne ich nicht nur, sondern ich weiß es. Wenn ich die Barstruler psychologisch richtig beurteile, werden Sie wegen Ihrer genialen Planung sogar bewundert. Das hätten die kleinen Leute nämlich niemals fertiggebracht. Auch sie sind von Emotionen abhängig, und die gebieten ihnen, das starke, urwüchsige Verstandeswesen namens Mensch auf den Schild zu heben. den sie selbst nie hatten. Man wird Sie sicherlich für fähig halten, trotz unserer Knopfdruckstrategie dennoch Hilfe leisten zu können.“

Er schwieg einen Augenblick, bis er schwer atmend entgegnete:

„Im Prinzip haben Sie recht, Konnat, aber in einem Punkt irren Sie sich. Nicht ich, der Urheber des galaktischen Großschauspiels, werde auf den fiktiven Schild gehoben, sondern Sie! Sie, der Mann, der überlegene Gegner bluffte und mit weit unterlegenen Waffen bezwang. Machen Sie sich auf einiges gefaßt. Kommen Sie nun oder nicht? Ich werde Ihnen in dieser Hinsicht keinerlei Anweisungen geben. Das müssen Sie selbst entscheiden.“

Botcher hüstelte erneut. Seine Begleiter starteten mich wie gebannt an. „Ich komme, Sir; aber so, wie ich bin! Wenn die Barstruler Ihre dreisten Enthüllungen mit beispielhafter Toleranz akzeptierten, werden Sie mich wohl nicht mißachten. Sergeant, meine Strahlwaffe ...“

Aus Philip Botchers Gesicht schien jeder Blutstropfen gewichen zu sein.

„Sir, ich bitte Sie inständig ...“

Ich winkte ab und fing die schwere Hochenergiewaffe auf.

„Gehen wir, Botcher. Zaubern Sie wieder etwas Rot auf Ihre Wangen, oder Sie fallen unangemessen auf. Der Chef des Protokolls kann meinetwegen einer Ohnmacht nahe sein, aber er hat nicht wie ein Scheintoter auszusehen. Und die von Ihnen bereitgestellten Dinge von Nützlichkeit sollten Sie einem irdischen Schausteller schenken. Er kann sie vielleicht verwenden.“

Dann geschah etwas für mich Unfaßbares! Botcher stieß eine Verwünschung aus, die den gewiß an deftige Ausdrücke gewöhnten Fahrer unseres Energiegleiters geradezu aus dem Sitz riß.

„Botcher ...!“ stammelte ich verwundert. „Sie werden doch nicht etwa menschlichen Schwächen unterliegen?“

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Sir. Erlauben Sie mir, Ihnen den rechten Weg zu weisen. Bitte ...“

Der Captain erhob auffordernd die Hand.

Ich bückte mich und peilte über den ausgestreckten Arm hinweg. Jawohl. Botcher hatte zu sich selbst zurückgefunden. Der Arm stand genau im rechten Winkel vom Körper ab!

Die salutierenden Kampfroborer des Mars hatten mich noch an irdische Gebräuche erinnert, aber auf das Nachfolgende war ich nicht gefaßt gewesen. Der Robotherrscher der Mondfestung Zonta übertraf nicht nur sich selbst, sondern auch alle meine Erwartungen.

Ich hatte auf die Benutzung der Antigravitationsaufzüge verzichtet und war die breiten, niedrigen Treppen hinaufgeschritten.

Damit hatte ich anscheinend etwas getan, was auch den gesellschaftlichen oder kulturellen Gepflogenheiten marsianischer Würdenträger entsprochen hatte.

In dem großen Administrationsgebäude „Hades-Center“, das ich nur als drohende, düstere Stahlkonstruktion mit vollendeten technischen Einrichtungen kannte, herrschte plötzlich eine anheimelnde Atmosphäre.

Die Lichtkaskaden, die aus bislang kahlen Wänden und Decken fluteten, waren sofort abgeblendet worden, als ich vor dem fluoreszierenden Leuchten die Augen zusammengekniffen hatte.

Auch die fremdartige Musik war nach meiner ersten Verständigungsschwierigkeit abgeklungen, aber sie war- noch immer allgegenwärtig.

Leblose Gerätschaften erfüllten plötzlich Dienstleistungen, die wir nie vermutet hatten. Aus tragenden Metallsäulen quollen leuchtende Nebel von betäubender Duft hervor, und über mir schwebte ein Kommunikationsroboter, dessen Bildschirmkugel bei jeder Rotation andere Eindrücke vermittelte.

Mein Extrahirn hatte ich beim Auftreffen eines undefinierbaren Psi-Schwalles schleunigst abgeblockt.

Ich wußte nicht, ob die Empfindungen von ZON-TA oder von den fremden Lebewesen ausgestrahlt wurden.

Nach dem Erreichen der zweiten Etage des Mammutgebäudes hatte ich endgültig vergessen, daß wir uns tief unter der öden Oberfläche des Erdtrabanten befanden.

Vor dem Rundbogenportal standen einige Männer der GWA. Jedermann trug die Paradeuniform, nur ich ging in meinem schweren Kampfanzug auf den Eingang zu. Wir hatten ihn noch nie durchschreiten können,

da er immer von einem tödlich wirkenden Energieschirm abgeriegelt gewesen war.

Als ich darauf zu schritt, wußte ich nicht mehr, ob ich in meiner Aufmachung deplaziert war oder nicht. Mein Instinkt sagte mir jedoch, meine derzeitige Kleidung sei hinsichtlich unserer verfahrenen Situation genau richtig.

Der Gedanke wurde vom sachlichen Abwägen der Gegebenheiten geprägt. Entsprechend der barstrulischen Mentalität war es psychologisch klug, als zwar verschmutzter, aber massiver Fels inmitten der Brandung zu erscheinen.

Es war mein Wunschgedanke, den ich hoffte realisieren zu können. Männer wie Captain Botcher waren zwar anderer Ansicht, aber nun mußte ich es durchstehen.

Letzten Endes hatten wir bei allen freundschaftlichen Gefühlen gegenüber den Barstrulern darauf bedacht zu sein, die Interessen des Planeten Erde zu wahren. Das bedeutete in sachlicher Auslegung der Gegebenheiten, die soeben begonnene Verständigung zwischen zwei galaktischen Völkern unter allen Umständen vor Belastungen zu bewahren, andererseits aber doch zu versuchen, das enorme technische und wissenschaftliche Erfahrungsgut der Barstruler für uns zu gewinnen.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, war es erforderlich, daß wir die kleinen Männer nicht nur über unsere Notlage eingehend informierten, sondern auch vorbehaltlos auf ihre Vorschläge eingingen. Sie konnten und wußten schließlich mehr als wir.

Ich blieb stehen, um unser Vorgehen nochmals zu überdenken. In diesem Augenblick meldete sich Kiny. Ich öffnete meine Extrasinne, um sie verstehen zu können.

Die Telepathin hatte meine innere Unsicherheit klar erkannt.

„Es kann alles gutgehen, Thor“, teilte sie mir mit. „Dr. Anne Burner steht neben mir. Sie meint, die Idee mit dem Kampfanzug wäre nicht übel, aber Sie möchten darauf verzichten, ihn zu auffällig in die Waagschale zu werfen. Die Barstruler erwarten Sie, sonst niemand! Reling hat untertrieben. Er

wollte Sie nicht noch stärker verunsichern. Haben Sie kurz nach Ihrer Ankunft meinen Spruch empfangen?“

„Sprich die Wahrheit und nichts als die Wahrheit ...?“

„Ja, Sir, das sagte ich. Es sollte dabei bleiben. Arme ist sicher, daß jeder Barstruler versteht, warum Sie bei dem ersten Gespräch mit der Schiffsbesatzung vorgegeben haben, der handlungsbevollmächtigte Kommandeur Tumadschin-Khans für den solaren Bereich zu sein. Man war wirklich fassungslos; aber nicht wegen der Täuschung, sondern allein wegen der Idee, die sich dahinter verbarg. Wissen Sie, Sir - solche Dinge würden einem Barstruler niemals einfallen, selbst wenn es um sein Leben ginge. Man legt Handlungsweisen dieser Art als Erhaltungsgut eines jungen Volkes aus.“

„Als was ...“

„Großer, ich sitze seit zwei Stunden neben dem barstrulischen Expeditionschef, mache Konversation und schwitze dabei Blut und Wasser“, meldete sich Hannibal in voller Lautstärke. „Komm endlich. Du hast lange genug auf dich warten lassen. Kiny wollte sagen, daß die Barstruler meinen, wir Menschen würden vor Tatendrang aus den Nahten platzen. Verrät dir das mehr? Übrigens, die kleinen Leute entwickeln eine starke Abwehrfront gegen telepathische Mithörmethoden. Ich kann sie nicht sondieren. Dafür habe ich aber das dumpfe Gefühl, daß sie meine Versuche durchschaut haben. Sie haben mich reichlich eigenartig angesehen und gelächelt wie nachsichtige Väter, die ihre Kinder beim Äpfel stehlen erwischt haben. Sagt dir das etwas?“

„Ja! Du bist und bleibst ein Narr.“

„Bestens, das dachte ich mir auch. Ich - nanu, was ist denn jetzt los? Aufpassen. Großer, die müssen dich irgendwie geortet haben. Ich fühle eine kräftige Impulsfront. Okay, ich stelle auf Horchortung.“

Hannibals telepathische Stimme verstummte. Zugleich registrierte ich einen zunehmenden Druck im Kopf. Mein neuerwachter Para-Instinkt für Gefahren aller Art sprach jedoch nicht an.

Im Gegenteil - mir war, als würde man rufen. Von dem Augenblick an wurde mir klar, daß ein Psychospiel zugunsten meiner Heimatwelt überflüssig war. Die Intelligenzen von Barstrul wurden kaum auf die Idee kommen, uns gegenüber betrügerisch zu handeln.

Ich hatte in erster Linie wie ein GWA-Schatten gedacht; wie ein geschulter Jäger mit tausend Tricks in der Tasche.

Wiederum folgte ich meinem Instinkt. Hannibal hatte mich sicherlich vor einem telepathischen Tastversuch warnen wollen; nun versuchte ich es in voller Sendestärke, allerdings auch in voller Offenheit!

Sie sollten meine Bemühungen bemerken. Sie sollten wissen, daß ich übersinnliche Fähigkeiten besaß.

Das Ergebnis war überraschend. Damit hatte ich nicht gerechnet.

Sie waren keine Telepathen im Sinne des Wortes, aber sie verstanden es, eine parapsychische Impulsfront wahrzunehmen und mit einem ausdrucksvollen Gefühlsecho darauf zu antworten.

Eine klare Antwort konnte ich nicht erhalten. Auch blieben mir die Gedanken der Barstruler verborgen.

Dieses Phänomen war für mich keine neue Entdeckung. Auch die Soghmoler waren telepathisch taub gewesen. Die Wissenschaft des Mars schien zu Beginn des Krieges für die Immunisierung des eigenen Volkes und der wichtigen Hilfstruppen gesorgt zu haben.

Ich ging weiter. Hannibal meldete sich nicht mehr. Kiny schwieg ebenfalls.

Ich betrat einen Raum, den ich nie zuvor gesehen hatte. Er war oval, riesig in seiner Ausdehnung und von technischen Gerätschaften überfüllt.

Sie schienen in erster Linie Kommunikationszwecken gedient zu haben. Im Mittelpunkt entdeckte ich eine aus sechs Stahlsäulen bestehende Konstruktion.

Sie trafen an der gewölbten Decke zusammen und bildeten dort eine geschlossene Einheit, die gleichzeitig als taktisches Stützelement diente.

Wichtiger waren jedoch die großen Schaltkonsolen zwischen den Bodankern der Säulen. Sie umschlossen einen Hohlraum von etwa dreißig Metern Durchmesser, in dem sich eine halbkugelige

Stahlschale wölbte. Sie wurde auch jetzt, im Zeichen der Friedfertigkeit, von einem tief rot leuchtenden Energiefeld umschlossen. Es wirkte tödlich.

Wenn das nicht eine wichtige Außenstation des kommandierenden Steuergehirns war, dann hatte ich noch nie eine marsianische Befehlszentrale von hoher Kapazität gesehen. Die Hauptrechner in den Steuerständen der marsianischen Großkampfschiffe vom PORCUPA-Typ sahen ähnlich aus.

Reinen Versammlungszwecken hatte diese Halle also nicht gedient. Dafür war sie mit den technischen Erzeugnissen des Mars zu sehr ausgefüllt.

Als ich den Blick umherschweifen ließ, erkannte ich zwischen den an den Wänden installierten Geräten und Schalteinheiten zahlreiche kleine Nischen. Viele waren wohnlich ausgestaltet, andere hatten anscheinend als Imbißräume gedient.

Von einigen Nischen führten Bogengänge in andere Räume, die ich von meinem Standort aus nicht sehen konnte. Anhand der Gesamtanlage war jedoch anzunehmen, daß man dort für die wachhabende Besatzung Ruhe- und Unterhaltungszentren eingerichtet hatte. So wie ich marsianische Planungen kannte, war man stets auf völlig autarke Systeme bedacht gewesen. Jede Einrichtung mußte sich notfalls selbst erhalten können, wenigstens über einen gewissen Zeitraum hinweg.

In einer dieser Nischen saßen die Barstruler - nein, sie lagen halbwegs auf den weichen Polstern.

Vier-Sterne-General Reling hatte es anscheinend auf Botchers Rat hin für eine Geste der Höflichkeit gehalten, neben den Fremdintelligenzen Platz zu nehmen.

Hannibal hockte mit untergeschlagenen Beinen auf der anderen Seite, aber er wirkte bei weitem nicht so unglücklich wie unser Chef. Dem Alten standen Schweißperlen auf der Stirn. Seine Beine hatte er derart verschlungen, daß er ohne fremde Hilfe wahrscheinlich nicht mehr aufstehen konnte. Er bot einen mitleiderregenden Anblick. Ich konzentrierte mich unwillkürlich auf sein Individualmuster. Außer einer Welle des Schmerzes empfing ich eine Woge handfester Verwünschungen, die er ausschließlich meiner Person zudachte. Ja, er dachte nur noch an seine Beine, die abgeschnürten Gefäße und die dadurch eingetretene Taubheit, die ein schnelles Erheben so gut wie unmöglich machte.

Und an allem war ich schuld, denn ich hätte ja wesentlich früher erscheinen können. Ich amüsierte mich über die privaten Gedanken eines Abwehrchefs und Staatsmanns, der seine primären Interessen nur wegen eines voraussichtlich entstehenden Formfehlers vorübergehend vergaß. Momentan versuchte er die ersten Lockerungsübungen, aber sie mißlangen.

„Botcher ...!“ wendete ich mich an meinen offiziellen Begleiter. „Wissen Sie, wie man Relings Beine unauffällig entwirren kann? Wenn Sie vielleicht mit einem perfekten Hechtsprung zwischen den Barstrulern hindurchsausen und ...“

„Sir!“ wurde ich entrüstet unterbrochen. „Ich darf doch sehr bitten ...“

„Schön, wie Sie meinen. Hier, nehmen Sie meinen Marsstrahler und reichen Sie ihn hoheitsvoll weiter. Danach bleiben Sie stehen. Ich gehe allein zu den Barstrulern hinüber. Falls Sie hinterher stolzieren, werden sie überrascht sein.“

Ich schritt quer durch den Saal. Die Roboter störten mich nicht. Die eigentümliche Musik empfand ich nur noch als Geräuschkulisse.

Ich ging vorsichtig am dem rotleuchtenden Warnkreis der Säulenschaltungen vorbei, ignorierte grüßende Uniformierte und achtete auch nicht auf die zahlreichen Zivilisten.

Die Barstruler waren wieder zu fünft gekommen;

wie damals in den Felshallen der afrikanischen Tombaal-Fluchtfestung. Was bedeutete die Zahl fünf für diese Intelligenzwesen? Besaß sie einen rituellen oder etwa einen technischen Wert?

Vor den marsianischen Sitzgelegenheiten, einem Mittelding zwischen Liegen und Sesseln, blieb ich stehen. Ich sah nur noch die großen Augen unter weit vorgewölbten Stirnen; die für die zarten Körper viel zu mächtigen Köpfe und die kurzen, zerbrechlich wirkenden Arme, die zur überdimensionalen Länge der Beine in keinem Verhältnis standen, Vertreter dieser galaktischen Intelligenzgattung hatte ich erst einmal für wenige Augenblicke gesehen.

Sie standen auf. Keiner unter ihnen war größer als 1,50 Meter, aber sie trugen alle ihre einfachen, rosefarbenen Schiffskombinationen ohne Rangabzeichen oder sonstige Unterscheidungsmerkmale.

Im Gegensatz zu den Soghmolern oder Hypnos, die ich kaum voneinander unterscheiden konnte, waren die handflächengroßen Gesichter der Barstruler derart ausdrucksvoll, daß es niemals zu Erkennungsschwierigkeiten kommen konnte.

Reling nütze dir Chance, um seine Beine aus der unbequemen Lage zu befreien. Hannibal grinste, während Botcher gegen eine Ohnmacht anzukämpfen schien. Ich stand nach wie vor reglos vor den fünf Abgesandten.

In diesem Bereich der Riesenhalle war es außerordentlich warm. ZONTA wußte demnach sehr gut, daß Barstruler höhere Temperaturen benötigten als Menschen. Es war infolgedessen nicht ungewöhnlich, daß die Gesichter meiner Mitarbeiter schweißüberströmt waren.

Wie sollte ich die Fremden ansprechen? Mit Höflichkeitsfloskeln; typisch terranischen Wortwendungen, die man mit den gleichermaßen typischen Televisionslächeln bei solchen Anlässen gebraucht?

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie den Weg zu uns gefunden haben“, sprach ich schließlich in die Aufnahmen des von den Barstrulern mitgebrachten Übersetzungsgeräts hinein, aber mein Blick galt weiterhin diesen großen, ausdrucksvollen Augen. In ihnen glänzte die Weisheit eines uralten galaktischen Volkes.

„Verzeihen Sie mein spätes Erscheinen. Unser einziges, wirklich raumflugtaugliches Schiff befindet sich in einem besorgniserregend schlechten Zustand. Wir hatten größte Mühe, es im Wirkungsfeuer der Soghmoler auf der Venus zu landen. Die Schäden entstanden infolge der Streifschüsse. Ich bitte um Ihr Verständnis, denn wir Menschen“, ich räusperte mich mit steigender Verlegenheit, „können unsere großsprecherischen Worte leider nicht in die Tat umsetzen. Ich bin tief beschämt. Sie getäuscht zu haben.“

Der dicht vor mir stehende Barstruler erhob die Hand und preßte sie gegen das Brustteil seiner Kombination.

Ich war nicht nur von dieser Geste fasziniert, sondern auch von der zartgrünen Farbe der Haut. In ihr brach sich das Licht der duftenden Nebel wie in tausend Smaragden.

Zusätzlich berührte mich die Art des Grußes. Er schien nicht nur unter vielen historischen Völkerschaften der Erde, sondern auch unter Marsianern und anderen Intelligenzen des Alls üblich zu sein.

Reling kam langsam näher. Sein normalerweise mahagonifarbenes Nußknackergesicht glich einer reifen Tomate.

Trotz seiner Verwirrung besaß er aber genug Einfühlungsvermögen, um vorerst zu schweigen. Es wäre nicht taktvoll gewesen, die Barstruler in ihrer augenscheinlichen Versunkenheit zu stören. Ich würde ihre Namen noch früh genug erfahren; meinen kannten sie.

Der ältere Barstruler begann zu reden. Seine Stimme glich dem Zwitschern eines Vogels. Ich lauschte den Tönen nach, bis sie von der tadellosen Übersetzung überlagert wurden.

„Wir bedauern es, Sie durch unsere Anwesenheit zu einer für Sie bedrückenden Erklärung zwingen zu müssen. Oversir“, klang es aus dem Feldlinienlautsprecher des Translators.

Ich horchte überrascht auf. Das waren völlig neue Aspekte!! Außerdem - weshalb verwendete der Chef der Expedition nach wie vor eine Anrede, die von der GWA im Verlauf meiner Nang-Tai-Maskerade geprägt worden war?

Dr. Anne Burner, unsere hervorragende Psychologin, trat an meine Seite und nickte mir kaum merklich zu. Nun verstand ich die Verhaltensweise der Barstruler!

Diese Intelligenzen besaßen eine für uns unvorstellbare Ethik. Anstatt über unser Täuschungsmanöver zumindest verärgert zu sein, waren sie zu einer anderen Schlußfolgerung gekommen.

Sie sahen unsere Notlage; sie akzeptierten das Spiel der irdischen Geheimdienste, das zwar für die Menschheit, nicht aber für sie vorteilhaft gewesen war.

Dennoch waren sie zu der Auffassung gelangt, uns Menschen in verantwortungsloser Art zur Lüge genötigt zu haben.

So und nicht anders war die Verhaltensweise der Barstruler einzustufen. Wenn sie überdies nicht bemerkt hätten, daß wir selbst um unser Dasein kämpften, wären sie wahrscheinlich stillschweigend

verschwunden, nur um uns nicht in die Verlegenheit bringen zu müssen, uns vor ihnen zu entschuldigen.

Als meine Überlegungen bis zu diesem Punkt gediehen waren, fühlte ich, daß mein Herz schneller zu schlagen begann.

Welchen Grund hatten die Barstruler, uns trotzdem gegenüberzutreten? Hatten sie ihre Scheu nur deshalb überwunden, um in der alten Mondfestung einen etwas verunglückten Empfang zu erleben? Wohl kaum!

„Sir“, sprach ich den kleinen Mann an, „welche Gefahren kommen auf uns zu? Ich muß Ihrer Erklärung entnehmen, daß Sie für Ihre Landung auf dem irdischen Mond einen triftigen Grund hatten. Darf ich trotz Ihrer für mich befreienden Erklärung hoffen, Sie nur wegen einer wünschenswerten Kontaktaufnahme zwischen zwei galaktischen Völkern begrüßen zu dürfen?“

„Nichts hätten wir freudiger zur Kenntnis genommen, Oversir. Wir möchten Ihnen versichern, daß Ihr Vorgehen richtig, wenn auch für uns sinnverwirrend war. Mein Volk weicht den Bewohnern des Planeten Soghmol seit Jahrtausenden aus. Ihre Taktik ist erfolgreicher, aber wir beherrschen sie nicht. Wir sehen in Ihnen, dem weisungsberechtigten Kodatorträger, grundsätzlich den Bewahrer aller marsianischen Hinterlassenschaften. Wir sind bereit, Ihren Experten nach Kräften hilfreich zur Seite zu stehen. Sollten Sie eine Evakuierung Ihres Heimatplaneten für wünschenswert halten, werden wir Sie gern beratend unterstützen.“

Mir stockte der Atem. Reling sah mich mit einem unpersönlichen Lächeln an.

„Überrascht, HC-9? Hatten Sie tatsächlich geglaubt, die Regierung des Planeten Soghmol würde sich mit der Aussendung von drei Erkundungsraumschiffen zufriedengeben? Oder hatten Sie ferner angenommen, die Kommandeure der drei von Ihnen vernichteten Expeditionsschiffe hätten nicht von Zeit zu Zeit per Hyperdimfunk mit ihren Auftraggebern in Verbindung gestanden? Ich halte es für selbstverständlich, daß ein kommandierender Offizier ständig Lageberichte gibt - vorausgesetzt, er hat dazu die technischen Möglichkeiten. Wir haben zwar sofort gezielt zugeschlagen, aber nicht schnell genug, um Hyperfunkinformationen über die Lage auf dem Mars und im solaren System verhindern zu können. Das heißt mit anderen Worten, daß wir mit einem soghmolischen Gegenschlag, unter Umständen sogar mit einer Offensive zu rechnen haben.“

Ich fuhr mir mit dem Handrücken über die schweißbedeckte Stirn.

„Sind Sie deshalb zu uns gekommen?“ fragte ich den Barstruler. „Konnten Sie mit Hilfe Ihrer vorzüglichen Funkortung feststellen, was tief in der Galaxis eingeleitet wird? Müssen wir wirklich mit einem soghmolischen Angriff rechnen? Oder werden wiederum nur einige Erkundungsraumschiffe kommen?“

Die Worte des kleinen Mannes - er nannte sich übrigens Taatlur -, bewiesen, daß er auch taktisch und strategisch denken konnte.

„Wir konnten ermitteln, daß der Kommandant des über der Venus erschienenen Kreuzers Nachrichten abstrahlte.“

„Wortlaut...?“ unterbrach ich, um meine Beherrschung kämpfend.

„Er steht Ihnen zur Verfügung, Oversir. Es dürfte für Sie interessant sein zu erfahren, daß die Soghmoler Sie und Ihre technischen Möglichkeiten zum Zeitpunkt der letzten Nachrichtenübermittlung erheblich überschätzt haben. Man hielt ein Eingreifen des Marsroboters NEWTON zu Ihren Gunsten für denkbar und forderte Hilfe an.“

„Das ist die große Chance“, fiel Reling ein.

Mir wurde in dem Augenblick klar, daß er den Empfang nicht nur wegen der Barstruler inszeniert hatte. Der alte Fuchs hatte die Höflichkeit mit der Notwendigkeit verbunden.

„Was haben Sie eingeleitet?“ erkundigte ich mich beunruhigt. „Verlangen Sie nicht, ich sollte wieder die Rolle des Tumadschin-Khan übernehmen.“

„Dinge, die sich als wirkungsvoll erwiesen haben, sollte man erst dann über Bord werfen, wenn sie nichts mehr taugen“, erklärte er abweisend. „Konntat, Ihre Wertschätzung durch die Intelligenzwesen von Barstrul in allen Ehren; aber wenn wir uns nicht selbst aus der Patsche helfen, sieht es düster aus. Mr. Taatlur hat sich freundlicherweise bereit erklärt, uns behilflich zu sein.“

Ich schaute den Barstruler fragend an. Er lächelte.

Unbewußt begann ich die Magnetverschlüsse meines Kampfanzugs zu lösen. Botcher und einige andere Männer griffen wortlos zu und befreiten mich endlich von dem unförmigen Kleidungsstück.

Ich hatte begriffen, daß es nicht mehr darauf ankam, den Barstrulern zu imponieren. Sie waren problemlos. Die Lügengeschichte war bereinigt und anscheinend vergessen.

Der von Reling gebrauchte Begriff „behilflich sein“ klang in meinem Unterbewußtsein nach.

„Wie?“ erkundigte ich mich stockend. „Wie?“

„Bitte ...??“

Reling musterte mich argwöhnisch. Ich hatte fast den Eindruck, als würde er an meinem Verstand zweifeln. Taatlur verstand mich dagegen sofort.

„Wir könnten Sie in marsianischen Raumflugtechniken unterrichten“, ging er auf meine Frage ein.

„Wir möchten nicht aufdringlich sein, Oversir, aber wir geben zu bedenken, wie wenig imponierend Ihr Kurierraumschiff ist. Wenn wir raten dürfen, würden wir den Einsatz eines Kreuzers der marsianischen KASHAT-Klasse für sinnvoll halten.“

Taatlurs Bemerkung, so gut sie gemeint sein mochte, traf nicht nur mich bis ins Mark. Die zuhörenden Wissenschaftler warfen sich bedeutsame Blicke zu. Hannibal ließ sich aus der sitzenden Stellung auf die Polster zurückfallen und schloß die Augen. Reling fingerte nervös an seiner Gürtelschnalle herum.

Ich mußte ein sarkastisches Auflachen unterdrücken. Was wußten die Intelligenzen von Barstrul über unser tatsächliches Können? Mir schien, als wären sie von Reling doch nicht hundertprozentig aufgeklärt worden.

Meine Auffassung änderte sich, als Taatlur mit einem feinen Lächeln meinte:

„Wir kennen kein galaktisches Intelligenzvolk Ihrer technisch-wissenschaftlichen Entwicklungsstufe, das auf Dauer in der Lage gewesen wäre, ohne sachgerechte Hinweise einen marsianischen Kurierkreuzer zu beherrschen. Sie und die Männer der GWA werden mit unserer bescheidenen Hilfe sicherlich in kurzer Zeit das heute noch verworren Erscheinende mit großer Selbstverständlichkeit zu kontrollieren vermögen.“

Ich lauschte den wohlüberlegt gesetzten Worten nach. Taatlur gab sich alle Mühe, die irdischen Knopfdruckhausierer nicht zu verletzen. Es war anerkennenswert, wie er versuchte, unsere Gefühle zu schonen.

Ich lachte ihn zum erstenmal völlig ungezwungen an. Danach vernahm ich wieder eine Psi-Front, die diesmal aber von Erleichterung kündete. Warum, um alles in der Welt, waren sie so sehr um uns bemüht? Was erwarteten sie tatsächlich? In mir erwachte erneut der ständig argwöhnische GWA-Schatten.

Ich fragte danach; direkt und in einer Art, daß es einen Barstruler an den Rand seiner Fassung bringen mußte.

Taatlur antwortete vorerst nicht.

„Du hast den wunden Punkt berührt“, gab Hannibal telepathisch durch. „Großer, unser verehrter Chef hatte auf eine solche Fragestellung gehofft. Er selbst hat sich nicht getraut, den Grünhäuten auf den Zahn zu fühlen. Mir ist auch klar, daß sie etwas von uns wollen.“

„Was, Kleiner?“

„Darum geht es. Der Alte und die klugen Herren seines Stabes tippen auf einen Teil des Marserbes; außerdem die Einräumung eines ständigen Stützpunktes und vielleicht die Bereitstellung eines irdischen, möglichst äquatornahen Landgebiets für barstrulische Flüchtlinge. Dieses Volk sucht doch anscheinend dauernd nach neuen Lebensräumen, denn es kann auf den jeweils angestammten Planeten nur so lange existieren, wie es die Flottengroßmacht Soghmol erlaubt. Siehst du die Winkelzüge im hiesigen Prachtprogramm? Ich habe nicht umsonst bis jetzt geschwiegen. Auch ich wollte erst einmal sehen, wie ein gewisser Thor Konnat reagiert.“

„Soll das heißen, daß ich vom Alten bewußt zu spät gerufen wurde?“

„Klar, was denn sonst! Alle Vorhaltungen waren Theater. Der Colonel im Testbunker hatte sogar Befehl, dich möglichst lange aufzuhalten. Das erreicht man bei einem widerspenstigen Typ von deiner Sorte am besten, wenn man ihn ständig zur Eile drängt.“

Der Zwerg, der kaum einige Zentimeter größer war als die Barstruler, lachte auf telepathischer Ebene.

Ich fühlte mich seltsamerweise nicht deprimiert.

Fast hatte ich Ähnliches erwartet. Relings Verhaltensweise war etwas skurril gewesen, vor allem seine Funksprech-Erklärungen über die charakteristische Denkweise der Menschen. Wenn er solche Redewendungen gebrauchte, geschah das eigentlich nie ohne besonderen Hintergrund.

„Kompliment“, meldete sich Hannibal erneut. „Ich soll übrigens den Telepathie-Verbindungsmann spielen und dir während des Empfangs ständig Informationen ‚zuflüstern‘. Natürlich erst, wenn die Sache reif ist. Das scheint sie jetzt zu sein. Willst du noch etwas hören, oder bist du schon soweit, mir an den Hals zu springen?“

„Weiter. Was gibt es außerdem?“

„Oh, nicht viel. Wir hatten drei Tage Zeit, die Ortungsergebnisse der Barstruler auszuwerten. Wir ließen dich an der 1418 herumbasteln. Du bekommst also wieder einmal eine fertige Planung serviert. Wie du sie in die Tat umsetzt, ist deine Sache, du - äh - einmaliger Oversir!“

„Ich werde dir doch noch an den Hals springen.“ „Sicher, ich warte darauf. Relings Problem besteht in der barstrulischen Auffassung. Sie akzeptieren den Alten als Chef der GWA und Vertreter der Internationalen Abwehrkoalition, aber verhandeln wollen sie mit dir. Du bist für sie der ‚Oversir‘. Sie bleiben respektvoll bei dem Schwindelnamen. Was dagegen?“

„Nein. Was noch?“

„Behalte Taatlur im Auge. Er schweigt zu lange. Hoffentlich verlangt er nicht zu viel. Du sollst die barstrulischen Forderungen in einen erträglichen Rahmen bringen. Sie bewundern dich gewissermaßen als Krieger, noch mehr akzeptieren sie deinen marsianischen Kommandokodator. Spiele ihn aus. Die Robotgehirne NEWTON, ZONTA und vielleicht auch der VENUSGEIST gehorchen - wenn überhaupt - nur dir und deinem Kodator. Das wissen unsere Besucher. Wir dürfen die Leute auf keinen Fall verschnupfen. Einmal wäre das wirklich ein unwürdiges Benehmen, was ich als meine wahre Meinung zu bewerten bitte, und andererseits können wir es uns nicht erlauben. Wir haben einen nagelneuen Schweren Kreuzer der KASHAT-Klasse gefunden. ZONTA poliert ihn soeben auf. Morgen wird er verproviantiert und betankt. Die Barstruler kennen die Konstruktion. Sie gehört zu den letzten und geheimsten Flottenneubauten des Mars und ist älteren Typen fünffach überlegen. Neueste KASHAT-Kreuzer werden spielend mit älteren Schlachtschiffen der MARSHU-Klasse fertig. Reizt dich das?“

Ich holte tief Luft. Hannibal, der ewig grinsende Zwerg, dieser Bluffer, wußte genau, wie er meine schwache Stelle anbohren konnte.

„Und ob mich das reizt. Kriegen wir den Riesenkasten in den Raum?“

„Warum nicht. Wir wissen schon mehr darüber als über die 1418. Die Barstruler sind Wissende. Sie können fast alles erklären, nur von den Waffen haben sie offenkundig keine Ahnung. Sie gehen nicht mal in die Nähe eines Geschützturms. Das ist aber tatsächlich mentalitätsbedingt.“

„Nicht etwa eine Verschleierung?“

„Auf keinen Fall. Sie verfärben sich dunkelgrün, wenn sie nur von einer Kanone hören. Das ist echt, Großer. Sieh zu, was die Leute von uns wollen. Der Alte lauert bereits wie eine Katze vor dem Mauselloch. Wir sind völlig verunsichert, denn die Barstruler wollen nicht mit der Sprache heraus. Wir haben drei Tage lang Höflichkeiten ausgetauscht, unterdessen aber versucht, den Kreuzer klarzumachen. Sie helfen wirklich, also können wir nicht auf sie verzichten. Die ungelöste Frage ist, was sie dafür verlangen. Reling glaubt nicht an eine totale Uneigennützigkeit. Dafür ist er zu sehr Realist. Ich übrigens auch. Nur Anne Burner scheint anderer Meinung zu sein. Ich soll dir ausrichten, daß sie die barstrulischen Forderungen für akzeptabel hält. Wieso sie auf die Idee kommt, ist mir schleierhaft. Okay, brauchst du noch mehr Informationen?“

„Nein, danke. Abschalten, Kleiner.“

Ich löste mich aus meiner Konzentrationsphase, die selbstverständlich bemerkt worden war. Dieses verräterische Zeichen schienen Hannibal und ich nie überwinden zu können.

Ich schaute in zwei tiefe Seen. Es dauerte einige Sekunden, bis sich daraus die großen Augen des barstrulischen Expeditionskommandeurs herauslösten. Es war ein Sinneseindruck gewesen.

Als er lächelte, ahnte ich, daß er auf mein Realerwachen gewartet hatte.

Ich nickte ihm verbindlich zu.

„Entschuldigen Sie, Taatlur. Es war notwendig.“

„Wir dachten es uns.“

„Wollen Sie nun bitte auf meine Frage eingehen?“ fuhr ich fort. „Was dürfen wir für Sie tun? Bitte, seien Sie offen. Ich werde Ihnen sagen, ob die Realisierung Ihrer Wünsche in unserer Macht steht oder nicht. Soghmol wird sich in dieser oder jener Form melden.“

Wieder preßte er die Handfläche gegen die Brust. Als er sprach, senkte er den mächtigen Kopf.

„Wenn es Ihnen gelingen sollte, die soghmolische Präsenz in Ihrem Sonnensystem zu bannen und ein für Sie günstiges Abkommen mit Soghmol zu treffen, so ...“

Er zögerte. Ich wurde äußerst ruhig. Reling hatte

sich getäuscht! Ich wußte es plötzlich, ohne erklären zu können, wieso ich es wissen konnte.

„Würden wir Sie bitten, Ihren Einfluß auch zu unseren Gunsten geltend zu machen.“

„Ja, Mr. Taatlur?“

„Sie möchten nicht mehr angegriffen werden. Sie wollen in Ruhe und Frieden leben, ja?“

„Das wäre die Erfüllung unseres Daseins, Oversir.“

„Und - sonst nichts?“ fiel Reling hastig ein. Er war fassungslos. „Sie meinen, Mr. Taatlur - Sie wollen sagen, HC-9 soll die Soghmoler zwingen, nicht nur für alle Zeiten aus dem Solssystem zu verschwinden, sondern darüber hinaus auch den Frieden mit Barstrul zu garantieren? Sollen wir das für Sie erreichen?“

„Der Sinn unserer weiten Reise zur Erde wäre damit erfüllt. Nur - wie können wir Ihnen dabei helfen? Uns beschleichen Angstgefühle, wenn wir an die Macht der Soghmoler denken.“

„Uns auch“, sagte der Alte grimmig. Seine Gesichtsfarbe normalisierte sich wieder. Dennoch konnte er einen Ausdruck grenzenlosen Erstaunens nicht verheimlichen. So verblüfft hatte ich ihn selten gesehen.

Hannibal erhob sich und reckte die Arme. Der Bann war gebrochen.

„Überlassen Sie das mir und meinem Kollegen HC-9“, wandte er sich an die Abgesandten von Barstrul. Taatlur schaute ihn unsicher an. Er wurde noch verlegener, als ihm der Zwerg großmütig auf die Schulter klopfte.

„Wissen Sie, Taatlur, solche Dinge gehören neuerdings zu unserem Leben. An eine Evakuierung der Erde ist nicht zu denken. Also haben wir uns zu wehren. Wenn Sie uns die notwendigen Informationen geben, müssen wir zwar ebenfalls alles auf eine Karte setzen, aber diese Karte ist wenigstens ein guter Trumpf.“

Ehp er in seiner durch die barstrulischen „Forderungen“ ausgelöschten grenzenlosen Überraschung noch mehr Unsinn reden konnte, meldete sich der wahre Beherrscher des Mondes.

Die Barstruler zuckten zusammen, als einer der großen Wandbildschirme aufflammte. Auf ihm wurde ZONTAs Symbol sichtbar; Erde und Mond inmitten des Universums.

Die dröhnende Roboterstimme befreite mich aus dem Bann des eigentümlichen Geschehens. Sie war viel zu nüchtern und in der Ausdrucksweise zu real, als daß ich länger über Anstand und Sitten eines fremden Intelligenzvolkes hätte nachdenken können.

„ZONTA an Brigadegeneral HC-9, quotientenberechtigter Kodatorträger und Vollstrecker des Saghon-Vermächtnisses. Die Hyperdimentsendung, angeordnet von Ihrem bevollmächtigten und quotientenberechtigten Vertreter MA-23, läuft an. Wünschen Sie Korrekturen? Entgegnung ist per Kodator notwendig.“

Hannibal schüttelte beschwörend den Kopf. Mir dagegen wurde noch wärmer in der gefütterten Bordkombination.

Ich hatte keine Ahnung, was Hannibal angeordnet oder auf Vorschlag des Alten an ZONTA weitergegeben hatte. Der Großroboter konnte auf Grund seiner Altprogrammierungen ohnehin nur auf Hannibal ansprechen; dies aber auch nur deshalb, weil ich den Kleinen bei einer früheren Gelegenheit ZONTA gegenüber als meinen Vertreter autorisiert hatte.

Was hatte der Zwerg befohlen? Ich zog schleunigst den Kodator aus der Gürteltasche. Nachdem ich ihn aufgeklappt hatte, sprach ich in die Mikroaufnahme:

„Konnt an ZONTA. Die Anweisungen meines bevollmächtigten Vertreters bleiben bestehen. Keine Änderungen. Ausführung.“

ZONTA schaltete ab. Der Gigant sprach niemals ein Wort zuviel, ganz im Gegensatz zu meinen werten Kollegen und Vorgesetzten.

„Okay“, stieß ich rauh hervor, „ich habe Ja gesagt, ihr Helden. Und wenn ich jetzt nicht sofort erfahre, wofür ich eigentlich den Kopf hinhalte, kann es einem gewissen Vier-Sterne-General passieren, daß ihm außer den Beinen noch andere Körperteile einschlafen. Also ...?“

Taatlur musterte mich fasziniert. Er zwitscherte so hastig, daß sein Übersetzungsgerät versagte und auf Rot schaltete.

„Beruhige dich, Großer, das geht schon in Ordnung“, meinte Hannibal. „Wir ergreifen die Flucht nach vorn, ehe wir nach hinten verschwinden müssen. Ich, der Trantor of Talean, Freund und Verbündeter des Tumadschin-Kan, führe den Soghmolern per Hyperfunk ein beeindruckendes Flottenmanöver vor. ZONTA wird die Hypcrdim-Bildsendung so geschickt abstrahlen, daß der soghmolische Funküberwachungsdienst den Eindruck gewinnt, das hätten wir auf keinen Fall gewollt. Tumadschin-Khan läßt „einige Verbände“ Kurs auf jenen Milchstraßensektor nehmen, wo er infolge der barstrulischen Informationen ein kleines, technisch minderbemitteltes Volk vermutet, das sich seinem Willen noch nicht unterworfen hat. Was hältst du davon?“

„Größenwahnsinniger konntest du nicht sein, wie? Ich ...“

„Genial, Oversir“, klang eine Stimme aus dem Translator. Jetzt wußte ich, was der begeisterte Taatlur sagen wollte. Ich winkte ihm zu und wollte davoneilen, aber Philip Botcher stellte sich mir in den Weg.

„Wenn ich Sie nun zu den Umkleideräumen geleiten dürfte, Sir, so ...“

„Botcher, verschwinden Sie, oder ich vergesse mich“, schrie ich ihn an.

Taatlurs Begeisterung wuchs. Die Barstruler schienen von temperamentvollen Terranern sehr viel zu halten.

4.

Wir hatten den Charme unserer Unvollkommenheit verloren, indem wir vorheuchelten, vollkommen zu sein. ZONTA, ohne dessen Hilfe wir nicht einmal die Frischluftversorgung der sublunaren Marsstadt hätten aufrechterhalten können, war allgegenwärtig.

Die Experten unseres Planungsstabs schätzten die von ZONTA eingesetzten Spezialroboter auf mindestens zehntausend Exemplare. Jeder hatte eine andere Aufgabe zu erfüllen.

Das „Studio“, der riesige, ovale Saal im zweiten Stockwerk von Hades-Center - übrigens eine schwarzhumorige Namensgebung, für die Hannibal verantwortlich zeichnete - war nicht nur von Menschen überfüllt.

Die Barstruler waren ebenfalls erschienen. Dominierend waren jedoch die von ZONTA abgestellten Roboter, die all die Dinge zu erledigen hatten, für die es anscheinend keine Direktverbindung zu dem Robotherrscher gab. Dazu zählten Wunschübermittlungen in der „Sprache“ des Gigantrechners.

Ich wurde nicht mehr gezwungen, ständig einen zeitraubenden und unter Umständen falsch interpretierten Kodator-Kontakt mit ZONTA aufzunehmen. Meine Wünsche, Fragen und tausend andere Dinge mehr wurden von mobilen Kommunikations- und Befehlsübermittlungseinheiten aufgenommen, ausgewertet, durch direkte Rückfragen berichtigt und dann erst als exakt vorbereiteter Steuerimpuls an den Hauptrechner weitergeleitet.

Das geschah infolge des von ZONTA angeordneten Alpha-Alarms nicht mehr über die festungseigenen Kabelverbindungen, sondern per Hyper-dimkode, der nicht einmal bei einem Abhören durch den Gegner entschlüsselt werden konnte.

Ich erinnerte mich an die Ereignisse im November 2009. Das war nun fast auf den Tag genau ein Jahr her, denn wir schrieben heute den 3. November 2010 n. Chr.

Vor zwölf Monaten hatten wir uns auf dem Mars aufgehalten, um mit Hilfe des dortigen Robotherrschers zu versuchen, drei einfliegende Raumschiffe des Hypnos aufzuhalten.

Mit einer Vernichtung wäre uns nicht gedient gewesen, denn wenigstens eine Besatzung hatte nach Hause fliegen und von der ungeheuren Macht des zu diesem Täuschungszweck erfundenen Tumadschin-Khan berichten sollen.

Das Vorhaben war gelungen, allerdings mit dem Unterschied, daß wir damals nicht den geringsten Wert darauf gelegt hatten, die hypnosuggestiv begabten Orghs bei uns zu sehen. Sie waren gegen unseren Willen gekommen. Die Soghmoler sollten gerufen werden!

Die Soghmoler, im Gegensatz zu den Hypnos Spätnachkommen ehemaliger Marsflüchtlinge, hatten vor einem Jahr die von ihnen vergessene Position des Roten Planeten infolge unserer Hyperfunk-Sprüche eingepieilt. Die Verjagung der Orghs hatte andere Schwierigkeiten nach sich gezogen.

Wir waren in der Galaxis zu bekannt geworden, denn seinerzeit hatten wir überhaupt nicht damit gerechnet, daß es auf vielen Planeten hochwertige Hyperfunkempfänger gab, die ohne Zeitverlust unsere Täuschungssendungen mithörten.

Dadurch hatten sich auch die Barstruler bluffen lassen. Diese Gewißheit hatten wir jetzt in unsere neue Planung einzubeziehen! Wir waren bestrebt, einem übermächtigen Gegner die Zähne zu zeigen, die uns erst noch wachsen mußten.

Vier Stunden nach meiner Ankunft in Zonta-City hatte mich Captain Botcher in die Kleidungsstücke gehüllt, die ich jetzt trug.

Es war eine uniformähnliche Kombination von psychologisch berechneter „Pracht-Zweckmäßigkeit“, wie sich Philip ausdrückte.

Was er unter „Pracht-Zweckmäßigkeit“ verstand, hatte ich auf dem Weg zu meinem Einsatzort erfahren.

Der Beherrscher einer galaxisumspannenden Großmacht hatte ein Diktator, auf keinen Fall aber ein Demokrat oder ein gemäßigter Fürst mit Verantwortung gegenüber einer parlamentarischen Versammlung zu sein.

Das war mir fragwürdig erschienen, bis mich die Psycho-Experten der GWA eines Besseren belehrt hatten. Sie dachten in anderen Bahnen.

Ihren Gutachten zufolge sprachen Intelligenzwesen von der Mentalität der Soghmoler auf einen Diktator wesentlich positiver an als auf gewählte Vertreter der Völker.

Die Begründung war erstaunlich, in ihrem zweckbestimmten Logikinhalt aber auch bedrückend. Mir war klargeworden, weshalb in der Vergangenheit der Erdenvölker so viel Unheil hatte geschehen können.

Diktatoren mit wirklicher Macht fürchtete man wegen ihrer einsamen Entscheidungsgewalt, ihrer Skrupellosigkeit und des fast immer mit ihrer Person verbundenen Kultes. Sie waren unberechenbar; ihre Handlungen wurden von Faktoren bestimmt, die für einen gewählten Volksvertreter undenkbar waren.

Demokraten dagegen galten nach dem Ergebnis unserer Fachleute als ungefährlich. Man konnte ihre Reaktionen auf Grund gültiger Gesetze recht gut abschätzen. Sie waren kalkulierbar; das Risiko für ihre Gegner verringerte sich erheblich.

Infolgedessen hatte Tumadschin-Khan ein absoluter Diktator zu sein; einer von der intelligenten, alles überschauenden Art. Eine bis zur Grenze des Möglichen beherrschte Persönlichkeit, die jedoch beim geringsten Anzeichen der Schwäche gnadenlos zuschlug.

Ich hatte mir einige Vorlesungen anhören müssen. Mindestens zehn Wissenschaftler hatten mich belehrt und Verhaltensfehler korrigiert.

Auf Grund dieser Einsatzerfordernisse war auch meine Kleidung geschneidert worden.

Ein Herrscher wie Tumadschin-Khan hatte es nicht nötig, gewisse Unzulänglichkeiten hinter durchschaubarem Prunk zu verbergen. Er konnte sich ohne weiteres in schmuckloser Uniform zeigen, voll und ganz auf seinen Namen und seine Erscheinung vertrauend.

Ausgehend von diesen Erwägungen, war die „Pracht-Zweckmäßigkeit“ entstanden. So war es gekommen, daß meine Staboffiziere und die mit mir verbündeten „Herrscher“ prunkvoller auftraten als der Mächtige.

Zonta-Central hatte sich in den letzten Stunden verwandelt. Das ameisenhafte Gewimmel bewies überdeutlich, daß die GWA nicht nur einen Großeinsatz plante. Man war auf jede Kleinigkeit bedacht. Der geringste Fehler konnte zur Katastrophe führen.

Als ich das „Studio“ betrat, hielt ich unwillkürlich die Luft an. Die Galauniformen der GWA waren verschwunden. Die Schaltische zwischen den sechs Stahlsäulen waren von schlicht uniformierten Männern besetzt. Die Rangabzeichen waren abenteuerlich; die Masken so vollendet, daß man sie nur bei einer Gegenüberstellung als solche erkennen konnte.

Hannibal spielte wieder den „Trantor of Talgan“;

einen galaktischen Herrscher, der schnell bereit gewesen war, sich Tumadschin-Khan unterzuordnen. Er verkörperte den Höflingstyp.

Oberst Borsi Petrenko hatte sich nicht anzustrengen brauchen. Er trug nach wie vor die körperumschließende Folienmaske als intelligentes Ungeheuer vom Planeten Moohrko.

Die Einsatzmaske hatte sich während der Nang-Tai-Periode ausgezeichnet bewährt. Wir hatten keinen Grund, sie in irgendeiner Form zu ändern. Im Gegenteil - Anne Burner nahm an, daß gerade der 2,19 Meter große Gigant auf die Soghmoler einen starken Eindruck gemacht hatte.

Wir hatten immerhin in drei Einsätzen Boris alias Moma in den Vordergrund der Geschehnisse gespielt und glaubhaft versichern können, er wäre ein bevorzugter Vertreter eines ehemaligen Hilfsvolkes des Mars.

Es konnte durchaus möglich sein, daß kluge soghmolische Kommandanten wie Whal-Krokha, Toerc-Civre und Maerec-Taarl dem Auftauchen eines solchen Lebewesens besondere Bedeutung beigemessen hatten.

Ich an ihrer Stelle hätte es nicht versäumt, meine Regierung auf die Existenz eines derart gefährlichen Intelligenzwesens hinzuweisen. Moma war als Kommandant der 1418 mit außerordentlicher Kampferfahrung dargestellt worden. Er und die anderen Männer von Moohrko sollten früher die von den Marsianern bevorzugten Schiffskommandanten für Risikounternehmen gestellt haben.

Boris tappte auf mich zu. Er trug das barbarische Breitschwert und auf der anderen Seite des Gürtels einen schweren Marsstrahler. Er hatte ihn in ein Halfter gesteckt wie ein normalgewachsener Mensch eine langläufige Dienstpistole.

Sein grünschuppiger Körper und der gewaltige Ungeheuerschädel paßten in diese Umgebung wie der Teufel in die Hölle. Boris gliederte sich zwar auffällig, aber nicht deplaciert wirkend, in die Reihe der anderen Maskenträger ein.

Das war gekonnt geplant und überlegt durchgeführt. Unsere GWA-Maskenbildner hatten sich selbst übertroffen.

Barbarische Typen standen neben Höflingen a la Hannibal. Der Gesamteindruck war gut.

Bei Darstellungen dieser Art kommt es immer auf den Grad der Echtheitswirkung an. Übertreibungen oder Versager kann man sich nicht erlauben. Das kann das Leben kosten!

Im Gegensatz zum Marstheater hatten wir auf eine überwiegend prunkvolle Ausstattung verzichtet. Das „Studio“ war hundertprozentig zweckmäßig geblieben, wie es die Marsianer vor vielen Jahrzehntausenden erdacht und gebaut hatten.

Diesmal sollte nur die Technik sprechen. Sie war derart phänomenal und überwältigend, daß es nach unserer Auffassung keinen besseren Rahmen für den Auftritt des Tumadschin-Khan geben konnte.

Allerdings hatten wir auch in dieser Richtung Überlegungen angestellt. Es wäre ein katastrophaler Fehler gewesen, den Soghmolern mitzuteilen, Tumadschin-Khan würde von einem seiner Hauptplaneten aus anrufen.

Auf diesen Welten hätte es mehr Prunk gegeben, denn dort pflegte er sich „längere Zeit aufzuhalten“.

Die Technik des Mondes war eindrucksvoll; allerdings nur, wenn ich den erhofften Hyperdim-Bildkontakt so gestalten konnte, daß man mir eine „Zwischenlandung“ glaubte.

Oberst Reg G. Steamers, unser eleganter, nervenstarker Spötter und Psychologist, trat näher. Er führte Regie. Philip Botcher war für die Masken verantwortlich. Außerdem hatte er für die exakte Einhaltung des elektronisch berechneten Zeitplans zu sorgen.

Mir war etwas klargemacht und gewissermaßen ins Gehirn gehämmert worden:

Ein Herrscher wie Tumadschin-Khan sprach sachlich und fordernd. Drei Worte zuviel konnten schon den Funken des Verdachts erwecken. Dennoch hatte ich mich geweigert, nach einem Manuskript zu arbeiten. Ich mußte gewisse Handlungsfreiheiten in Dialog und Verhaltensweise haben. Wenn die Verbindung zustande kam; wenn sich überhaupt ein Soghmoler in hoher Position meldete, würde es garantiert zu unvorhersehbaren Ereignissen kommen. Für diesen Fall konnte es keine Regieanweisungen geben.

„Sehr schön. Euer Verklärtheit“, meinte Steamers. Sein prüfender Blick erfaßte jede Einzelheit meiner Aufmachung. „Achten Sie darauf, daß Ihr Individual-Schirmfeldprojektor stets im Erfassungsbereich der Feldlinsenaufnahme bleibt. Wir sind sicher, daß man Geräte dieser Art trotz des großen Seltenheitswertes auf Soghmol kennt. Dort sind früher höchste marsianische Flottenoffiziere und Würdenträger gelandet. Einige von denen werden Schuttschirmprojektoren besessen haben. Das unterstreicht Ihren Rang. Ach ja - Sie werden während der Sendung einen kleinen Zwischenfall erleben.“

„Machen Sie mich nicht wahnsinnig, Steamers! Ein Mammutfilm der grauen Hollywood-Vergangenheit war gegen Ihre Inszenierung eine Kleinigkeit.“

Er seufzte und blätterte in seinem Skript. „Aber ja, mein Bester, damit haben Sie völlig recht. Nur ging es damals nicht um das im Universum treibende Stäubchen, das wir Erde nennen. Darüber hinaus pflegen soghmolische Schiffskommandanten scharf zu schießen. Oder haben Sie die Wirkungssalven des KASHAT-Kreuzers vergessen? Also - Sie erleben ein Attentat und schalten Ihren Schirmprojektor ein. ZONTA sorgt dafür, daß die Hyperdimentsendung infolge der von Ihrem Gerät erzeugten 5-D-Feldlinien etwas verzerrt wird. Wenn man das auf soghmolischer Seite auswertet, was wir hoffen, steht es fest, daß Sie keine Attrappe tragen. Da sehen Sie mal, wie wir um Ihren guten Ruf besorgt sind.“

Er schmunzelte in seiner hintergründigen Art und ignorierte meine wütenden Blicke. Meine Beherrschungsfähigkeit näherte sich dem Nullpunkt. Ob das die Kollegen wußten?

„Worauf du dich verlassen kannst“, meldete sich Hannibal, der wieder in meinem Bewußtseinsinhalt herumgeschnüffelt hatte. „He, geh nicht hoch wie ein historischer Fesselballon. Was du jetzt denkst, weiß ich auch ohne Psi-Diagnostik. Bei uns ist alles klar. Du darfst in das gemachte Bett steigen, aber paß auf, daß dir Allison nicht die Schau verdirbt. Der Schrumpfnasen-Gorilla ist dabei, halb ZONTA zu ruinieren. Was hat Framus eigentlich noch zu rechnen und zu tüfteln? Ich dachte, der Großroboter macht das allein? Kümmere dich um ihn. Reling ist einem Schlaganfall nahe.“

In der Tat - Framus G. Allison, unser verkanntes Genie, befand sich in einer heftigen Diskussion mit einem Wissenschaftler des Stabes.

Und wenn Allison „heftig“ diskutierte, glich das annähernd einem beginnenden Weltuntergang.

Ich eilte durch den Saal, ignorierte Leute, die alle etwas von mir wollten und umklammerte Allison s Oberarm.

„Framus, ich schicke Sie als ultramusikalischen Kontrapunkt durch den nächsten Marstransmitter, wenn Sir mir Steamers Mitarbeiter nervös machen. Herr, wo ist Ihre Manöverstation?“

Er blies die mit Schweiß bedeckten Wangen auf und fuchtelte mit den Händen in der Luft herum.

„Was heißt hier Manöverstation?“ nörgelte der strohblonde Hüne. „Mann, so geht das nicht!“

„Was geht so nicht?“

„Die gezielte Richtstrahlsendung zum Eryyna-System. Das ist Wahnsinn, taktisch idiotisch. Ihre phantastischen GWA-Psychologen sollten das eigentlich wissen. Wollen Sie nun eigentlich den alleswissenden Herrscher spielen oder nicht? Wollen Sie ...“

Sein sommersprossiges Gesicht näherte sich. Ich wich zurück. Seine gestikulierenden Hände verrieten, wie ausgeglichen Framus war!

Immerhin - wenn er sich derart aufregte, hatte er meistens recht. Leider gaben ihm andere Leute überhaupt nicht recht, denn Framus besaß die Eigenschaft, fast immer unglaublich zu wirken.

„Was ist hier los? Ruhe, zum Teufel!“ vernahm ich Relings polternde Stimme.

Ich drehte mich um - und starrte ihn fassungslos an.

Der Alte war von den Maskenbildner wirklich großartig hergerichtet worden.

„Wieso haben Sie eigentlich quadratische Ohren?“ erkundigte ich mich süffisant. „Eigentlich hören Sie doch schon viel zu viel und ...“

„Ich verbitte mir Ihre dreisten Bemerkungen“, brüllte er mich an. „Das hat mir noch gefehlt.“ „Was denn, Sir? Meinen Sie etwa, mich ...“

„Ihre Meinung ist unwichtig. Sie sollen anfangen“, schrie er. „Zum Donnerwetter, Allison, ziehen Sie sich gefälligst zurück. Hier wird nichts mehr geändert.“

„Dann machen Sie doch Ihren Blödsinn allein“, schrie Framus lauter. „Herr, wenn ich ein soghmolischer Befehlshaber wäre, würde ich mich wundern, daß Tumadschin-Khan mit einem ungeheuer aufwendigen Bündelfeldstrahl meine Heimatwelt anruft, auf der es bestenfalls einige Raumschiffswracks aus der altmarsianischen Fluchtepoche gibt. Der kampfstärke Flottenstützpunkt, die Basis der Basen, liegt davon ungefähr fünftausend Lichtjahre entfernt.“

„Na und? Nur ein Narr wendet sich mit seinem Anliegen an untergeordnete Personen. Die Regierung hat zu entscheiden, welche Befehle an die Flotten ergehen. Die ist aber auf der Heimatwelt namens Soghmol ansässig.“

„Ja, richtig, trotzdem ist es eine Dummheit“, regte sich Allison auf. „Ich sage Ihnen als Hyperphysiker mit Soghmoler-Erfahrung, daß die Auswertungspositroniken auf der Flottenbasis stehen, nicht aber auf der Welt Soghmol an sich. Das muß ein Tumadschin-Khan wissen. Er würde die Kommandeure anrufen! Das entspricht seiner Mentalität. Wofür ist der Knabe ein Despot mit Kalkulationsvermögen? Jeder soghmolische Flottenkommandeur wird sauer, wenn er von fachlich unwissenden Politikern Anweisungen über sein ureigenstes Fachgebiet erhält. Er befolgt sie vielleicht, aber niemals so intensiv, als wenn er selbst überzeugt ist. Gehen Sie den umgekehrten Weg! Erst die Basis anrufen. Dort knallhart auftreten. Ein Ultimatum stellen. Dann sollen Sie mal sehen, wie schnell die Flottenchefs von sich aus die Regierung informieren. Beißen Sie sich etwa nicht die Goldplomben aus den Zähnen, wenn ein Abgeordneter Ihnen vorschreiben will, wie Sie die GWA einzusetzen haben? Nochmals - die Auswertungsgehirne stehen auf der Basis. Das wollte ich eigentlich sagen. Die sozial-psychologischen Hintergründe sollten Ihre Experten besser kennen als ich.“

Taatlur zupfte mich am Ärmel. Er war verstört und verängstigt. Reling und Allison wurden immer lauter. Das war wirklich eine gelungene Generalprobe.

„Oversir, Ihr Wissenschaftler vermutet richtig“, teilte mir der Barstruler mit einem tragbaren Translator mit. „Die politischen Verhältnisse auf Soghmol entsprechen seinen Mutmaßungen. Die Befehlshaber der Flotte besitzen die Macht.“

Ich zog wortlos meinen Kodator aus der Tasche und rief ZONTA an. Als sich der Gigantenrechner meldete und ein Deckenbildschirm aufflammte, beruhigten sich die Gemüter sofort.

Als ich zu sprechen begann, wurde es so still, daß man das Raunen der Luftzirkulation vernahm.

„Konnat an ZONTA: Befehl Eryyna-Anruf wird aufgehoben. Statt dessen ist die soghmolische Flottenbasis Nadelstich anzupeilen. Programm bleibt in seiner Gesamtheit bestehen, lediglich Zielpunkt für Richtstrahl ändern; Ausführungsmeldung, sobald die Antennen neu eingerichtet sind. Bestätigung.“

„ZONTA an HC-9: Neues Programm läuft. Richtstrahler schwenken um. Basis Nadelstich ist besser erreichbar, da nicht so weit entfernt. Ich melde mich, Ende.“

ZONTA schaltete ab. Ich steckte meinen Kodator ein.

„Wollten Sie etwas sagen, General Reling?“

„Sind Sie wahnsinnig geworden?“ entgegnete er schweratmend.

„Nur dann, wenn Sie mir glaubwürdig versichern, in Ihrem Leben noch niemals putschende Militärs bekämpft zu haben. Wie war das eigentlich im Jahre 2001 mit der blutigen Revolte Generals Sancho Faragos? Haben Sie das vergessen? Die Regierung blieb scheinhalber im Amt. Zu bestimmen hatte er. So ist das auch auf Soghmol. Wen also habe ich als gut orientierter Despot anzurufen? Die duldsam Schweigenden auf der Heimatwelt oder jene Leute, die den Daumen auf dem Knopf haben? Wir werden uns noch etwas gedulden, meine Herren?“

Der Großrechner ZONTA, ausgestattet mit allen Daten, Positionsangaben und technischen Machtmitteln des alten Mars, hatte zweiundvierzig Minuten benötigt, um die Hyperfeld-Bündelrichtstrahlen der Mondfestung neu zu justieren. Hätte er das nicht getan, wäre die Sendung nie angekommen. Auch hyperschnelle 5-D-Frequenzen unterlagen einem Schwundfaktor, der um so höher wurde, je größer die Entfernung war. Energetische Störfrenten oder mikrofeine Materiewolken innerhalb der Galaxis spielten ebenfalls eine bedeutsame Rolle.

Es traf durchaus nicht zu, daß man mit fünfdimensionalen Frequenzen nach Gutdünken arbeiten konnte. Auch die Marsianer hatten nur mit Wasser gekocht! Irgendwie befriedigte mich das.

Allison hatte recht behalten. Allerdings hatte er den Fehler begangen, unsere Kosmopsychologen nicht über seine Bedenken zu informieren. Er hatte lediglich mit Fachkollegen gesprochen und die hatten seine Ausführungen weitestgehend verworfen.

Infolgedessen wäre es ums Haar zu einem Versager gekommen.

Sonst hatte sich an der Planung nichts geändert. Steamers saß vor der Bildschirmstaffel der Säulenschaltungen.

Er rief die Basis ‚Nadelstich‘, eine von Reling geprägte Tarnbezeichnung, seit einer halben Stunde an. ZONTA hatte auf meine Rückfrage hin versichert, der Hyperdimstrahl würde den Planeten anstandslos erreichen.

Im Gegensatz zum Eryyna-System, dessen vierter Planet die Welt Soghmol war, stand der Planet des Krieges „nur“ 13.791 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Von den Barstrulern hatten wir erfahren, daß dieser Himmelskörper im soghmolischen Sprachgebrauch Noov hieß.

Er war erst vor wenigen Jahrhunderten entdeckt und von den Soghmolern ausgebaut worden. Obwohl weit vom Eryyna-System entfernt, hatte sich dieser Planet für die Expansionspolitik der Soghmoler angeboten, denn dort hatte der Mars vor langer Zeit einen wichtigen galaktischen Ballungspunkt errichtet.

Dort hatte sogar Admiral Saghon Nachschub- und Reparaturzentren eingerichtet. Das hatten die Soghmoler viele Jahrzehntausende später wiederentdeckt und für ihren Bedarf ausgewertet. Von dort aus waren auch die heftigsten Angriffe gegen die Barstruler eingeleitet worden.

Sie konnten uns leider nicht sagen, über wieviel Schiffe die neuen soghmolischen Machthaber verfügten. Fest stand nur, daß sie in unserem Sonnensystem mit drei schweren Einheiten erschienen waren, die alle Großkodatoren an Bord gehabt hatten.

Die Frage, ob es außerdem altmarsianische Raumfahrzeuge mit derart leistungsfähigen Kommandogeräten gab, quälte nicht nur mich. Dagegen sprach eigentlich nur der hohe Seltenheitswert solcher Großkodatoren. Wir wußten aus alten Unterlagen, daß lediglich die Flaggschiffe maßgeblicher Kommandeure damit ausgerüstet worden waren. Man hatte eine Einflußnahme weniger bedeutungsvoller Befehlshaber auf die großen Rechengehirne des Mars verhindern wollen.

Ich konnte mir eigentlich nicht vorstellen, daß ausgerechnet auf der damaligen Fluchtwelt Soghmol oder auf dem Basisplaneten Noov mehr als drei Großkampfschiffe mit Superkodatoren gelandet sein sollten. Allison hielt es schon für erstaunlich,

daß es überhaupt drei Einheiten dieser Art gegeben hatte.

Das war der wunde Punkt in unseren Planungen. Wir forderten einen Gegner heraus, ohne zu ahnen, was er zu bieten hatte.

Unter normal-strategischen Bedingungen wäre ein solches Vorhaben wahnwitzig gewesen. In unserer Notlage blieb aber keine Wahl, als das Unsinnige zu riskieren und auf etwas Glück zu hoffen.

Wir waren in voller Aktionsbereitschaft. Petronkos Sonderkommando war aufgezogen. Jeder der Männer war über zwei Meter groß. Sie stellten die „Zyklopengarde“ des Herrschers dar.

Dr. Anne Burner hatte sich zu mir gesellt. Ihr hagerer Körper wurde von wallenden Gewändern umhüllt. Sie stellte nach dem Willen der GWA-Psychologen meine „Zweck-Gattin“ dar, die Tumadschin-Khan nur wegen ihrer Herrschaft über siebzehn Planetensysteme geehelicht hatte. Dinge dieser Art waren laut Aussagen der Barstruler auf Soghmol an der Tagesordnung. Es war ratsam, einige ihrer Gebräuche zu übernehmen.

Die Psychologin musterte mich aus großen, klugen Augen, in denen sich Angst widerspiegelte.

„Melden sich die Nerven, Anne?“ erkundigte ich mich mit geschauspielerter Gelassenheit.

Sie zeigte ein schwaches Lächeln. Es verschönte ihr herbes Gesicht.

„Ich bewunderte Ihre Haltung. Noch mehr aber scheint sich Steamers zu beherrschen. So, wie ich ihn beurteile, beginnt er innerlich zu brodeln.“

„Ich sollte ihn vor dem Bildschirm ablösen.“

„Nein“, warnte sie, „verlieren Sie jetzt nicht die Geduld. Ein Mächtiger, wie Sie ihn darzustellen haben, wird niemals persönlich anrufen. Das läßt er von Untergebenen durchführen. Er läßt sich nach erfolgter Kontaktaufnahme bestenfalls dazu herab, vor der Bildaufnahme zu erscheinen.“

Ich sah zu den Barstrulern hinüber. Sie hatten sich in eine der Nischen zurückgezogen, wo ZONTA speziell für ihren Bedarf höhere Temperaturen erzeugte. Ich konnte es dort nicht aushalten.

Hannibal schlenderte näher. Er trug über der Phantasieuniform einen weiten, bis zu den Füßen reichenden Schulterumhang, der aber den auf seiner Brust hängenden Schirmfeldprojektor frei ließ.

Ich fühlte mit meinen Psi-Sinnen seine steigende Nervosität, die er vergeblich hinter launigen Bemerkungen zu verbergen versuchte.

Kiny Edwards, unsere natürliche Telepathin, befand sich in einem Raumschiff weit über der Mondoberfläche. Sie stand mit dem barstrulischen Großraumer in ständiger Verbindung. Wenn dort neue Meßergebnisse einlaufen sollten, würde ich durch Kiny sofort benachrichtigt werden. Das konnte sogar während des erhofften Hyperdingesgespräches mit den Soghmolern geschehen.

Hannibal blieb vor uns stehen und ließ sich von einem „Sklaven“ ein Getränk reichen.

„Das ist diesmal ganz anders“, stellte er fest. Sein Grinsen wirkte nicht humorvoll.

„Was ist ganz anders?“

„Die Art des Bluffs. Das Marstheater gefiel mir wesentlich besser. Damals haben wir uns brav zurückgehalten. Mit der Ankunft eines größeren Verbandes war nicht zu rechnen. In der Tat kamen die Hypnos nur mit drei Schiffen an. Was kommt diesmal auf uns zu? Was haben die Soghmoler durch die Berichte ihres Expeditionskommandanten über uns erfahren? Für wie schwach oder stark halten sie uns? Du glaubst doch nicht ernsthaft, daß sie die Menschheit als einen machtpolitischen Faktor ansehen.“

„Deshalb wird Reling auftreten. Sein Gebaren mir gegenüber hat unterwürfig zu sein. Selbstverständlich wird kein Soghmoler die Erde für einen ernstzunehmenden Faktor halten. Aus diesem Grunde ist Tumadschin-Khan eingetroffen. Er läßt es sich aber, nachdem er von den verängstigten Terranern informiert wurde, auf keinen Fall bieten, daß eine seiner Kolonialwelten von Fremden unterjocht wird.“

„Ich würde dir das nicht abnehmen. Zuviel Angabe.“

„Es kommt auch auf Sie an, die Aussagen in glaubwürdiger Selbstverständlichkeit zu bringen“, warf Anne ein. „Hannibal, beherrschen Sie sich unbedingt. Sie können durchaus einige Bemerkungen machen, die auf Ihr enges Verhältnis zu Tumadschin-Khan hinweisen; aber lassen Sie es sich nicht einfallen, ihn zu vertraulich anzureden. Bei der von uns ausgearbeiteten Charakterisierung dieses Mannes müßte das Ihren sofortigen Tod bedeuten. Denken Sie daran!“

Der Kleine winkte ab und warf ihr einen giftigen Blick zu. Anschließend zog er sich wieder zurück.

Dr. Framus G. Allison glich seit einer halben Stunde einer losbrechenden Lawine. Er fand keine Ruhe und umkreiste ununterbrochen die großen Schaltkonsolen zwischen den Stahlsäulen.

Ihre Farbe hatte sich nach Beginn der Ruf Sendung verändert. Das MA-Metall glänzte jetzt hellrot. Uns war klargeworden, daß die Säulen auch als Hyperantennen fungierten.

Die Nebenschaltstation des Robotgehirns war hinter dem flirrenden Energieschirm kaum noch zu sehen. Ich fragte mich, wie die zahllosen Impulse der Schaltkonsolen durch den Schirm hindurch bis in den Automaten kamen. Von dort aus mußten sie schließlich ebenfalls weitergeleitet werden.

Plötzlich übertönte ZONTAs Stimme alle anderen Geräusche. Ich zuckte zusammen, stellte hastig den Kaffeebecher außer Blickweite und wandte mich den Deckenbildschirmen zu.

„Kontakt!“ erklärte der Riesenrechner mit einer Selbstverständlichkeit, als würden wir eine Station auf der nahen Erde anrufen. „An HC-9, Sendung wird empfangen. Bestätigungssymbol wird von Robotkommandeur BASIS-NORD gegeben.“

Weit über mir flammte ein Teil der deckenverhüllenden Bildschirme auf. Mir war, als schaute ich direkt in das Universum hinein.

Auf einer großen, gewölbten Fläche erschien das Symbol eines robotischen Steuergeräts, das auf der Welt Noov anscheinend ebenso installiert worden war, wie andere seiner Art auf dem Mars, dem irdischen Mond, dem Planeten Venus oder ALPHA-VI.

Wahrscheinlich waren die Marsianer ohne zentrale Steuermechanismen nicht mehr ausgekommen. Sie hatten alles zu erledigen, angefangen von den notwendigen Verwaltungsarbeiten bis hinauf zur Abwehr feindlicher Kräfte. Das aber konnten in diesem Umfang nur Automaten bewerkstelligen.

Wenn auf der fernen Welt gleichartige Bedingungen herrschten wie auf unserem Mond, durften wir sicher sein, daß die Soghmoler nicht uneingeschränkt handeln konnten. Dann sprach BASISNORD ein Wörtchen mit.

Ich sah Allison auf mich zueilen. Die Barstruler kamen ebenfalls näher, aber Relings Experten hielten sie zurück.

„Aus der Aufnahme bleiben“, hörte ich jemand rufen. Ich hielt bereits meinen Kodator in der Hand und rief ZONTA an.

„... allen Umständen versuchen, ein Oberflächenbild des Planeten zu erhalten. Ist es möglich, BASIS-NORD dahingehend zu zwingen? Gibt es noch funktionierende Satelliten, die ein Gesamtbild liefern können?“

„Ein Zwang ist ausgeschlossen. Ich gebe jedoch den Abrufimpuls für einen Lagebericht.“

Mehr konnte ich im Augenblick nicht erreichen. Allison und der Alte kämpften sich zu meinem Standort durch. Professor Scheuning tauchte im Hintergrund auf.

„Erstklassig“, sagte Allison. „Konnat, Sie haben genau richtig gehandelt, aber ich bezweifle, daß BASIS-NORD die Qualitäten unserer hiesigen Robotgehirne besitzt. ZONTA und NEWTON sind nur deshalb so mächtig, weil in unserem Sonnensystem die Keimzelle der marsianischen Kultur existierte. Immerhin kann es sein, daß der Noov-Roboter noch einige Macht besitzt. Wenn er tadellos funktioniert, könnte unter Umständen ein für uns günstiger Befehl abgestrahlt werden.“

„Und der wäre?“ erkundigte sich Reling hastig.

Allison deutete flüchtig zu den Barstrulern hinüber, die sich wieder in ihre warme Nische zurückgezogen hatten.

„Erinnern Sie sich an Taatlurs Erklärungen, Sir. Danach wurde gegen Ende des Weltraumkriegs jeder vom Mars beherrschte Himmelskörper für die Selbstvernichtung vorbereitet. Das traf in erster Linie für wichtige Flottenbasen mit großen Nachschubdepots und Werftanlagen zu. Sie sollten dem übermächtig werdenden Gegner nicht in die Hände fallen. Ähnliche Maßnahmen kennen wir aus der irdischen Geschichte. Taatlurs Aussage ist also glaubwürdig.“

„Sie wollen doch wohl nicht einen großen Planeten sprengen?“ fragte der Alte fassungslos zurück.

Allison schaute ihn starr an und zuckte dann mit den Schultern.

„Ist Ihnen die Vernichtung der Erde lieber? HC-9 sollte es probieren. Wenn Noov ausgeschaltet wird, ist die soghmolische Gefahr vorbei.“

Ehe mich Allison mit seiner strategisch richtigen, moralisch aber undenkbaren Forderung in eine noch größere Gewissensnot bringen konnte, meldete sich ZONTA erneut.

„ZONTA an HC-9. Ihr Wunsch ist unerfüllbar. BASIS-NORD ist größtenteils zerstört. Die Berichterstattung ist mangelhaft. Lediglich die Hyperdimverbindung besteht noch. BASIS-NORD ruft die soghmolischen Befehlshaber.“

ZONTA schaltete ab, aber das Empfangssymbol des fremden Robotgehirns leuchtete immer noch auf unseren Bildschirmen.

Es handelte sich um ein marsianisches Kugelraumschiff auf dunklem Hintergrund.

Allisons Vorhaben war damit erledigt; aber - so überlegte ich - als Drohung war der Selbstvernichtungsfaktor durchaus geeignet. Darüber sollten eigentlich auch die Soghmoler informiert sein.

Reg G. Steamers gab mir keine Gelegenheit mehr, meine Gedanken in Worte zu fassen. Auf der Welt Noov schienen sich einige verblüffte Soghmoler bereitgefunden zu haben, dem unverhofften Ruf ihres internen Robotkommandeurs zu folgen und vor die Bildschirme zu treten.

„Aktion beginnt“, meldete Dr. Kenji Nishimura, Steamers wissenschaftlicher Regieassistent. Der Japaner trug die Samuraitracht seiner Vorfahren. Er wirkte in dieser hochtechnifizierten Umgebung wie ein Symbol aus der Vorzeit oder wie ein Mächtiger von einer fremden Welt.

Er hob die Hand. Reling. Allison und Scheuning verschwanden aus dem Erfassungsbereich der marsianischen Feldlinsenoptik. Vorerst wollten wir nur Ausschnitte bringen, später das gesamte Studio.

Wir hatten jedes Detail tausendfach berechnet und Zufälligkeiten aller Art einkalkuliert. Nun kam es auf die Soghmoler an!

Ich hätte etwas dafür gegeben, wenn ich gewußt hätte, mit welchen Gefühlen die erbsenäugigen Männer von Soghmol in diesen Augenblicken zu den Hyperdimgeräten ihres Robotrechners gingen.

Wenn BASIS-NORD teilweise zerstört war, konnte es durchaus möglich sein, daß die Anlage weniger Widerstand leistete als ZONTA. Vielleicht handelte es sich auch nur um ein untergeordnetes Gerät, das jeder Wissende einwandfrei programmieren konnte. Wir wußten es nicht. Letzten Endes kam es nicht auf das Gehirn an, sondern auf die Soghmoler. Es stand fest, daß sie mit der marsianischen Hinterlassenschaft wesentlich besser umgehen konnten als wir Menschen. Das hatte ihr Einflug in unser Sonnensystem bewiesen.

5.

Reg G. Steamers besaß genau die richtige Mentalität, um als Beauftragter eines Despoten auftreten zu können.

Wir standen im Hintergrund der Halle, aber so postiert, daß wir von der Aufnahme noch erfaßt wurden.

Ich wurde von zahlreichen Würdenträgern umgeben. Selbstverständlich achtete ich mit keinem Blick auf die beiden Soghmoler, die auf den großen Bildschirmen der Säulenschaltungen sichtbar geworden waren.

Da waren sie also wieder, die stämmigen, muskulösen Intelligenzwesen mit den Erbsenaugen unter mächtigen Stirnbuckeln.

Niemals hatte ich im Gesicht eines Soghmolers eine Gemütsregung ablesen können. Auch die stechenden Augen waren kein Spiegelbild ihrer Seelen gewesen. Sie lagen tief in den Knochenwülsten eingebettet, daß man sie kaum erkennen konnte.

Jetzt aber zeigten diese Lebewesen nicht nur Spuren der Überraschung - sie waren völlig fassungslos!

Ich versetzte mich in ihre Lage und kam zu dem Ergebnis, daß wir richtig gehandelt hatten.

Sie waren ohne jede Vorbereitung von ihrem Basisrechner zu einem Hyperdimgespräch gerufen worden. Plötzlich tauchte auf ihren Schirmen ein Unbekannter auf. Er entbot keinen Gruß, sprach kein Wort der Entschuldigung, sondern kam sofort zu einem Sachgehalt, der wie die Explosion einer Bombe wirken mußte.

In der Form waren sie sicherlich noch niemals überrascht worden.

Außerdem bemerkten sie auf ihren Bildschirmen Ausschnitte eines von Technogeräten überfüllten Saales. Das verriet ihnen, daß sie es mit Wissenden zu tun hatten. Primitive benutzten weder Hyperdimsender, noch schalteten sie sich in der von Steamers gewählten Art in galaktische Angelegenheiten ein.

Es war aber besonders seine Sprache, die ungeheuer deprimierend wirken mußte. Bereits seine ersten Worte kamen einem moralischen Niederschlag gleich.

Vor mir salutierte ein schwarzhäutiger Hüne. Es war Major Naru Kenonewe, zur Zeit „Oberbefehlshaber der 62. Offensivflotte“.

„Lauter sprechen“, vernahm ich eine Regieanweisung.

Weiter hinten, wo die marsianischen Energielinsenaufnahme nicht mehr hinreichte, saßen die regieführenden Psychologen und physikalischen Experten der GWA.

Vor ihnen leuchteten andere Bildschirme, ZONTA sorgte für verschiedenartige Ausschnittsvergrößerungen. Besonders Anne Burner registrierte jede Regung in den breiten, braunhäutigen Soghmoler-Gesichtern. Wenn sie ihre messerscharfen Lippen ungewohnt bewegten, wurde das gleich ausgewertet.

Kenonewe, meine militärischen Berater und ich ließen gleichzeitig das „Hintergrundprogramm“ ablaufen. Es war dafür bestimmt, die Aufmerksamkeit der Soghmoler zu fesseln.

Wahrscheinlich bemerkten sie Steamers nur am Rande; etwa wie man einen Nachrichtensprecher beachtet, wenn hinter ihm interessante Bildreportagen ablaufen.

Kenonewe berichtete lautstark über den Fortgang eines Landeunternehmens in den „Wolken des Mafteson“. Auf einigen vor uns installierten Bildschirmen liefen die absolut echt wirkenden Trickfilme der GWA-Spezialisten ab.

Sie zeigten, wie eine Flotte von etwa zweitausend schweren Einheiten in ein kleines Sonnensystem einflog und dort den Tod säte.

Ein Mond wölbte sich weißglühend auf und zerplatzte.

„Ausreichend“, erklärte ich und betrachtete das Grauen so sachlich, als wäre es alltäglich. „Beginnen Sie mit der Landung. Achten Sie auf die Erhaltung der polaren Abwehrforts. Sollte das nicht möglich sein, leiten Sie die Vernichtung ein. Noch etwas?“

Kenonewe trat zurück, den Blick dabei starr auf mich, Tumadschin-Khan, gerichtet.

„Umblendung auf Steamers“, kam die nächste Regieanweisung aus dem Mikrolautsprecher meines Innenohr-Gerätes. „Soghmolische Reaktion ist gut. Die Überraschung überlagert den anfänglichen Unglauben. Vorsicht, der rechts auf den Schirmen Sichtbare scheint der Kommandeur zu sein. Er kommt soeben ins Bild. Warten Sie ab, bis ihn Steamers bearbeitet hat. Die zuerst erschienenen Soghmoler sind weniger wichtig.“

Ich fertigte noch zwei höhere Offiziere „meiner Flotte“ ab, ehe ich bewußt den Blick zur Säulengalerie wendete.

Steamers sprang aus seinem hochlehnigen Sessel auf, verneigte sich tief und erklärte anschließend:

„Kontakt mit der soghmolischen Flottenbasis NOOV ist hergestellt, Euer Verklärtheit. Die qualitativ schlechte Verbindung deutet auf einen Teilausfall des altmarsianischen Basisrechners hin.“

„Auch das noch“, seufzte ich, unendlich gelang-: weilt. „Immerhin scheinen die Angaben der Barstruler richtig zu sein.“

„Teils, Euer Verklärtheit.“

„Bitte ...?“ sagte ich gedehnt und etwas die Stirn runzelnd. Meine Reaktion reichte den Zyklopen meiner Leibwache bereits, um die schweren Strahlwaffen blitzschnell in Anschlag zu bringen.

Steamers fiel auf die Knie und rief, ohne übertrieben dramatisch zu wirken:

„Euer Verklärtheit - das Volk der Soghmoler wurde von den Barstrulern sowohl militärisch als auch in seiner wirtschaftlichen Bedeutung weit überschätzt. Ich habe Geschöpfe der Primitivstufe sechs vorgefunden.“

„Stehen Sie auf“, ordnete ich milder gestimmt an. „Moma, deine Zyklopen haben es heute so eilig.“

Ich ging lachend auf Steamers zu, sah mir dabei den Einsatzplan eines demütig wartenden Verwaltungsbeamten an, nickte ihm ungeduldig zu und schritt weiter. Hannibal folgte mir wie ein Schatten. Vor ihm fielen blauhäutige Sklavenwesen auf den Boden. Es waren die „Blauen Kugelkopfwerge von Bawala V“.

In den Masken steckten jene Liliputaner, die sich unter Don Esteban de Fereira, einem Künstler, bereits auf dem Mars bewährt hatten.

„Sehr gut“, vernahm ich Annes Stimme im Innenohr-Hörer. „Keine weitere Dramatisierung. Sie haben die Grenze des Glaubwürdigen erreicht. Entschließen Sie sich jetzt, höchstpersönlich das Wort an die Soghmoler zu richten. Die anfängliche Überraschung wich der Verblüffung, die nun in beginnende Unruhe überwechselt. Die Chance nutzen.“

Steamers hörte mit. Er reagierte planentsprechend.

„Kerl, willst du wohl das Haupt neigen?“ tobte er los und trat dichter vor die Aufnahmen. Die Soghmoler mußten sein zorn- und angstverzerrtes Gesicht übergroß sehen.

„Ihr habt den Beherrscher der Galaxis, Tumadschin-Khan, mit Euer Verklärtheit anzureden. Wer von euch hat das Recht der verbindlichen Äußerung?“

Ich gewährte jede Einzelheit. Der uniformierte Soghmoler rechts im Bild war fassungslos; daran konnte kein Zweifel bestehen. Seine olivgrüne Kombination wurde auf dem Brustteil von der flammenden Sonne des Mars verziert. An der linken Schulter, dicht unter dem Herzen, trug er sechs rotleuchtende Steine.

Der ins Sonnensystem eingeflogene soghmolische Expeditionschef Toerc-Civre hatte nur vier hellrote Steine getragen.

Ich raffte meinen prächtigen Schulterumhang so geschickt, daß der auf meiner Brust hängende Schirmfeldprojektor zu sehen war. Moma nahm auf meinen Wink hin meinen phantastisch geformten Druckhelm entgegen. Zwei herbeieilende Diener, nichtmenschliche Geschöpfe, bestäubten meine Haare mit duftender Essenz. Einer zupfte blitzschnell an einer in Unordnung geratenen Locke herum.

Anschließend legte ich noch einige Schritte zurück und blieb dann neben Steamers stehen.

Ich legte ihm die Hand auf die Schulter, was er mit einem weiteren Kniefall zur Kenntnis nahm. Ich lachte. Seine Verklärtheit waren heute gut gelaunt. Es würden also weniger Köpfe rollen!

Das war der Eindruck, den wir den Soghmolern vermitteln wollten. Sie waren viel zu klug, um nicht zu erkennen, was viele Lichtjahre entfernt und dennoch dicht vor ihnen geschah.

„Wer ist der Sprecher jener, die sich wie alle Primitiven für den Mittelpunkt der Galaxis halten?“ erkundigte ich mich launig. „Beruhigen Sie sich, Admiral Testen-Faalogh, ich werde Sie gegebenenfalls mit der Bereinigung der soghmolischen Angelegenheit beauftragen.“

Steamers neigte den Kopf, als ich in dem Sessel

„Sie sind also die Vertreter jener marsianischen Erbschaftsnutzer, denen es bisher erstaunlicherweise gelungen ist, meinen Forschungsraumschiffen zu entgehen. Dafür gebührt Ihnen in der Tat ein Kompliment.“

Ich nickte den Soghmolern zu. Hinter mir wurde pflichtschuldigst gelacht.

„Kerl - nenne deinen Namen und beuge das Haupt, oder ich werde euch und euren ergaunerten Basisplaneten Noov in heiße Gase verwandeln“, grollte Steamers.

Endlich entschloß sich der Soghmoler zu einer Antwort. Es wurde höchste Zeit!

„Faral-Maero, Oberkommandieren der NOOV. Mit wem spreche ich?“

Ich lachte, wie man über die tolpatschigen Spielereien eines jungen Hundes lacht. Steamers tobte erneut. Er klärte den Soghmoler eingehend darüber auf, mit wem er die Ehre hätte.

„Geschafft, aufhören“, meldete sich Anne. „Sie reagieren. Stufe vier wird akut.“

Ich gebot mit einer Handbewegung Ruhe und beugte mich leicht vor.

„Faral-Maero, ich toleriere die Unwissenheit eines Primitiven stets nur eine gewisse Zeit. Ihre Frist ist abgelaufen. Sie haben meine Befehle zur Kenntnis zu nehmen.“

„Ich ...“

Diesmal verstummte der Soghmoler allem wegen meiner Haltung. Das Lächeln verschwand aus meinem Gesicht.

„Sie scheinen die Großmacht des Tumadschin-Khan grenzenlos zu unterschätzen. Admiral Testen-Faalogh wird Ihnen anschließend einige Direktberichte überspielen. Ich hielt es für angebracht, eine meiner ‚Freundschaftsflotten‘ in Marsch zu setzen. An Hand der barstrulischen Information scheinen fünftausend Schiffe auszureichen, Ihr Heimatsystem Eryyna und Ihre Basis NOOV entweder meinem Reich einzugliedern oder Ihnen zu zeigen, wie ich auf Gehorsamsverweigerung reagiere. Sie sind ab sofort annekiert. Sie haben Ihre primitiven Angriffe gegen Barstrul einzustellen und innerhalb einer

Frist, die Ihnen noch bekanntgegeben wird, vor mir zu erscheinen. Wie ich von den Bewohnern meines hiesigen Stützpunktplaneten, Erde oder Okolar III genannt, erfahre, sind Vertreter Ihres Volkes ohne meine Billigung mit drei Raumschiffen eingeflogen. Admiral Reling ...“

Der Alte kam schleunigst näher und entbot den devoten Gruß.

Ich deutete mit den ersten Spuren beginnenden Überdrusses auf die Bildschirme.

„Sind diese Geschöpfe identisch mit den Wesen, die Sie nur mühevoll abwehren konnten?“

„So ist es, Euer Verklärtheit“, bestätigte Reling laut. „Wir konnten infolge einer Roboterrevolte, die von soghmolischen Kommandogeräten hervorgerufen wurde, leider nicht Euren nächsten Flottenstützpunkt anrufen.“

Ich lächelte dünn. Endlich wollte der Soghmoler etwas von sich aus sagen. Er schien zu spüren, daß die Lage für ihn ernst wurde. Daraus ging klar hervor, daß wir richtig kalkuliert hatten!

Er war sowohl über die Vernichtung seiner drei Expeditionsschiffe orientiert als auch über die Störung der marsianischen Robotergehirne mit Hilfe der Großkodatoren.

Steamers unterbrach den Soghmoler durch eine unmißverständliche Handbewegung.

„Altmarsianische Großkodatoren“, wiederholte ich gelangweilt. „Faral-Maero, Sie sollten zukünftig auf derartige Maßnahmen verzichten. Damit können Sie lediglich unterentwickelte Völker vom Range der Erdbewohner in Verlegenheit bringen. Ich bin auf die Funktion technisch überholter Positronikgehirne nicht angewiesen. Ich gewähre Ihnen infolge Ihrer offenkundigen Unkenntnis über die tatsächlichen Machtverhältnisse innerhalb dieser Galaxis eine Gunst. Sie dürfen persönlich mit einem Raumschiff erscheinen, um meine Anordnungen entgegenzunehmen. Sollten Sie nicht erscheinen, werden Sie das Schicksal jenes Volkes teilen, das soeben belehrt wird. Sehen Sie die Direktsendung?“

Ich deutete nach hinten, wo immer noch die Filme der GWA abliefen. ZONTA reagierte planmäßig und schaltete das Bild auf seinen Hyperdimer um.

Ich stand auf. Für einen Tumadschin-Khan mußte der Fall erledigt sein. Detaillierte Anweisungen pfl egten seine Untergebenen durchzugeben.

„Stufe fünf ...“, teilte Anne Burner mit.

Ich vernahm ein wildes Brüllen. Das war Boris in seiner Moohrkoner-Maske gewesen.

Während er und die fünf Zyklopen herumfuhren und schwere Strahlwaffen hochgerissen wurden, schaltete ich mit einer blitzschnellen Handbewegung meinen Schutzschirmprojektor ein.

Der grünliche Energieschirm legte sich über meinen Körper. Aus den Augenwinkeln schielte ich auf das Kontrollbild. Dort erblickte ich die Szene so, wie sie auch von den Soghmolern wahrgenommen werden mußte. Mein Hochenergiefeld störte die Aufnahme; aber nur etwas! Sie sollten die Reaktion „Seiner Verklärtheit“ beobachten und sie später in Ruhe auswerten. Moma schoß. Die gleißende Energieflut seines marsianischen Strahlers traf ein uniformiertes, nichtmenschliches Geschöpf, das mit schußbereiter Waffe im Hintergrund des Saales stand.

Die ferngelenkte Puppe stand gerade lange genug auf ihren Füßen, bis sie von Momas Energiestrahle getroffen wurde.

Sie flammte auf und veraschte in Gedankenschnelle.

ZONTAs Alarmpfeifen heulten ohne unser Zutun auf. Die Hitzeentwicklung war so stark, daß dem Großroboter gar keine andere Wahl blieb.

Die überall stationierten Kampfböter gingen automatisch in Abwehrstellung. Andere Roboteinheiten errichteten über der brennenden Einschlagstelle einen Energieschirm.

Das Inferno war innerhalb weniger Augenblicke vorbei.

„Stufe sechs“, hörte ich Anne. „Planung bis jetzt erfüllt. Die Soghmoler sehen gebannt zu.“

Ich berührte wieder die Schalter meines Projektors. Hannibal folgte meinem Beispiel. Auch sein Schirm erlosch. Von nun an hatte er in Aktion zu treten.

In diesen Minuten beachteten wir die Soghmoler überhaupt nicht. Das Interesse der vielen hundert Anwesenden schien sich lediglich auf das vereitelte Attentat zu richten.

Hannibal sprach mit Kenonewe. Dann kamen sie auf mich zu. Rechts und links von mir standen die Zyklopen mit schußbereiten Waffen.

„Ich hoffe, Sie finden eine gute Erklärung, Admiral Baschtron“, sagte ich mit jenem gewissen Lächeln, das für Tumadschin-Khan typisch war, wenn sich eine ernsthafte Drohung hinter seinen Worten verbarg. „Oder sollte ich mich irren, in Ihnen den Befehlshaber meines hiesigen Stützpunkts zu sehen?“

„Nur eine Panikreaktion, Euer Verklärtheit“, erklärte Kenonewe hastig. Seine vor Angst geweiteten Augen waren unübersehbar. „Euer Verklärtheit wunderten sich, daß die Soghmoler noch nicht von einem Forschungsschiff entdeckt wurden. Der Malfater, Kommandant Phegsh, war für diesen Sektor verantwortlich. Er, dem die gerechte Todesstrafe gewiß war, ließ sich zu einer unüberlegten Handlung hinreißen. Euer Verklärtheit - ich konnte das nicht voraussehen! Die Sicherheitsmaßnahmen ...“

Ich unterbrach ihn mit einer knappen Handbewegung. Anschließend wandte ich mich wieder den Hyperdimaufnahmen zu.

Die Soghmoler waren noch da! Und jener, der sich Faral-Maero nannte, neigte plötzlich das Haupt. Er wollte etwas sagen, doch ich schnitt ihm das Wort ab. Tumadschin-Khan hatte wegen des Vorfalls nunmehr ungehalten zu sein. Wie konnte er da noch bereit sein, mit einem Unbedeutenden zu diskutieren.

„Ich empfehle Ihnen zu gehorchen“, fuhr ich ihn an. „Admiral Testen-Faalogh wird Ihnen detaillierte Anweisungen geben. Die Hinterlassenschaften des Mars sind, soweit sie für mich überhaupt noch verwertbar erscheinen, auszuliefern. Ihre minderwertigen Schiffe stelle ich Ihnen im Rahmen der zukünftig von Ihnen zu leistenden Dienste zur Verfügung. Die Instandhaltung obliegt Ihnen. Meine Werften können gegen Gebühr aufgesucht werden. Sie haben sich auf meinem Stützpunkt OKOLAR-Trabant pünktlich einzufinden. Die von meinem Vertrauten zu nennenden Daten sind zu beachten. Taatlur...“

Der Barstruler eilte näher. Es schien ihm nicht schwerzufallen, mich verstört anzublicken.

Ich deutete auf den Bildschirm.

„Da Sie es klugerweise vorgezogen haben, sich zu unterwerfen, werde ich Sie und Ihr Volk von nun an vor soghmolischen Angriffen bewahren. Ich hoffe allerdings zu Ihren Gunsten, daß Ihre Defensivsysteme meinen Erwartungen entsprechen. Barstrul wird im positiven Falle großzügig unterstützt und industriell ausgebaut werden. Sie dürfen gehen.“

Die Soghmoler hatten genug gesehen. Sie kannten die Barstruler; nun kannten sie auch Tumadschin-Khan.

Ich dachte nicht an ein Wort des Abschieds. Seine Verklärtheit hatte die ihm notwendig erscheinenden Anweisungen ausgesprochen. Nun beliebte es ihm, sich zu entfernen.

Petronkos grausiges Ungeheuer-Röcheln ließ die letzte Stufe des Auftritts anlaufen.

Die anwesenden Würdenträger und Kommandeure bildeten Spalier, durch das ich auf eine prunkvoll verkleidete Nischenwölbung zuschritt.

ZONTA reagierte hervorragend.

Dumpfe Trommelwirbel dröhnten aus unsichtbaren Tonträgern. Wieder ertönte die eigenartige, schwermütige Musik.

Hinter mir stampften die Zyklopen. Moma schirmte meinen Rücken mit seinem gewaltigen Körper ab. Gleichzeitig schaltete ZONTA auf Weitwinkelerfassung um. Die Soghmoler konnten nun den größten Teil des Saales sehen. Dieser letzte Eindruck mußte für sie entmutigend sein, falls sie noch genügend Selbstgefühl besaßen.

Als hinter mir die Panzerschleusen zuglitten, ließ ich mich erschöpft auf ein Lager sinken. Hannibal warf seinen Umhang ab, lockerte fluchend den prächtigen Halsverschluß seiner Phantasiekombination und riß sich den Blütenkranz vom Kopf.

„Du siehst wirklich zauberhaft aus, Kleiner“, spöttelte ich. „Und nun reiche deinem Herrn duftenden Wein.“

Der Zwerg wurde sofort beleidigend.

„Ich kann dir statt dessen meinen Thermostrahler an deine Hühneraugen halten, Galaxisdeckel“, fuhr er mich erbost an. „Von wegen ...“

„Ruhe, Utan“, forderte Reling. Er kam wie eine historische Kampfwalze näher. Ich legte mich auf die Seite und begann interessiert zu lauschen. Der Alte schien ebenfalls aufgebracht zu sein.

Hinter ihm betrat Naru Kenonewe den Raum. Er fluchte schauerlich; eine ungewohnte Reaktion für unseren sonst ausgeglichenen Freund.

Hannibal stieß einen Schrei der Überraschung aus, warf die dünnen Beine hoch und versuchte, in seine Füße zu beißen. Es wurde immer schöner!

Kenonewe legte seinen Strahler auf die Polster, deutete mit dem Zeigefinger auf Relings Kopf und schrie:

„Ich sage nochmals, daß Sie Ihren Auftritt geschmissen haben. Baumelt Ihr Kunststoffrohr auf dem Kragen oder nicht? Wenn das die Soghmoler gesehen haben, ist es vorbei. Außerdem haben Sie die Erde viel zu wenig in den Vordergrund gespielt. Warum gehen Sie eigentlich nicht nach Hause und stricken Strümpfe?“

Reling erinnerte den Afrikaner an seinen hohen Rang, an eine gewisse Disziplin und was der Dinge mehr waren.

Als er damit keinen Erfolg erzielte, tadelte er Hannibal wegen seines unqualifizierten Gebarens.

Unterdessen waren noch andere Leute in den Erholungsraum gekommen, aber das störte den Zwerg nicht. Er fuhr hoch, riß Reling das lädierte Kunststoffrohr vollends ab und hielt es ihm unter die Nase.

„Was soll ich?“ trompetete er. „Unqualifiziert, meinen Sie? Wer hat denn hier die Vorstellung geschmissen? Sie doch zweifellos, Sie mißlungene Kreuzung zwischen einer Wühlmaus und einem Schachbrett. Wieso haben Sie sich eigentlich keine Neufundländer-Ohren ankleben lassen, eh? Dazu waren Sie wohl zu vornehm?“

„Der verstellt sich nur. Eigentlich ist er ein Bernhardiner“, feixte Kenonewe.

Ich wollte die Ruhe wiederherstellen, doch plötzlich fiel der „Moohrkoner“ Moma um und röchelte.

„Auch das noch“, tobte der Zwerg weiter. „Stehen Sie auf, Sie Schnauzenboje! Sie haben so dicht an mir vorbeigeschossen, daß mein Bluteiweiß zehn Sätze nach links machte. Ich - he, was haben Sie eigentlich? Doktor Kulut, unser Ungeheuer erstickt. Schnell!“

Wir rissen Petronko die biologisch lebende Folienmaske vom Körper, ehe sie ihm noch mehr Sauerstoff entziehen konnte. Hannibal brachte es in der Not fertig, das scharfkantige Reling-Ohr als Skalpell zu benutzen und die gefährlich gewordenen Blutleiterverbindungen zu durchtrennen.

Es schien Ewigkeiten zu dauern, bis die herbeieilenden Mediziner den verkrampft zuckenden Körper beruhigen konnten.

Reling stand völlig hilflos dabei, daß er mir fast leid tat. Über allem lag die ungewisse Frage, wie sich unser Auftritt auswirken würde. Vorwürfe jeder Art konnte man genug hören. Eigentlich war niemand mit der Vorstellung zufrieden.

Jetzt, da sie abgelaufen war, fielen uns zahlreiche Verbesserungsvorschläge ein.

Das Stimmengewirr legte sich erst, als Reg G. Stea-mers und weitere Wissenschaftler den plötzlich viel zu eng werdenden Raum betraten.

Allison trug seine normale Kleidung. Er hatte sich vor den Bildschirmen nicht sehen lassen.

Steamers streckte wortlos die Hand nach einem Kaffeebecher aus und setzte sich.

„Was ist los?“ erkundigte sich Reling mit anormaler Gelassenheit. Jedermann fühlte, daß Steamers niedergeschlagen war.

Als er zu sprechen begann, schaute er starr auf den süßen, schwarzen Kaffee.

„Es ist fast gar nichts los, Sir“, erklärte er. „Ein Glück, daß Sie und viele andere Leute den Saal bereits verlassen hatten. Ich wage nicht daran zu denken, was sonst passiert wäre. Ich konnte meine Überraschung kaum zügeln.“

„Kommen Sie zur Sache“, fiel ich ein. „Was ist schiefgegangen?“ Er hob den Kopf, schaute mich an und lächelte maliziös.

„Oh, Euer Verklärtheit kümmern sich doch noch um alltägliche Angelegenheiten! Haben Sie dem Soghmoler nicht befohlen, bis zu einem gewissen Termin, den ich noch durchgeben sollte, hier zu erscheinen, um Euren Gunstbeweis zu erhalten?“

„Machen Sie mich nicht wahnsinnig, Steamers! Kommt er, oder kommt er nicht?“

„Er sollte laut Planung am 25. Januar 2011 eintreffen, damit wir inzwischen alle Vorbereitungen treffen können. Das ist aber nach der neuesten Lage kaum noch möglich, verehrter Khan. Ein soghmolischer Verband, bestehend aus sechshundvierzig Großraumschiffen, ist bereits vorgestern in Richtung Sonnensystem gestartet. Vorbei, meine Herren! Die können in knapp drei Wochen hier sein. Wenn sie mit voller Leistung fliegen, schon früher. Marsraumschiffe haben nämlich überlichtschnelle Triebwerke! Und nun, verehrte Menschheitsvertreter, laßt mal eure großartigen Schlachtflotten und Abfangjäger starten! Welchen Film wollen Sie diesmal einlegen, General?“

Steamers lachte hysterisch auf und verstummte dann abrupt.

Reling stand im Raum, als hätten ihn Unsichtbare in eine Monument verwandelt. Ich schaute unwillkürlich auf die Datumsuhr.

Der 4. November 2010 war angebrochen. Es war achtzehn Minuten nach Mitternacht.

„Alpha-Alarm“, sagte der Alte plötzlich. Seine Stimme klang so emotionslos, als spräche er vom nächsten Frühstück. „Steamers, Sie versuchen zusammen mit Allison und den anderen Fachwissenschaftlern, die Soghmoler zur Umkehr zu bewegen. Auf alle Fälle sollten Sie einen Aufschub bis Mitte Dezember zu erreichen versuchen. Arbeiten Sie das mit dem Planungsstab aus. Wenn die sechshundvier -zig Raumschiffe früher eintreffen, können wir nur bedingungslos kapitulieren. Konnat, Sie werden sich auf Ihre marsianische Aufstockung besinnen und Ihre 52,4 Neu-Orbton ausspielen. Die Robotgehirne ZONTA, NEWTON und VENUSGEIST müssen mitmachen, oder ...“

„... wir sind endgültig verloren“, beendete ich den Satz.

„Unterbrechen Sie mich nicht. Kenonewe, Sie werden augenblicklich Lobral und die bisherige Stammbesatzung der 1418 aufsuchen. Schulen Sie um auf den Schweren Kreuzer der KASHAT-Klasse. Fliegen Sie ihn, egal wie! Wenn die Soghmoler eintreffen, müssen wir wenigstens ein kampfstarkes Schiff im Raum stehen haben. Die 1418 wird von der Zweitbesatzung übernommen. Hoffen wir, daß die Männer damit klarkommen. Das wäre vorerst alles. Kommen Sie, Konnat, worauf warten Sie noch? Sie denken doch nicht etwa an Schlaf? Diese Gewohnheiten hören ab sofort auf.“

Er entriß Hannibal das Ohr, betrachtete es und schritt davon.

„Fertigmachen zur ständigen Wachperiode“, unkte Hannibal. „Steamers, wie groß ist unsere Chance. Sie wegen eines plötzlichen Kaffee-Übergenuß-Todes beklagen zu dürfen? Schlürfen Sie nur genußvoll, Herr Admiral! Wenn Sie einen soghmolischen Kommandeur demnächst wieder mit Kerl anreden, schicken Sie mir vorher eine Postkarte, damit ich keine Schreikrämpfe bekomme. Okay, das wär's. Großer - ich sehe mir jetzt den KASHAT-Kreuzer an. Unterhalte du dich mit ZONTA. Vielleicht findet das positronische Genie einen Ausweg.“

Ich sah noch immer auf meine Vielzweckuhr. Vorgestern waren sie gestartet, also am 2. November 2010. Wenn wir unser Theater etwas früher veranstaltet hätten, wären die Schiffe unter Umständen auf dem Boden geblieben.

Ich wandte mich an Allison.

„Framus, wie schwer oder wie leicht ist es für Faral-Maero, den Kommandeur der sechshundvierzig Einheiten über Hyperdimfunk zu erreichen?“

Allison blickte verlangend zu Steamers Kaffee hinüber. Er kniff die Lippen zusammen und antwortete nicht.

„Wie groß, Framus?“ drängte ich hartnäckig. „Nehmen wir an, der Soghmoler gäbe sich alle Mühe.“

„Was ich bezweifle“, murrte er. „Aber wenn er es täte, hätte er kaum die geringste Chance. Raumschiffe sind im All nicht mehr als einige sich bewegende Mikropartikel mit einem sich ständig ändernden Standort.“

„Man sollte ihren Kurs kennen.“

Allison musterte mich mit einem mitleidigen Blick.

„Klar, was sonst. Den glaubt man so lange zu kennen, bis man einen Hyperdimrichtstrahl auf die Reise schickt, der dann beim hunderttausendsten Justierungsversuch zum hunderttausendstenmal

vorbeigeht. Konnat - man kann sich eine gefächerte Ruf Sendung wegen Energiemangels nicht erlauben! Die Schwundverluste sind bei einem Breitstrahl derart groß, daß er schon eine Lichtwoche weiter nicht mehr gehört wird. Für eine weitreichende Scharfbündelung brauchen Sie jedoch einen feststehenden Bezugspunkt, beispielsweise einen Planeten. Selbst der ist aber sehr schwer zu treffen, denn ein Planet pflegt nicht nur um seine Sonne zu kreisen, sondern er schießt mitsamt seinem Stern auf einen imaginären Punkt der Milchstraße zu. Immerhin kann man das durch exakte Vorhaltewinkel ausbügeln. Das haben die Marsianer millionenfach bewiesen.“

„Wie haben sie ihre Flotten tief im Raum erreicht?“

„Entweder durch unverschämtes Glück, oder man rief nur zu festgelegten Zeitpunkten, wenn mindestens ein Verbindungsschiff haargenau auf einer vorher berechneten Position stand. Der beste Weg war, relativ stillstehende Planeten anzufunken. Dort wurden die Nachrichten gespeichert und von Zeit zu Zeit durch die Kommandanten der im Raum stehenden Einheiten abgerufen. Wenn es die jeweiligen Flottenbefehlshaber ganz eilig hatten, haben sie von sich aus einen marsianischen Stützpunkt angerufen, dessen Hochenergiekraftwerke und Richtstrahler als Relaisstationen benutzt, um auf dem Umweg bis zum Mars durchzukommen. Oder hatten Sie geglaubt, die Sender eines Superschlachtschiffs der PORCUPA-Klasse wären stark genug gewesen, um mehr als drei bis vier Lichtjahre überbrücken zu können? Innerhalb eines vergleichsweise winzigen Sonnensystems hat das tadellos geklappt. Fliegen Sie aber mal weiter hinaus! Dann werden Sie sich wundern. Okay, schlagen Sie sich den Inhalt Ihrer Frage aus dem Kopf. Faral-Maero, das habe ich mir überlegt, hat eine Chance, unseren Wünschen nachzukommen; allerdings nur, wenn er will!“

„Und wenn er will? Framus, was dann?“ drängte ich erregt.

Er erhob sich und suchte in den Taschen seiner Kombination herum.

„Eine Zigarette haben Sie wohl nicht, oder?“

„Nein! Was ist, wenn der Soghmoler will?“

„Zum Teufel, dann will er eben, was sonst! Voraussetzung ist, daß er vom Chef der sechsendvierzig Schiffe angerufen wird. Wenn der Mann aber Funkverbot oder sich schon so weit entfernt hat, daß er mit seinen Schiffssendern die Basis NOOV nicht mehr erreichen kann, dann hoffen wir umsonst. Sie glauben doch wohl nicht, ich hätte darüber nicht längst nachgedacht? Nein, so kommen wir nicht weiter. Überlassen Sie das Ihrem tüchtigen Mitarbeiter Framus G. Allison. Kennen Sie den zufälligerweise?“ Er schaute mich angriffslustig an, aber dieser Blick verkörperte nur seine innere Not.

„Kommen Sie, ich besorge Ihnen irgendwie einen Becher Kaffee. Wegen der Zigarette sollten Sie Anne Burner fragen. Sie besitzt dunkle Quellen, sogar auf dem Mond!“

„Hoffentlich bringt sich die Bohnenstange nicht um“, gab Hannibal zu bedenken. „Wir brauchen sie noch. Mann, wenn man sie mit Gewürzen einpuderte, bestände die Gefahr, daß sie als Kümmel-Salzstange verzehrt würde. Paßt mir auf die Dame auf.“

Es war Hannibals Pech, daß die Psychologin im Hintergrund des Raumes stand. Als sie durch ein Hüsteln auf sich aufmerksam machte und in drohender Haltung näher kam, ergriff der Quälgeist der GWA die Flucht.

6.

Ich hielt mir die Ohren zu, aber das nützte nicht viel. Boris Petronkos Stimme war von Natur aus gewaltig. Wenn er überdies eine marsianische Rundrufanlage von mindestens hundertfünfzig Kilowatt Leistung benutzte, wurde sein Organ unerträglich.

Die Marsianer schienen in ihren guten Zeiten aus dem Vollen geschöpft zu haben. Eine Verstärkung von zehn Kilowatt wäre für den Internbereich ausreichend gewesen, aber nein - sie hatten hundertfünfzig einbauen müssen. Wahrscheinlich hatten sie stets geflüstert - vermutete Hannibal.

Ich klappte den Druckhelm meines Raumanzugs über den Kopf und drückte auf den Schalter des automatischen Geräuschschutzes. Das Dröhnen erstarb aber keineswegs, sondern wurde noch schlimmer!

Petronko, dieser Schwerathlet, rief außerdem noch per Sprechfunk. Die Leistung war nicht geringer. Unter solchen Umständen durchfuhr ich die Panzerschleuse zum Hangarsektor „Nostalgie“. Die Bezeichnung stammte von uns. Die Marsianer hatten die enorm großen Hallen, dreihundert Meter unter der Mondoberfläche gelegen, sicherlich anders genannt, aber unseren Zeremonie-Experten war keine bessere Wortschöpfung eingefallen. Ich hatte Philip

Botcher sowieso im Verdacht, den Begriff geprägt zu haben.

Wenn ich es nur mit Philip zu tun gehabt hätte, wäre es mir noch einigermaßen gut ergangen!

Aber - und diese Aufgabe richtet sich an Sie - haben Sie schon einmal mit einer Meute von einhundert Mann zusammenarbeiten müssen? Jeder ein Könnner ersten Ranges, jeder ein Individualist vom Adamsapfel bis zum Druckstiefel; jeder beherrscht von ureigensten Ideen, Vorstellungen und einer Mischung aus Heldenmut und verbissenem Trotz nach dem Motto „jetzt erst recht“,

In dieser Umgebung werden Sie entweder zum allesduldenden Weisen oder zu einem Wüterich, der am liebsten die Fliegen an der Wand mit Eichenstämmen erschlagen möchte.

Auf dem Mond gab es weder Fliegen noch Eichen - doch so ähnlich waren meine Gefühle, wenn ich nur in die Nähe der Großraumhangars „Nostalgie“ kam.

Boris, der auf Grund seiner großartigen Leistungen zum Kommandanten ernannte Ex-Chef eines berühmten russischen Raumjagdgeschwaders, brüllte aber nicht allein. Im Hintergrund schrien noch andere Leute, und jeder wollte etwas Wichtiges mitteilen.

Der achte Testflug mit dem Schweren Kreuzer der KASHAT-Klasse sollte eine Art „Eignungsprüfung“ sein.

Wenn die Barstruler nicht an Bord gewesen wären, hätten wir „Experten“ das Raumschiff bereits beim ersten Abheben in seine Atome aufgelöst, wahrscheinlich aber in noch kleinere Naturbausteine, denn Taatlur hatte unserem physikalischen As, Professor Dr. Emanuel Scheuning, verschüchtert mitgeteilt, selbstverständlich sei ein Atom bei weitem nicht das kleinste Elementarteilchen. Ein Proton, ein Elektron oder ein Inpotron sei auch nicht besonders groß, denn ... und so weiter.

Scheuning hatte geistig sozusagen das Handtuch geworfen und war aus dem Raum gewankt. Anschließend hatte er drei Tage lang ZONTA gequält. Das heißt - er hatte versucht, den Giganroboter für seine mathematisch-physikalischen Kunststücke einzuspannen.

Das hatte sich ZONTA so lange gefallen lassen, bis Scheuning „versehentlich“ das marsianische CENTA-Programm zur Vernichtung des Planeten Erde eingeschaltet hatte.

Reling hatte fast einen Tobsuchtsanfall bekommen und entsprechend reagiert. Scheuning und achtunddreißig Wissenschaftler seines Stabes waren schneller aus dem Studio entfernt worden, als sie hineingekommen waren. Und Allison, dieser schadenfrohe Erdenbürger, hatte trotz der ernststen Situation gelacht.

Das war die Lage, der ich mich etwa dreieinhalb Wochen nach dem Kontaktgespräch mit den Soghmolern gegenüber sah. Wir schrieben den 30. November 2010.

In dieser Zeit war viel geschehen; wahrscheinlich zu viel. Das aber konnten wir momentan noch nicht feststellen. Ein objektives, aber auch gnadenloses Urteil würden die Besatzungen der sechsendvierzig soghmolischen Großkampfschiffe fällen. Dann war es für Korrekturen zu spät.

Ich fragte mich immer wieder, wieso Steamers eigentlich von „Großkampfschiffen“ sprach. In der Tat hatte sich Faral-Maero mehrere Male dahingehend ausgedrückt. Wieso sprach er nie von „Raumschiffen“? Warum stets von Einheiten mit einem besonders hohen Gefechtswert?

Das erschien mir irgendwie unlogisch. Allison glaubte allerdings beweisen zu können, daß bei der organisierten Massenflucht der damaligen Marsbewohner nur sehr große Raumschiffe verwendet worden waren. Einmal hatten sie viele Marsianer in Sicherheit bringen sollen, und die begleitenden Kampfraumer konnten angeblich nicht klein gewesen sein, oder sie hätten ihre Aufgabe als Konvoischützer nicht erfüllen können.

Da die Soghmoler auf die Hinterlassenschaft des Mars zurückgreifen mußten - eine eigene Raumschiffahrt hatten sie nie entwickelt -, konnten wir mit dem Erscheinen von sechsendvierzig Raumschiffen ab der Größenordnung eines KASHAT-Kreuzers rechnen.

Die voraussichtliche Verhaltensweise der marsianischen Groß-Robotgehirne war noch unklar. Die drei soghmolischen Erkundungsschiffe hatten ungehindert in den planetarischen Sektor einfliegen können. Infolge ihrer Kommandogeräte hatten sie als „systemfreundlich“ gegolten und waren von der marsianischen Raumabwehr nicht belästigt worden.

Lediglich ein Angriff auf die Erde war den Kommandanten untersagt worden, aber weitergehende Schutzmaßnahmen waren weder von ZONTA noch von NEWTON ergriffen worden.

Die beiden Robotkommandeure konnten wir bei der bevorstehenden Invasion indirekt abschreiben. Wenn sich auf einem der soghmolischen Großkampfschiffe ferner ein Super-Kodator mit überlagernder Befehlsgewalt befand, mußte mein Taschengerät wieder nutzlos werden. Dann konnten wir aufgeben!

Allein die Reaktion des Robotgehirns VENUSGEIST auf dem zweiten Planeten unseres Sonnensystems barg einige positive Faktoren in sich.

Bei meiner Vorsprache in der nordpolaren Fluchtfestung hatte ich feststellen können, daß dieser befehlsgibende Großrechner ganz anders programmiert war als die rein militärisch orientierten Gehirne von Luna und Mars.

VENUSGEIST schien auch besondere Vollmachten zu besitzen; in positronisch-programmierter Form gesehen. Auf der Venus waren vor etwa 187.000 Jahren streng geheime Bunkerstädte entstanden, in denen die Privilegierten der marsianischen Gesellschaft Schutz suchen dürfen. Infolgedessen war das dortige Kommandogehirn erweitert und mit besonderen Schaltungen ausgerüstet worden.

Dort lag unsere letzte Chance. Besser wäre es natürlich gewesen, wenn wir den Einflug der Soghmoler von vornherein hätten verhindern können.

Steamers vorsichtige Versuche, mit der Basis NOOV erneut Kontakt aufzunehmen, waren zwar erfolgreich gewesen, aber Faral-Maero hatte uns lediglich mitteilen können, es sei ihm nicht gelungen, die gestarteten Schiffe zu erreichen.

Die Aussage mußten wir als glaubwürdig akzeptieren. Allison's Berechnungen hatten bewiesen, wie schwierig es war, ständig manövrierende Körper dieser Größenordnung inmitten des unendlichen Alls per Richtstrahl einzufangen.

Der Chef der Flotte schien sich seinerseits nicht mit der Basis in Verbindung gesetzt zu haben. Wir wußten auch warum! Das hatte Steamers bei seiner Bedrohungspolitik herausgefunden.

Der Expeditionschef Cesst-Muhrn, er trug ebenfalls sechs Steine an der linken Schulter, fürchtete die barstrulische Präsenz entlang seiner Anflugroute und nahe unserem Sonnensystem. Daraus ging hervor, daß die Basiskommandeure vom Chef der drei Vorausschiffe auch über die Barstruler informiert worden waren.

Wir hatten dem Stützpunktbefehlshaber Faral-Maero zwar „energische“ Vorhaltungen gemacht, aber gegen sein technisches Unvermögen hatte es kein vernünftiges Argument gegeben.

Erschwerend kam hinzu, daß ein galaktischer Herrscher wie Tumadschin-Khan über die unumstößlichen Gesetze der Physik informiert zu sein hatte! Wir konnten nicht massiver drohen; nicht einmal auf wirklich eine Karte setzen. Die Schiffe ließen sich in der Tat nicht erreichen!

Steamers, mein angeblicher Vertrauter im Solsystem, hatte sich darüber „amüsiert“ und durch Trickfilme nachgewiesen, daß Tumadschin-Khan derartige Kunststückchen längst beherrschte. Die Soghmoler waren beeindruckt gewesen, aber sie hatten ihre Invasionsschiffe wirklich nicht zurückrufen können.

Nun oblag es uns, dem Expeditionschef Cesst-Muhrn rechtzeitig „reinen Wein“ einzuschenken.

Ohne barstrulische Hilfe war das ein hoffnungsloses Unterfangen, denn wir mußten die anfliegenden Einheiten erst einmal orten, dann anpeilen und anschließend einen Funkkontakt herstellen. Mir schwindelte, wenn ich an die enormen Schwierigkeiten dachte. Sogar die Barstruler sahen vorerst keine Lösung.

Das barstrulische Großraumschiff stand jenseits des Sonnensystems im Leerraum zwischen den Galaxien. Den voraussichtlichen Anflugkurs der Soghmoler hatten wir durch ZONTA berechnen lassen. Unsere Chance, daß sie die direkte Route wählten, war gut. Wenn sie sich überlegen fühlten,

womit zu rechnen war, würden sie sicherlich keine energiefressenden Manöver fliegen, um gewissermaßen „von hinten“ zu kommen.

Dazu hätten sie das gesamte Sonnensystem umfliegen, über- oder unterfliegen müssen, denn wir befanden uns in einem dreidimensionalen Raum.

Sie konnten theoretisch aus allen denkbaren Richtungen kommen.

Das allerdings würden wir bemerken, denn die marsianische Systemverteidigung war umfassend.

Ich persönlich hegte noch eine Hoffnung. Häufig dachte ich an die Mitteilung der Barstruler, die beinhaltete, daß Maerec-Taarl, der Kommandant des Erkundungskreuzers, seinem Basisstützpunkt via Hyperdimfunk mitgeteilt hatte, ich könnte unter Umständen von NEWTON unterstützt werden.

Allison, Scheuning und fast alle anderen Experten lehnten die Aussage ab. Sie behaupteten, keines der drei Raumschiffe hätte die riesige Entfernung bis zum Basisplaneten Noov überbrücken können.

Ich dagegen glaubte daran, daß es den Soghmolern mit Hilfe ihrer Großkodatoren gelungen war, die Gigant-Funkstationen des Mars oder des Mondes für die Nachrichtensprüche einzusetzen.

Auf meine Frage hin verweigerte jedoch sowohl ZONTA als auch NEWTON die Aussage! Beide Großroboter konnten infolge ihrer uralten Sicherheitsprogrammierungen nichts über Dinge aussagen, die sie bei der Beherrschungsperiode durch die Soghmoler durchgeführt hatten.

Das lag wiederum an den marsianischen Sicherheitsmaßnahmen, die uns so große Schwierigkeiten bereiteten.

Ein Plusfaktor für meine Annahme, an die ich mich klammerte, war unterdessen aber eingetreten!

Die Soghmoler hätten mit ihren sechshundvierzig Schiffen schon vor mindestens fünf Tagen eintreffen können. Da man sie noch nicht orten konnte, mußten sie langsamer und vorsichtiger anfliegen, als es eigentlich notwendig gewesen wäre. Je länger sie auf sich warten ließen, um so größeren Respekt schienen sie zu haben!

Auf der Theorie baute ich einen Teil meines Plans auf. Reling tolerierte ihn, aber er hatte zusätzlich andere Pläne in Reserve. Ob sie etwas nützten, würden die Soghmoler entscheiden.

Ich stieg aus dem Energiegleiter. Obwohl mich die Posten kannten und mich schon oftmals überprüft hatten, mußte ich mich erneut der Detektorkontrolle unterziehen.

Erst als das grüne Licht des Schwingungsmeßgeräts aufleuchtete, öffnete sich in dem Energieschirm ein Durchlaß.

Dahinter begann übergangslos die Hangarhalle, in der marsianische Ingenieure einen Schweren Kreuzer der KASHAT-Klasse bombensicher untergebracht hatten.

Das kugelförmige Schiff besaß einen Durchmesser von zweihundertfünfzig Metern, aber infolge seiner ausgefahrenen Landestützen ragte es noch zwanzig Meter höher empor.

Sie wurden bei diesem Typ der KASHAT-Serie nicht mehr als separate Nur-Abstellstützen mitgeführt. Man war gegen Ende des Raumkriegs dazu übergegangen, auf federnde Landebeine zu verzichten und statt dessen schiffsinterne Stützelemente auszufahren. Sie gehörten zum statischen Gerüstverband der Rohzelle und besaßen naturgemäß völlig verschiedenartige Formgebungen.

Der Gedanke war genial gewesen! Warum sollte man ein Schiff, das infolge seiner Kampfaufgaben bis zum letzten Winkel ausgenutzt werden mußte, mit speziellen Landebeinen ausrüsten, die im freien Raum nicht nur nutzlose Massen darstellten, sondern darüber hinaus den kostbaren Raumbedarf einengten?

Man hatte also tiefliegende Spantenverstreben und Segmente des Außenpanzers derart konstruiert, daß sie sich aus dem Kugelrumpf ausfahren oder herabklappen ließen. Wie das optisch wirkte, war in der Praxis völlig nebensächlich.

Wenn ein solcher Kreuzer startete, geschah das ohnehin mit Hilfe seiner Hochenergie-Antischwerkstofffelder. Die ausgefahrenen Stützelemente wurden eingezogen, innerhalb des Zellenverbandes verankert - und schon erfüllten sie ihren statisch bedeutsamen Dienst.

Unsere Konstrukteure hatten ursprünglich angenommen, marsianische Raumschiffe bedürften überhaupt keiner primitiven Vorrichtungen, wie sie Landestützen darstellten. Man hatte geglaubt, technisch perfekte Intelligenzen würden das mit irgendwelchen Energiefeldern bewerkstelligen.

Das war nur sekundär richtig! Selbstverständlich landeten solche Stahlmassen auf Prall- und Antischwerkraftfeldern; aber wenn sie für lange Zeit irgendwo abgestellt werden sollten, hatte man doch das alte Prinzip massiver Standeinheiten vorgezogen.

Es wäre auch anders gegangen; aber dann hätten die Kraftwerke ununterbrochen laufen müssen, denn tragende Energiefelder benötigten Arbeitsstrom. So verschwenderisch waren auch die zur Energievergeudung neigenden Marsianer nicht gewesen.

Ich schritt zwischen den Park-Segmenten hindurch und wollte - wie schon viele Male zuvor - auf den Mittelpunkt der Riesenrundung zugehen. Ein Posten deutete wortlos nach links.

Die unteren Mannschleusen waren seitlich in die Wandungen verlagert worden, denn dieser letzte und modernste Typenneubau der marsianischen Superflotte besaß dort, wo sich bei älteren Ausführungen die Mannschotten befanden, neuartige Riesenröhren, in denen Austauschreaktoren, Absorberprojektoren und andere Großgeräte direkt in das Schiffsinne eingefahren werden konnten. Das ersparte langfristige Werftfliegezeiten. Umfangreiche Maschinen brauchten nicht demontiert und an Ort und Stelle wieder montiert zu werden.

Es gab eine Fülle von erstaunlichen Verbesserungen und Neukonstruktionen, an die man zu Beginn des hundertjährigen Weltraumkriegs auch auf dem fortschrittlichen Mars nicht im Traum gedacht hatte.

So besaß der neue KASHAT-Kreuzer äußerlich kleinere, weniger massige aber doch bedeutend leistungsfähigere Triebwerke.

Der früher breit ausladende Ringwulst, der das Schiff genau in der Äquatorebene umspannte, war kleiner, runder im Querschnitt und daher statisch vielfach massiver geworden. In ihm waren die acht Triebwerke eingebaut.

Kein einziges der nach Zehntausenden zählenden Geräte innenbords war noch vergleichbar mit jenen, die man bei den Prototypen eingebaut hatte. Die Mikrotechnik war zum Tragen gekommen, je härter der Krieg geworden war. Faustgroße Positronikgehirne ersetzten Superrechner, die früher die Abmessungen eines Einfamilienhauses besessen hatten.

Überall war an voluminöser Masse gespart, die Leistungen aber bis zum Tausendfachen gesteigert worden.

Masse - das war ein Begriff der Weltraumfahrt. Von „Gewicht“ sprach kein Mensch. Es war im freien, schwerelosen Raum bedeutungslos, doch die zu bewegend Massen waren entscheidend.

Wir hatten den Schweren Kreuzer auf den Namen SAGHON getauft. Wahrscheinlich hatte der ehemalige Oberkommandierende des Mars niemals einen der letzten Flottenneubauten betreten. Unser Schiff war von der Werft ausgeliefert worden, als der Mars bereits eine radioaktiv strahlende Wüste war.

Die Barstruler behaupteten, die Kampfkraft der letzten KASHAT-Typschiiffe sei fünffach höher als von Kreuzern oder Schlachtschiffen der MARSHU-Klasse älterer Bauart.

Wir wußten, daß die Angaben restlos untertrieben waren. Die kleinen Männer konnten infolge ihrer emotionell-defensiven Einstellung keineswegs beurteilen, was die SAGHON tatsächlich in sich barg. Unter „Kampfkraft“ waren nicht nur Außenpanzer, Positroniken, Abwehrschirme und werkstattfreundliche Einrichtungen zu verstehen. Etwas anderes hatten die Barstruler aber nicht gemeint!

Wenn wir Menschen von „Kampfkraft“ sprachen, dachten wir zuerst an die Kanonen; und die waren nach solchen Richtlinien entwickelt worden, daß kein Barstruler Verständnis dafür aufbringen konnte.

Wir ahnten, daß sogar ein älteres Superschlachtschiff der neunhundert Meter durchmessenden PORCUPA-Klasse keine Chance mehr haben konnte. Was die Marsianer in diesen neuen Kreuzer eingebaut hatten, übertraf jedes menschliche Vorstellungsvermögen.

Ich wußte nur, daß die SAGHON mit einigen Breitseiten einen Himmelskörper von der Größenordnung des Mondes vernichten konnte.

„as sonst noch alles an Bord war, konnte nicht einmal ein phantasievoller Fachwissenschaftler wie Allison sagen. ZONTA hatte uns lediglich mitgeteilt, die SAGHON sei „voll ausgerüstet“. Was das

hieß, würden wir wahrscheinlich erst erfahren, wenn wir auf jene Knöpfe und Kontaktplatten drückten, die uns barstrulische Experten gezeigt hatten.

Mir wurde unbehaglich zumute, wenn ich an die Unterrichtsmethoden der Barstruler dachte.

Sie waren erstklassige Kosmonauten und verstanden die marsianischen Hochenergiemaschinen bis ins Detail, aber sie konnten unseren Leuten nicht verdeutlichen, was sie eigentlich meinten. Sie waren Könner, aber keine Pädagogen!

Selbst Spitzenwissenschaftler wie Scheuning konnten mit den barstrulischen Begriffen nichts anfangen. Die hervorragendsten Experten der Erde standen zusammen mit den barstrulischen Ingenieuren vor theoretisch anschaulich wirkenden Protonenstrom-Antimaterie-Reaktoren, doch wenn es darum ging, die an sich völlig klare Wirkungsweise rein positiver, gezielt freigelassener und zerstrahlter Protonen im Detail zu erklären, dann machten die Gehirne unserer geplagten Fachleute plötzlich nicht mehr mit.

Es lag und liegt in der menschlichen Natur, wissen zu wollen, wieso ein nur stricknadeldickes Hochenergie-Röhrenfeld nicht zusammenbricht oder platzt, wenn positive, vorher künstlich komprimierte Protonenstrme hindurchrasen, um einen Meter weiter in völlig anderen Kraftfeldern zur Reaktion gezwungen zu werden.

Praktisch scheiterten wir schon an den Nebenanlagen, die mit dem Kraftentfaltungseffekt nur soviel zu tun hatten wie die Isolationsschicht eines gewöhnlichen Lichtleitungsdrahts mit dem durchfließenden elektrischen Strom.

Ich hatte versucht, all die unangenehmen Dinge zu vergessen. Es genügte mir in unserer verzweifelten Lage völlig, ziemlich genau zu wissen, auf welche Schalter ich zu drücken hatte, um diesen und jenen Effekt auszulösen.

Die Kreuzer aus der letzten Typreihe mit der Bezeichnung „0-23“ waren derart vollautomatisiert, daß man sie notfalls mit zwei Mann fliegen konnte. Zahllose Synchronrechner, wahrscheinlich mehr als dreihunderttausend Stück, koordinierten Schaltimpulse verschiedenster Art zum richtigen Sammelbefehl.

Da war das Beispiel der Notstartphase:

In der offenbar älteren „1418“ hatte das eine Fülle von Problemen mit sich gebracht. In der SAGHON gab es eine Kontaktplatte. Ihre Synchronsensoren leiteten zirka zweitausend Vorgänge gleichzeitig ein und schalteten sie genau richtig.

Sie führen die Triebwerke hoch, kontrollierten die Temperatur der Meiler und brachten die Andruckneutralisatoren auf Touren. Sie stellten auch deren Strombedarf bereit, indem sie die Reaktoren der Kraftwerke auf Leistung brachten und was der vielen Vorgänge mehr waren.

Sie alle waren technisch notwendig, um ein Raumschiff von dieser Größe überhaupt in den freien Raum bringen zu können.

Wir hatten das einmal durchzurechnen versucht! Wenn es die neuen Positroniken mit ihren Synchronschaltungssensoren und Synchron-Mikrosteuergehirnen nicht gegeben hätte, dann hätten bei einem absolut normalen und relativ risikolosen Start mindestens zweihundert jahrelang aufeinander eingespielte Fachingenieure gleichzeitig schalten müssen; vor allem richtig schalten! Ein Start hätte etwa sechs Stunden in Anspruch genommen. Wehe dem Mann, der einen Leistungsreaktor um ein halbes Megawatt zu wenig hochgefahren hätte. Das hätte katastrophale Auswirkungen gehabt.

Das war also das Schiff, das uns die Barstruler empfohlen hatten und das wir uns „unter den Nagel gerissen hatten“, wie Hannibal es formulierte.

Einhundert Mann waren als Besatzung an Bord gegangen. Wir hatten dreieinhalb Wochen Zeit gehabt, uns mit dem Gebirge aus MA-Metall, künstlich gebändigten Urgewalten und weltvernichtenden Super-Atomwaffen vertraut zu machen. Verzeihung - den Begriff „vertraut“ wollte ich eigentlich gar nicht gebrauchen, denn wir waren alles andere, nur nicht vertraut.

Es ging „gerade so“, daß wir mit dem Leben davorkamen. Jede andere Aussage wäre eine unverschämte Lge gewesen.

Ich schritt unter den blauschimmernden Wandungen nach links. Die Wölbung der unteren Kugelhülle war infolge ihrer lichten Weite so gering, daß ich kaum ein Zurückweichen bemerken konnte.

Ich ging weiter, bis ich gut und gerne hundert Meter unter der gewaltigen Stahlmasse zurückgelegt hatte. Den Gedanken, sie könnte herunterbrechen, durfte man niemals aufkommen lassen! Das war unser erstes Gebot. Ich hatte Männer gesehen; Männer mit Kampferfahrung und angeblich mit Nerven aus Stricken, die beim Gang zu den kleinen Mannschotten bald wahnsinnig geworden waren.

Es war schon ein Psychoproblem, nur unter den riesigen, hitzeverfärbten Schlünden der weit aus dem eigentlichen Schiffskörper hervorragenden Ringwulsttriebwerke durchzugehen. Sie hingen etwa hundertzwanzig Meter über uns, also recht weit entfernt; dennoch - wenn man nur daran dachte, diese Monstren könnten radioaktiv strahlen, es würde etwas herunterfallen, oder sonst etwas geschehen, dann begann man unwillkürlich zu rennen. Dies hatte allerdings den Erfolg, daß man plötzlich die Kugelwölbung eines technischen Titanen über sich lasten sah.

Wenn man ferner an die meterdicke Außenpanzerung dachte, an ihr Gewicht; wie sie bei einem Brechen der Landestützen drücken und alles zerquetschen würde - dann mußte man schon gute Nerven haben! Ich kannte erfahrene Kosmonauten, die einen Monatssold geboten hatten, nur um über die Laufbrücken der Hangarhalle direkt in die Mannschleusen über dem Ringwulst hineingehen zu dürfen. Da hatten sie das Stahlgebirge nicht über sich.

Wenn wir aber im Schiff waren; wenn seine Maschinen auf unsere Schaltungen hin zu donnern begannen, dann fühlten wir uns vorübergehend wie Götter.

Von solchen Gefühlen bewegt, erreichte ich das Mannluk. Oben standen zwei marsianische Kampfroboter. Sie kontrollierten nochmals die persönlichen Zellstrahlungsfrequenzen und gaben danach erst den Weg frei.

Ich sprang in das flimmernde Kraftfeld des Antigravitationslifts. Schwerelos werdend, brachte mich eine leichte Fußbewegung nach oben, wo mein „Fall“ von einem Dämpfungsfeld absorbiert wurde.

Es stellte meinen zur Seite kippenden Körper sogar richtig auf die Beine. Großartig - woran hatten die Marsianer eigentlich nicht gedacht? Es war fast zuviel für ein menschliches Gehirn. Ohne meine Erfahrungen mit der 1418 hätte ich kapituliert.

Auf der SAGHON gab es sogar einen Schleusenwachoffizier vom Dienst. Er stand mit zwei Mann der technischen Besatzung im Vorraum und kontrollierte Dinge, an denen es wirklich nichts zu kontrollieren gab.

„... Alte kommt an Bord“, hörte ich ihn sagen. Er salutierte betont korrekt und meinte:

„Sir, wir haben gewettet, daß es an Bord ein Schwimmbad gibt. Können Sie uns vielleicht sagen, ob wir ...“

„Ihre Sorgen möchte ich haben“, entgegnete ich unwirsch. „Wie heißen Sie? Coresta, nicht wahr?“

„Jawohl, Sir, Leutnant Mario Coresta. Wir kommen aus Europa, abgestellt für ...“

„Ich hätte Sie bestimmt nicht für Eskimos gehalten. Mir scheint, Sie haben sich um die Frischwasserübernahme zu kümmern. Wie sieht es damit aus?“

„Wir sind voll bis an die Halskrause, Sir. Haben Sie gewußt, daß man nach marsianischem Brauchtum das Frischwasser nicht durch Schläuche pumpt, sondern es kugelweise per Formgebungs-Energiefeld übernimmt? Wenn an einer Stelle ein Feldriß entsteht, schießt das begehrte Naß gezielt in irgendwelche Öffnungen, und die Kugel wird immer kleiner. Sir, darf ich Ihnen versichern, daß wir aufrichtig gestaunt haben?“

„Genau, Sir“, meldete sich ein Mann seiner Wache. Er war dunkelhaariger und glich noch mehr einem Räuberhauptmann. „Aber die Tanks haben wir bisher nicht gefunden. Irgendwo muß die Flüssigkeit doch aufbewahrt werden. Und nach den Tanks suchen wir jetzt, Sir.“

„Stimmt“, bestätigte der dritte Mann der Wache mundfaul.

„Überarbeiten Sie sich nur nicht“, warnte ich. „Es wäre für mich schrecklich. Sie nicht mehr an Bord begrüßen zu dürfen. Was können Sie sonst noch? Ich meine, außer nach Wassertanks suchen?“

„Äh - Wasserhähne aufdrehen, Sir“, meinte Coresta. „Die gibt es aber auch nicht. Wir ...“

Es schien sein Schicksal zu sein, an diesem Tage niemals zu Ende sprechen zu dürfen. Ehe er mich weiterhin auf den Arm nehmen konnte, begannen die marsianischen Lärmpeifen zu schrillen.

Das Geräusch war wesentlich durchdringender als das irdischer Sirenen. Wer sich auf dem Mond noch seine Nervenkraft bewahrt hatte, konnte sie dadurch verlieren.

Als der erste Ton aufklang, zeigte Coresta, warum er auf die SAGHON abkommandiert worden war. Er und seine Männer waren raumerfahrene Astrotechniker, die in solchen Fällen blitzartig handelten. Sie verloren kein Wort, sondern begannen gezielt zu schalten. Ich konnte gerade noch durch das Innenschott der Panzerschleuse springen, ehe das meterstarke Sicherheitsschott hinter mir zuknallte.

„Druckausgleich zum Oberschiff läuft - steht“, meldete jener, der die Tanks nicht finden konnte.

Jeder Handgriff saß. Hatten wir mit solchen Männern eine Chance, den Soghmolern zu begegnen?

Die Rundrufanlage des Schweren Kreuzers sprach an. Boris Petronko war in allen Abteilungen zu hören.

„Kommandant an alle: Alpha-Alarm, klar zum Alarmstart, klar bei Manöverstationen. Ist der Chef gut an Bord gekommen? Schleusenwache ...“

„Ist an Bord, Sir“, sagte Coresta in alle Ruhe in das herbeischwebende Spiralmikrophon. „Schotte sind dicht, Druckausgleich zu allen Sektoren steht.“

Irgendwo begann es zu rumoren. Das Geräusch steigerte sich schnell zu einem Donnern. Als ich den zentralen Antigravitationsschacht erreichte und in das tragende Feld schritt, glich der Kugelkörper der SAGHON bereits einem sprungbereiten Raubtier.

Es war soweit! Der Vollalarm bewies, daß man die soghmolischen Raumschiffe geortet hatte. Ob das nun den Barstrulern oder der marsianischen Systemverteidigung gelungen war, konnte uns gleichgültig sein.

Ich stieß mich immer wieder ab, um so rasch wie möglich nach oben zu kommen. Die Zentrale, eine große Stahlkugel im genauen Schnittpunkt des eigentlichen Rumpfes, lag etwa neunzig Meter über den Bodenschleusen.

Das war mehr, als die gesamte „1418“ an Durchmesser zu bieten hatte. Sie war vor drei Tagen gestartet, um die Barstruler in der Ortungssuche zu unterstützen. Hannibal war an Bord gegangen. Er sollte bei einem eventuellen Auftauchen unbekannter Objekte versuchen, mit Kiny oder mir in telepathischen Kontakt zu treten. Das Mädchen war inzwischen in Zonta-City angekommen.

Es war alles so gut organisiert, wie wir es hatten bewerkstelligen können.

Vor mir huschten die stählernen Rundwandungen der hier beginnenden Zentralekugel vorbei. Nochmals zwanzig Meter höher endete der Antigravitationsschacht auf dem Runddeck. Von dort aus konnte man durch enorm starke Panzerschotten das Nervenzentrum des Schiffes betreten.

Im Fall älterer KASHAT-Typen reichten die Aufzugsschächte in die Kommandoräume hinein, und sie führten auch wieder heraus.

Anders war es beim Typschiff „0-23“. Anscheinend hatten die Marsianer im Verlauf ihrer zahllosen Schlachten mit dieser Anordnung trübe Erfahrungen gesammelt. Ich konnte mir jedenfalls vorstellen, daß sonnenheiße Druckwellen bei thermischen Wirkungstreffern die Riegelfelder der Schächte durchschlagen hatten und bis in die Zentralen vorgestoßen waren.

Auf Grund dessen hatten die praktisch denkenden Nachbarn vom Mars auf die Annehmlichkeiten eines direkten Betretens verzichtet und ihre technischen Kommandozentren zu einer Festung innerhalb der Festung gemacht.

Die letzten und modernsten Flottenneubauten des Mars hatten als „unzerstörbar“ gegolten; allerdings nur in der hochgespielten Propaganda!

Dennoch - einem KASHAT-Kreuzer der Typenreihe 0-23 konnte man einiges zumuten. Ich war entschlossen, es auch zu tun.

7.

„Ihr kommt wie eine feuerspeiende Miniatursonne an. Wenn das mal gutgeht!“

Die Durchsage vernahm ich mit meinen weit geöffneten Extrasinnen. Hannibal war der Absender, aber wo er sich zur Zeit befand, war unklar.

Die Telepathiemitteilung war schwach und teilweise gestört. Das konnte eine Folgeerscheinung unserer zahlreichen 5-D-Geräte und Maschinen sein, die bei dieser wahnwitzigen Bremsbeschleunigung alle auf Höchstleistung liefen.

Wir hatten die Nachrichten der Barstruler viel zu spät empfangen. Selbst bei den relativ geringen Entfernungen innerhalb unseres Sonnensystems war es schwierig, ein lichtschnell fliegendes Raumschiff wie die SAGHON per Hyperdim-Peilstrahl auszumachen.

Die Barstruler standen nahe der Plutobahn, an den äußeren Grenzen unseres Systems. Die 1418 mit Hannibal an Bord mußte in der Nähe sein; aber wenn man die auf der Erde gültigen Maßstäbe im freien Raum anwenden wollte, tippte man von vornherein falsch.

Hier war alles unsagbar gewaltig. Sogar die SAGHON hatte etwas mehr als sieben Stunden benötigt, um die jetzige Position zu erreichen.

Pluto, der neunte und äußerste Planet unseres Systems, stand zur Zeit etwa sechs Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt.

Wir sahen ihn als flimmernden Leuchtpunkt auf den Bildschirmen der gewölbten Zentraledecke, aber das war keine wirkliche, optisch erfaßte Abbildung!

Es handelte sich um eine Darstellung des solaren Systems, wie es zur Zeit aussah und wie die einzelnen Planeten auf ihren Umlaufbahnen zueinander standen.

Die SAGHON war in das rechnerisch ermittelte Fiktivbild als weiteres Pünktchen eingebettet. Eine gestrichelte Linie zeichnete unseren Kurs vom irdischen Mond bis zur ebenfalls markierten Bahnlinie des Pluto. Der Planet selbst befand sich auf der „anderen“ Seite der Sonne.

Wir gebrauchten derart allgemeinverständliche Begriffe, um uns überhaupt zurechtfinden zu können. „Hinter“ uns lag die Erde, „vor“ uns die Plutobahn. Damit konnte man etwas anfangen. Der Mensch braucht gewisse Vorstellungen. Kann man sie ihm geben, reagiert er besser und ausgeglichener; er fühlt sich als Herr der Lage.

Unsere Außenbordbildschirme zeichneten das Sternengewimmel der Milchstraße auf. Es wäre für uns unmöglich gewesen, unter den Milliarden Leuchtpunkten und fluoreszierenden Nebelgebilden Pluto oder Neptun herauszufinden.

Wir verließen uns voll und ganz auf die positronischen Angaben der Marsgeräte. Sie waren hundertprozentig zuverlässig! Wenn sie ein Schemabild des Systems zeichneten, dann war es auch richtig. Die Verhältnisse innerhalb unseres Heimatsystems waren für die Marsianer längst gelöst gewesen. Das war weitaus mehr als ein Planetarium! Es war die Vollendung aus Positronik und Astronomie.

Wir lagen in unseren Andrucksesseln. Sie stammten - wie in der 1418 - aus irdischer Fabrikation und waren eingebaut worden, weil sich die marsianischen Konstruktionen für menschliche Körper als zu klein erwiesen hatten.

Das war bedauerlich, denn marsianische Andrucklager waren bedeutend besser - wie alles, was die Intelligenzen des vierten Planeten in ihrer technischen Blütezeit gebaut hatten.

Dennoch reichten die elektronisch gesteuerten Lager aus, um die gelegentlich durchschlagenden Andruckfronten zu absorbieren. Wir hatten schmunzelnd festgestellt, daß sogar die neuesten Typschiffe der KASHAT-0-23-Klasse trotz aller Errungenschaften noch immer kleine Mängel aufwiesen.

Unverhoffte Manöver der Sektorgehirne „Maschine“ kamen hier und da in der Form von qualvollen Andruckbelastungen durch. Allerdings flogen wir auch mit Höchstwerten!

Ich fragte mich, ob es die körperlich schwächlichen Marsianer jemals gewagt hatten, die volle Leistung aller Triebwerke einzusetzen, ohne in höchster Lebensgefahr gewesen zu sein. Sie mußten gewußt haben, wie schnell eine Beharrungsstoßfront die molekürentzerrenden Energiepolster der Andruckabsorber durchschlagen konnte.

Waren die Marsianer in der Lage gewesen, die barbarischen Kraftakte der Naturgesetze auszuhalten? Plötzliche Gravitationserhöhungen bis zu 17 g?

Ich glaubte es nicht! Mir war auch klar, daß die SAGHON niemals mit solchen Werten geflogen worden war. Als wir sie in unserem bodenlosen Leichtsinne und viel Gottvertrauen erstmals in den

freien Raum gesteuert hatten, war sie so gut wie unerprobt gewesen. Die schiffsinternen Testflugaufzeichnungen hatten uns verraten, daß der Kreuzerneubau nur zehn Minuten lang mit einer Werftbesatzung im All gewesen war. Dabei konnten die marsianischen Ingenieure nicht sehr viel erprobt haben.

Wir donnerten nicht nur mit Lichtgeschwindigkeit durch den innersolaren Weltraum, sondern wir beschleunigten auch mit den erlaubten Höchstwerten von fünfhundert Kilometer pro Sekunde im Quadrat.

Wissen Sie, wie hoch die Mündungsgeschwindigkeit eines langrohrigen Schiffsgeschützes schweren Kalibers ist? Eine weitreichende Kanone liegt bei eintausendzweihundert Meter pro Sekunde, also 1,2 Kilometer/sec! Wir dagegen beschleunigten einen Riesenkörper mit 504 km/ sec und das hoch zwei, denn es handelte sich ja nicht um einen einzigen Abschlußimpuls, sondern um einen ständig bleibenden Wert!

Wenn Lobral, Kenonewe oder Petronko auf die rotleuchtenden Kontaktplatten der Notimpulsgeber drückten, raste die SAGHON mit der vierhundertzwanzigfachen Geschwindigkeit los, wie sie eine schnelle Schiffsgranate der Vergangenheit für einen Sekundenbruchteil entwickelt hatte; nämlich nur beim Abschluß und gemessen an der Rohrmündung.

Ohne die totale Absorption der dabei entstehenden, physikalisch begründeten Beharrungskräfte wären nicht nur wir Menschlein zerstäubt worden, sondern sogar die aus einer unendlich widerstandsfähigen Stahllegierung bestehenden Verbände und Inneneinrichtungen des Kreuzers.

Intelligenzen, die solche Uргewalten beherrschten, mußten auch die Sekundäreffekte beachten, oder die Maschinen nützten ihnen nichts!

Unsere Ringwulsttriebwerke, acht Titanen einer vollendeten Nukleartechnik, spien ihren Impulsstrom durch energetische Umlenkfelder der bisherigen Flugrichtung entgegen. Selbstverständlich hatten die Marsianer keine Doppeltriebwerke ein gebaut, von denen die einen den Vortrieb und die anderen den Bremsfaktor zu erzeugen gehabt hätten. Solche „Kleinigkeiten“ hatte man auf dem Mars viel gekonnter gelöst. Man lenkte den schubstarken Impulsstrahl einfach um! Wie das erreicht wurde, war eine Frage für sich. Wir hatten nichts als Theorien.

Die Kommandozentrale des Kreuzers war auch anders gestaltet als die des wesentlich älteren Typschiffes, das ich anläßlich der soghmolischen Landdung auf dem Mond kennengelernt hatte.

Es gab einen Kommandeursessel genau im Mittelpunkt der runden Zentrale. Er stand erhöht und wurde von einer dreiviertelrunden Schalteinheit mit geneigten Flächen umgeben.

Über allem lag ein durchsichtiger Energieschirm. Wenn ich nicht von Zeit zu Zeit einen Kontakt berührte, schloß er sich und riegelte mich völlig von der Außenwelt ab.

Vor mir, jedoch etwas tiefer, waren die drei großen Schalteinheiten der Piloten angeordnet. Unter ihnen befand sich der Kommandant des Schiffes. Er nahm den mittlersten Sitz ein. Sein hufeisenförmiges Pult war besonders groß. Notfalls konnte er von dort aus alle wichtigen Schaltungen vornehmen. Wesentlich vorteilhafter aber war es, wenn die SAGHON von den drei Kosmonauten gleichzeitig geflogen wurde.

Meine Sonderschaltungen hatten dagegen einen hohen Überlagerungswert. Ich konnte von meinem Sitz aus alles blockieren. Natürlich konnte ich auch alle Vorgänge einleiten. In diesem Falle sprangen gesonderte Positronikrechner ein.

Es hatte Wochen gedauert, bis wir uns in dem technischen Wirrwarr zurechtgefunden hatten. Ohne die Hilfe der Barstruler wäre es unmöglich gewesen.

Mir war erst nach dem überstürzten Start klargeworden, wie katastrophal es war, daß sich die kleinen Männer geweigert hatten, an einem Einsatz teilzunehmen. Es befand sich daher kein Barstruler an Bord, aber gerade jetzt hätten wir dringend ihres Rates bedurft.

Ich schaute zu den riesigen Kontrollpulten an den Wänden der Zentrale hinüber. Dort saßen Männer aus allen Nationen der Erde. Wir hatten die besten Fachkräfte herangezogen. Ihre anfängliche Begeisterung beim Eintreffen an Bord hatte sich schnell gelegt. Die Männer waren wenige Tage später fast mutlos geworden.

Über uns umlief eine weite Empore die Stahlwandungen. Dort hatten die Kommandeure der wichtigsten Stationen ihren Platz.

Jim Dogendal, unser GWA-Spezialist für marsianische Funk- und Ortungsgeräte, hatte in der 1418 hinter verschlossenen Schotten gesessen und in einem winzigen Raum arbeiten müssen.

Hier befand er sich in meinem Blickbereich. Seine Ortungsschirme ragten bis zu der gewölbten Decke hinauf. Durch die neuartige Anordnung der Fumo-Zentrale konnten wir uns das zeitraubende Umschalten seiner Ortungsbilder auf die Kommandostand-Schirme ersparen. Was er sah, konnte jedermann sehen.

Weit von ihm entfernt, aber auch im Blickfeld, saß Dr.-Ing. Snofer mit den Männern der technischen Besatzung.

Der Maschinen-Hauptleitstand befand sich somit ebenfalls innerhalb des Nervenzentrums.

Dogendal meldete sich über die BzB-Verbindung. Sie war drahtgebunden und von uns zusätzlich installiert worden, wie in der 1418.

„SAGHON schwenkt auf Zielobjekte ein“, teilte er mit. „Der Pulk wird bereits von der überlichtschnellen Bordortung erfaßt. Entfernung zwanzig Millionen Kilometer. Anflugkorrektur wird angezeigt.“

Ich schaute auf meine Kontrollbildschirme und anschließend zum Kuppelgewölbe der Zentralehalle hinauf. Dort schien der Weltraum direkt ins Schiff stürzen zu wollen.

Verschiedene Sektoren verdunkelten sich, leuchteten aber unmittelbar danach wieder auf.

Ich vernahm Petronkos schwere Atemzüge. Jedermann an Bord hatte sich in diesen Augenblicken zusammenzunehmen.

Die überlichtschnelle Hyperortung der SAGHON hatte die einfliegenden Soghmoler nicht nur erfaßt, sondern auch bereits alle erforderlichen Daten berechnet.

Unzählige Farbsymbole gaben Werte durch, mit denen kein Mensch etwas anfangen konnte. Auch hier existierten keinerlei verständliche Skalen oder sonstige Anzeigen. Wir mußten wieder mit unserem Farbsinn arbeiten, der bei weitem nicht so hoch entwickelt war wie bei den alten Marsianern. Sie hatten anstandslos zwischen vielen hundert Gelbtönen oder anderen, winzigen Farbschwankungen einen Unterschied erkennen und ihn als Meßergebnis auswerten können.

Wenn wir Menschen nur zwanzig verschiedenartige Gelb-, Grün- oder Rottöne auseinanderhalten sollten, hatten wir schon erhebliche Schwierigkeiten.

Aus einem gelbleuchtenden Punkt wurden mehrere Punkte. Sekunden später brachte der marsiani-sche Reliefzeichner die Abbilder von sechsundvier-zig Raumflugkörpern auf die Bildschirme.

Nach wenigen Augenblicken fiel die optische Aufzeichnung ein, bis die zuckenden Leuchten den hellroten Farbton erreichten.

„Maschine“, meldete sich Dr. Snofer. „Bremsimpuls wird heruntergeschaltet. Die Anflugautomatik leitet ein Anpassungsmanöver ein.“

„Auf keinen Fall näher als bis auf zehn Millionen Kilometer herangehen“, ordnete ich an. „Petronko, klar Schiff zum Gefecht. Schutzschirme aufbauen. Die haben uns drüben auch bereits auf den Schirmen. Dogendal - können wir jetzt die Mondsending empfangen? Steamers hat die Soghmoler seit über drei Stunden auf dem Peilstrahl. Er müßte sie eigentlich anstandslos anrufen können.“

„Zwischenmeldung, Sir. Die Barstruler drehen ab und nehmen Fahrt auf. Sie verschwinden, Sir. Eigentlich keine Überraschung; es war zu erwarten.“

Ich unterdrückte eine Verwünschung. Sie galt nicht den Barstrulern an sich, sondern der Tatsache, daß unsere „Präsenz“ an den Grenzen des solaren Sonnensystems geschwächt wurde.

Welchen Eindruck konnten wir mit zwei Raumschiffen auf den Kommandeur der gegnerischen Flotte machen?

Die 1418 war ein Schiff von vierzig Meter Durchmesser, eigentlich das Beiboot einer größeren Einheit.

Die SAGHON würde er zwar im ersten Augenblick als Schweren Kreuzer der KASHAT-Klasse charakterisieren, dann aber von dieser Meinung abgehen!

Wenn seine Kampftraumschiffe nicht zu den letzten marsianischen Kriegs-Baumustern gehörten und wenn sie nicht die seinerzeit modernsten Ortungssysteme mit den entsprechenden Erkennungspositroniken an Bord hatten, würde er vor einem Rätsel stehen!

Die Typschiffgattung der 0-23-Reihe hatte sich auch äußerlich erheblich verändert, so daß kein Robotrechner ohne die entsprechenden Grunddaten mit Gewißheit „behaupten“ konnte, hierbei handele es sich um einen KASHAT-Kreuzer.

Darin lag aber ein wesentlicher Punkt meiner Grundplanung verankert. Ich wollte mit der SAGHON einen Flottenneubau des Tumadschin-Khan vortäuschen. Eine äußere Ähnlichkeit konnte durchaus möglich sein, doch wie es innen aussah, sollte den Soghmoler vor ungelöste Rätsel stellen.

Auf dem Spezielschirm der Relief-Lagekarte begann ein roter Punkt nach links auszuwandern. Das war das sich absetzende Raumschiff der Barstruler. Sie hatten den Gegner geortet, eingepeilt, seinen Kurs berechnet und uns informiert. Das war das Maximum ihrer Einsatzbereitschaft gewesen. Von nun an gingen sie wieder zu ihrer uralten Taktik des planvollen Rückzugs über. Sie hatten sich einem Gegner noch nie gestellt.

„Damit kommen sie aber auf die Dauer nicht weiter“, vernahm ich Allison's Stimme in den Kopfhörern meiner Geräuschkämpfer. „Kein Wunder, daß sie ewig auf der Flucht waren. Konnat - hören Sie mich...?“

„Ja. Sagen Sie nicht, ich sollte sie zurückrufen. Für die Soghmoler dürfte es rein psychologisch keine große Rolle spielen, ob sie drei oder nur zwei unbekannten Schiffen gegenüberstehen.“

„Das wollte ich nicht sagen. Dogendal bekommt soeben die Hyperdime-Sendung der Mondbesatzung herein. Das bedeutet, daß ZONTA über genug Sendeenergie verfügt, um seinen Richtstrahl ausfächern zu können. Wir sind ebenfalls drin. Wir sollten uns anhören, was Steamers den Soghmolern zu sagen hat, oder was er ihnen schon mitgeteilt hat. Danach sollten Sie Ihre Maßnahmen berechnen und entsprechend ...“

„Allison, wenn Ihnen jemals ein glühendes Eisen auf den Mund fallen sollte, lache ich Tränen. Steamers ist angewiesen, den Basistext zu wiederholen und dem Expeditionskommandanten die Aufzeichnung meines Tumadschin-Khan-Auftritts vorzuspielen. Wenn das einigermaßen wirkt, ist er bevollmächtigt, ZONTA's Riesensender auf die soghmolischen Schiffsanlagen zu schalten, als Verstärker und Relaisstation zu dienen und die wahrscheinlichen Rückfragen des Kommandeurs Cesst-Muhrn bis zur Basis NOOV weiterzuleiten. Die Antworten von dort werden ebenfalls mit ZONTA's Hilfe zu den sechshundvierzig soghmolischen Einheiten weitergestrahlt.“

„Wem sagen Sie das eigentlich? War das nicht mein Plan?“ regte er sich auf.

„Doch, technisch gesehen war er es. Hoffentlich funktioniert er auch.“

„Selbstverständlich! Die verstärkende Relaisbrücke war schon bei den Marsianern üblich. Oder dachten Sie, die hätten mit jedem beliebigen Schiffssender Tausende von Lichtjahren überwinden können?“

„Das habe ich einmal gedacht, dann nie mehr. Framus, gehen Sie mir nicht auf die Nerven! Wir fliegen ein unerprobtes Raumschiff - und nur zwanzig Millionen Kilometer entfernt steht ein Gegner, der uns und die Erde einfach hinwegblasen kann. Ende, Al-lison. Kommandant melden ...“

„Sir...?“

„Hören Sie, Boris. Nein - Rundruf an alle! Passen Sie genau auf. Durch das zu frühe Ausscheiden der Barstruler wird die Grundplanung geändert. Ich werde mich vorerst nicht um die Bildsendung kümmern. Achten Sie darauf, und registrieren Sie jedes Wort. Dogendal, exakt aufzeichnen! Psychoteam fertig machen zur Detailauswertung der Aufzeichnung. Ich rufe NEWTON an. Wenn wir jemals seine Unterstützung gebraucht haben, dann jetzt. Ortung - wie hoch ist die Fahrt des Gegners?“

„Meßwerte bleiben konstant, Sir. Der Verband steht inzwischen jenseits der Plutobahn mit Kurs auf die Sonne. Die Fahrt beträgt exakt dreißigtausend Kilometer pro Sekunde; ein Zehntel der einfachen Lichtgeschwindigkeit.“

Während der Durchsage mäßigte sich das Donnern unserer Triebwerke. Die Geräuschkämpfung in dem neuen Kreuzer war so gut, daß die Elektronen unserer Gehörschützer die dicken Polster zur Seite klappten. Endlich konnte ich wieder normal sprechen.

Eine Fülle verschiedenartiger Geräusche brach über mich herein. All das, was die Dämpfer bisher völlig absorbiert hatten, kam nun durch.

Das Tosen der Ultrastrom-Umformer in den Kraftwerken des Schiffes bewies, daß die Schutzschirme aufgebaut waren. Sie verbrauchten enorme Energien.

„Fahrplanpassung beendet, Schiff ist auf Parallelkurs eingeschwenkt. Sauber gemacht!“ teilte Naru Kenonewe mit. „Frage an Waffenleitzentrale, Major Listerman: Wie weit reichen die schwersten Geschütze der gegnerischen Schiffe?“

„Wir sind außer Wirkungsweite. Sogar die Kanonen der drei PORCUPA-Riesen fächern viel zu weit aus, um uns noch gefährlich werden zu können. Die Schwundverluste liegen bei hundert Prozent. Das dürfte aber mit unseren neuartigen Geschützen anders aussehen. Achtung an Kommandeur: Unsere Kuppeln sind ausgefahren. Breitseitendeckung Steuerbord steht konstant. Können Sie die SAGHON entsprechend in Position halten?“

Ich sah, daß Naru schaltete. Blaue Kontrolleuchten flammten auf.

„Koordinationsautomatik läuft, Parallelkurs für laufendes Gefecht wird eingehalten.“

„Warten Sie unbedingt meine Anweisungen ab, Listerman“, rief ich hastig in die Feldspirale der Tonaufnahme. „Ortung - stellen Sie fest, mit welchen Schiffen wir es zu tun haben. Wenn ich etwas über den Typ erfahren könnte, wäre es gut. Lassen Sie die jeweilige Kampfkraft mit allen Nebendaten durch die Bordautomatik ermitteln. In ihr ist alles verankert, was die Marsianer jemals erbaut haben. Es sind damals über zwanzigtausend Typschiffe entwickelt und in den Einsatz geschickt worden. Die bewährten Muster sind in Großserie gegangen. Ich will wissen, was uns die Soghmoler zu bieten haben.“

„Verstanden, Auswertung läuft. Die ersten Daten kommen. Wir haben es auf alle Fälle mit drei Superschlachtschiffen der PORCUPA-Klasse zu tun, neunhundert Meter Durchmesser. Nach dem ersten Eindruck scheint es sich um alte Muster zu handeln. Die Marsianer haben für die Absicherung der Flüchtlingskonvois wahrscheinlich nicht ihre modernsten Einheiten abgestellt.“

„Das hoffe ich, Jim! Wenn es nach einem verlorenen Krieg um das Leben der Mächtigen geht, haben die Unschuldigen besonders aufopferungsvoll die Köpfe hinzuhalten, damit die Privilegierten möglichst noch verschwinden können. Die Marsianer haben in dieser Hinsicht bestimmt nicht anders gehandelt. Sie haben den Flüchtlingskonvois nie und nimmer hochwertige Kampfschiffe mitgegeben. Und das, Jim, ist unsere Chance!“

„Hoffentlich weiß das auch der kommandierende Soghmoler“, warf Dr. Anne Burner ironisch ein. „Sonst sieht es nämlich bitter für uns aus.“

Vor dem Anruf hatte ich an die Reichweite meines Kommandokodators gedacht. Allison's Aussagen über die Möglichkeiten des Hyperdimfunes hatten viele Experten verunsichert. Normalerweise hätte mein Gerät den fernen Mars nicht mehr erreichen können, aber als NEWTON's Symbol deutlich erkennbar wurde, wußte ich, daß die Marsianer hinsichtlich ihrer streng geheimen Kodatoren ebenfalls neue Wege gefunden hatten. Er reichte bis zum Mars!

NEWTON faßte sich so kurz wie bei den vier vorangegangenen Anrufen. Der Großroboter mußte unsere verfahrenere Situation genau kennen. VENUSGEIST sollte nach unseren Wahrscheinlichkeitsberechnungen noch besser informiert sein; vor allem sollte er laut Nishimura theoretisch die Möglichkeit besitzen, einige der auf der Venus abgestellten Kampfschiffe des Mars fernsteuertechnisch in den Raum zu bringen.

ZONTA und NEWTON waren dazu nicht in der Lage. Das hatten wir bei früheren Einsätzen bereits festgestellt. Wie aber sah es mit den Möglichkeiten des weit übergeordneten Venusgehirns aus? Es war zugunsten gesellschaftlich hochstehender Marsianer entwickelt und programmiert worden. Wir hielten es auf Grund aller anderen Privilegien, die VENUSGEIST eindeutig besaß, eigentlich für selbstverständlich, daß der Roboter auch taktisch operieren konnte.

Allerdings hatte er sich auf keinen meiner dringenden Anrufe gemeldet! Das war eigentümlich, denn während unseres Venuseinsatzes hatte das Großgehirn einwandfrei auf meinen Befehlsgeber angesprochen. Was war nun wieder geschehen? Welche positronischen Sicherheitsprogramme

zwangen den Giganten, nichts zur Unterstützung des quotientenberechtigten Erbvollstreckers, Thor Konnat, zu unternehmen?

NEWTON meldete sich wieder. Er hatte minutenlang geschwiegen, offenbar um Informationen einzuholen oder diverse Berechnungen anzustellen.

„NEWTON an Brigadegeneral HC-9, quotientenberechtigt: Anfrage über die Existenz eines Großkodators wird verneint.“

Ich atmete unendlich erleichtert auf. Wir hatten also recht behalten. Die Soghmoler hatten die einzigen Schiffe, die über solche Geräte verfügten, bereits verloren.

Ich hielt das aufgeklappte Etui vor die Lippen. „HC-9 an NEWTON: Ich fordere im Interesse der Systemverteidigung eine offensive oder abschreckende Maßnahme, die geeignet ist, den mit sechsendvierzig Schiffen einfliegenden Gegner zur Umkehr und zur Aufgabe seiner Invasionspläne zu zwingen. Ausführung, NEWTON ...“

Diesmal antwortete der Großroboter sofort. Aus den Augenwinkeln bemerkte ich die angespannten Gesichter der Männer. Von dieser Antwort hing praktisch alles ab!

„NEWTON an HC-9: Die einfliegenden Raumschiffe strahlen einen veralteten, aber noch als gültig einzustufenden Erkennungskode ab. Es handelt sich um Kampfeinheiten meiner Erbauer. Sie sind systemfreundlich. Es ist mir nicht möglich, waffentechnische Maßnahmen in Ihrem Sinne einzuleiten. Die soghmolischen Besatzungen greifen nicht an.“

„Man könnte wahnsinnig werden“, hörte ich Alli-son sagen. „Kenji, strengen Sie Ihren Verstand an. Wo liegt hier die Lösung? Wozu sind Sie eigentlich Elektroniker und Programmlogist?“

Der japanische Wissenschaftler schwieg. Sein Gesichtsausdruck verriet mir alles. Auch er wußte keinen Rat mehr.

Hannibal meldete sich auf Psi-Ebene. Er war mit der „1418“ näher herangekommen. Der Kreuzer stand nur knapp tausend Kilometer hinter uns.

Major Alf R. Zengert, der neue Kommandant und Erste Kosmonaut des Schiffes, machte seine Sache gut. Er und die fünfunddreißigköpfige Besatzung hatten sich auf Grund der vorangegangenen Ausbildungsflüge schnell mit dem kleinen Schiff vertraut machen können. Allerdings war die „1418“ auch wesentlich leichter zu beherrschen als unser KASHAT-Riese.

„Großer - hörst du mich? Wir stehen anscheinend etwas günstiger zum Hyperdimstrahl der Soghmoler. NEWTONs Aussage stimmt. Unsere Besucher rufen ständig die marsianischen Verteidigungsbasen an. Sie wissen also genau, daß sie nicht ohne weiteres ins Sonnensystem einfliegen können. Wir haben die Kodezeichen überprüft. Sie stimmen mit jenen Texten überein, die auch von den Kommandanten der drei Erkundungsschiffe benutzt wurden. . Das weiß man an Bord des Verbandsflaggschiffs, oder Cesst-Muhrn würde nicht ständig auf dem Erkennungsprogramm herumreiten. Habt ihr Steamers auf den Bildschirmen?“

„Ja, aber ich messe der Sendung keine große Bedeutung bei.“

„Das würde ich nicht sagen. Steamers setzt den Soghmolern erheblich zu. Sie kennen bereits das gesamte Programm, das wir Anfang November an die Basis NOOV durchgegeben haben. Reling will wissen, wann du dich endlich persönlich mit dem soghmolischen Verbandschef in Verbindung setzt. Der schwankt schon seelisch - behauptet Reling. Unter Umständen dreht Cesst-Muhrn bei deinem Anblick ab und fliegt nach Hause.“

„Das halte ich für eine Utopie! Steamers spricht von Flotten, Machtentfaltung und sonstigen Dingen - und wir bieten dem Gegner zwei Raumschiffe an. Hältst du den Soghmoler für geistig unterentwickelt? Was wir brauchen, ist eine Untermauerung unserer Angaben. Es genügt mir völlig, wenn die Marsroboter achtzig bis hundert Kampfschiffe starten lassen. Diese Demonstration überzeugt, sonst aber nichts. Ende.“

Ich blockte mich ab. NEWTONs Symbol war auf dem Mikrobildschirm meines Kodators erloschen. Er hatte die Verbindung unterbrochen.

Ich versuchte nochmals, den Venuskommandeur direkt zu erreichen. Er meldete sich nicht.

Dr. Kenji Nishimura stand vor den untersten Stufen der Mittelpunktsempore und schaute zu mir herauf.

„Denken Sie auch noch an Ihre bewährte Roboterpsychologie?“ rief er mich an. „Könnte es Parallelen zu Ihrem Vorgehen auf der Venus geben? Das ist unsere letzte Chance! Die Soghmoler schwanken offensichtlich, denn Steamers' Sendung ist überaus beeindruckend. Uns fehlt jedoch das Beweisstück; eine Demonstration der Macht. Was können Sie tun?“

Ich überlegte nicht mehr lange. Nishimura hatte genau das ausgedrückt, was mir schon seit einer Stunde durch den Kopf ging. Das Verhalten des soghmolischen Kommandeurs bewies wieder einmal in erschreckendem Umfang, welche Bedeutung der Begriff „Macht“ hat.

Wenn man sie nicht besitzt, nützen alle schönen Reden und Erinnerungen an moralische Verpflichtungen überhaupt nichts. Sie werden höflich zur Kenntnis genommen und anschließend umgangen. Ich verlor die Geduld.

„Konnt an alle, Alpha-Zustand wird akut. Oberst Petronko - Fahrt aufnehmen. Ziele einpeilen, aufschließen bis auf zehn Millionen Kilometer. Feuerleitzentrale - klar bei Salventak Grünsektor. Geben Sie mir Ihre Tasterdaten auf meine Hauptkontrollen. Ziel ist das überhöht fliegende Superschlachtschiff der PORCUPA-Klasse. Aufpassen, daß Ihre überiicht-schnellen Sucher auf keinen Fall das Spitzenschiff einpeilen. Es ist wesentlich neuer als die Sicherungseinheit. Außerdem ist anzunehmen, daß sich der Kommandeur auf dem modernsten Schiff befindet. Den brauche ich noch, Ausführung.“

Der Japaner starrte mich an, drehte sich dann um und ging wortlos davon. Allison sprach ebenfalls kein Wort, aber dieser Zustand hielt nicht lange an.

Als unsere Triebwerke wieder aufbrüllten und die Leuchtkaskaden der Farbkontrollen hektisch aufflackerten, gab er über BzB durch:

„Wir haben drei Raumer der PORCUPA-Klasse identifiziert, elf Vierhundertmeter-Schiffe der MARSHU-Klasse und zweiunddreißig Schwere Kreuzer der KASHAT-Klasse. Muß es unbedingt ein Superschlachtschiff sein? Ein Neunhundertmeter-Gigant?“

„Entweder oder! Ich mache keine Halbheiten mehr.“

„Okay, das wollte ich wissen. Unsere Geschütze sind offensichtlich von neuartiger Konstruktion. Sie waren das Marswunder der letzten vier Kriegswochen. Es kann klappen! Aber wenn Sie den Riesenkasten nur belästigen, anstatt ihn wenigstens zu beschädigen, dann sprechen Sie ein Gebet!“

8.

„... Wahnsinnsunternehmen“, regte sich der Zwerg auf. Seine Telepathiesendung kam überlaut durch. Die 1418 hatte sich unserem Manöver angeschlossen.

„Großer, sie werden uns aus dem All blasen wie Stäubchen. Wer kann schon sagen, wie die neuen Kanonen arbeiten? Zehn Millionen Kilometer Distanz zu überbrücken - und das noch mit einem wirkungsvollen Schuß - ist völliger Irrsinn. Laß es sein. Ich habe noch ein kleines Täuschungsmanöver vor. Warte es ab. Vielleicht gelingt es.“

Ich antwortete nicht mehr. Hannibal hatte recht; jedermann hatte auf seine Weise recht!

Die Entfernung war etwa achtundzwanzigmal größer als die Distanz zwischen Erde und Mond. Es war aber zu spät, jetzt noch andere Maßnahmen ergreifen zu wollen.

Die SAGHON war wieder zu einem stählernen Ungeheuer geworden. Wir glaubten, ihre Flanken vibrieren zu sehen.

„Ortung an HC-9: Gegner macht gefechtsklar, baut Schutzschirme auf. Der Pulk behält aber seine keilförmige Einflugformation bei.“

Ich sah die Schiffe überdeutlich auf den Bildschirmen der Kuppelgalerie. Kleinere Schirme zeichneten jedes Schiff einzeln auf. Vergrößerungsschaltungen konnten beliebig hergestellt werden.

Warum plötzlich Lärmpfeifen zu schrillen begannen, wußte ich nicht. Jedenfalls machte die Hauptpositronik die Schotte dicht. Ein infernalisches Aufbrüllen bewies, daß die Großreaktoren der vier Kraftwerke auf Notleistung hochgefahren wurden.

Die Zentralepositronik hatte unsere Angriffsabsichten erkannt. Sie leitete alle Vorgänge ein, die sekundär notwendig waren; darunter in erster Linie die Verteidigungsbereitschaft.

Auf meinen Kontrollschirmen erschienen die Abbildungen unserer Geschütztürme. Sie waren längst ausgefahren worden. Aus ihren vorderen Schirmfeldern ragten eigentümliche Konstruktionen heraus. Das waren die Mündungen jener Kanonen, die wir nun einsetzen wollten - einsetzen mußten! Mir wurde Angst vor der eigenen Courage. Was, um Himmels willen, würde geschehen? Hatten die Marsianer selbst schon genau gewußt, wie ihre letzten Geheimwaffen überhaupt funktionierten? In den von uns gefundenen Berichten über die letzten Kriegslage war nirgends eine Bemerkung über den Einsatz der „Zwangsfeld-Hyperspeed-Strukturspaltungs-Kanone“, in Kurzform ZHS-Kanone, gefunden worden.

Die Barstruler hatten uns den Begriff aus der marsianischen Geheimaufzeichnung übersetzt. Wir konnten wenig damit anfangen.

Scheuning hatte eine Erklärung gefunden, aber sie war vage!

Die ZHS-Kanone sollte sich von den üblichen Hochenergie-Impulsgeschützen durch die laserartige Scharfbündelung ihres sonnenheißen Wirkungsstrahls unterscheiden.

Es sollte auch nicht mehr zu Energieverlusten bei größer werdenden Entfernungen kommen. Nach Scheuning wurde die gesamte Energie eines gesteuert ablaufenden Nuklearprozesses mit Antimaterieeffekt in einem tunnelartigen Röhrenfeld bis ans Ziel geleitet.

Dort sollte der Thermostrahl beinahe so scharf und durchschlagend ankommen, wie er die Geschützöffnung verlassen hatte.

Das sogenannte Zwangsfeld war hyperenergetischer Natur; unsichtbar, kaum zu orten und überlichtschnell. Es orientierte sich an den energiegelichen Schutzschirmen eines gegnerischen Schiffes, verband sich gewissermaßen damit und stellte dadurch eine Art von Tunnelröhre dar, durch die der Waffenstrahl hindurcheilte.

Wenn das funktionierte; wenn sich die Marsianer nicht zuviel versprochen hatten, dann mußte das überhöht fliegende Superschlachtschiff der Soghmoler jetzt schon einen eigentümlichen Parasitenrüssel besitzen. Dann waren wir bereits indirekt mit dem fremden Raumer verbunden.

Ich sah, daß Listerman den Arm hochriß. Es war eine überflüssige Geste. Die marsianischen Positroniken arbeiteten wesentlich eindrucksvoller. Die flackernden Kontrollen der vollautomatischen Zielerfassung verrieten mehr als Listermans ausgestreckter Arm.

„Ziel erfaßt, hängt im Zwangsfeld. Wir werden angemessen. Es kommen eigentümliche Hochenergieimpulse durch. Vorsicht, Sir, das Hyperdim-Röhrenfeld leitet irgendwie die gegnerischen Schutzschirmenergien ab. Wir bekommen den Saft in unsere Abwehrfelder hinein.“

„Nicht feuern“, schrie Allison. „Das geht schief. Wenn es zu einem energetischen Rückstau kommt, dann ...“

„Feuer frei, vorerst für die obere Polkuppel“, unterbrach ich ihn.

Listerman zögerte. Ich sah sein entsetztes Gesicht auf meinen Kontrollschirmen. Da drückte ich auf meine allesüberlagernden Schaltungen, übernahm die Feuerleitzentrale im Direktverfahren und löste den Schuß aus.

Über mir schlug das Individualenergiefeld des Kommandeursitzes zusammen. Ich konnte es vorerst nicht beseitigen. Es schien mit meiner Übernahmeschaltung zusammenzuhängen. Es war auch unwesentlich, was jetzt über meiner Empore geschah. Die SAGHON schien aufgelöst zu werden.

Ich vernahm trotz der schweren Gehörschützer ein ungeheures Tosen. Das Schiff schüttelte sich wie ein durchgehendes Pferd. Maschinen brüllten auf. Sämtliche Kontrollen leuchteten dunkelrot; dem Farbsymbol der höchsten Gefahr.

Auf den Bildschirmen war nur noch blauweiße, unsagbar grelle Glut zu sehen. Ein komprimierter, sehr heißer Luftstau heulte orkanartig durch die Zentrale. Niemand wußte, wie dieser Effekt überhaupt entstehen konnte, aber es sah so aus, als hätten sich die drei Meter dicken Panzerwandungen der Zentralekugel für den Bruchteil einer Sekunde verformt und die Druckwelle ausgelöst.

Das infernalische Dröhnen verhallte, nicht aber das Donnern der Ultraström-Umformer in den Kraftwerken und Triebwerkssälen.

Wohin ich auch sah - ich erblickte nur dunkelrot leuchtende Kontrollen.

Nach etwa vierzig Sekunden hatte der Zentralehauptroboter alle Anlagen wieder in der Gewalt. Das, was zu Bruch gegangen war, wurde bereits repariert.

Die rattengroßen Spezialroboter huschten zu Tausenden durch die Zentrale und verschwanden in aufgleitenden Klappen. Die Hauptschaltungen hatten durch die gewaltigen Erschütterungen anscheinend gelitten. Wie es in den anderen Abteilungen des Schiffes aussah, also außerhalb der Panzerzentrale, erfuhren wir gleich.

Leutnant Mario Coresta, der „Wassersucher“, meldete sich. Sein Gesicht war aufgedunsen. Aus Nase und Ohren sickerte Blut.

„Coresta, Schleusenleitstand Süd“, stieß er hervor. „An Kommandeur: Uns geht es prächtig. Wir sind auch kerngesund - aber wenn Sie uns einen Arzt schicken könnten, wäre es vielleicht nicht verkehrt. Halt, soeben kommen einige Roboter angeschwebt. Es sind mobile Mechano-Chirurgen. Sir, wissen Sie auch, wie man menschliche Beine wieder aus den Beckenknochen herauszieht? Dort sind unsere Gehwerkzeuge nämlich beim Rückschlag beinahe hingerutscht. Okay, vergessen Sie es. Uns wird schon bestens geholfen.“

Ich vernahm die Meldung nur am Rande, denn in diesen Augenblicken kamen zu viele Durchsagen gleichzeitig an.

Als es mir endlich gelang, den Schutzschirm über meinem Steuerpult zu beseitigen, vernahm ich auch das Stimmenchaos der Männer. Ein Blick auf die klar gewordenen Bildschirme verriet mir den Grund der allgemeinen Aufregung.

Das anvisierte Superschlachtschiff der PORCUPA-Klasse hatte aufgehört zu existieren. Dort, wo es vor kurzer Zeit noch durch den Raum gerast war, dehnte sich jetzt eine Atomsonne aus, in die soeben zwei weitere Flügeleinheiten hineinfliegen und darin explodierten.

Die weiße Glut des ersten Feuerballes wurde von innen heraus aufgewölbt und ultrablau verfärbt. Lohende Gaszungen schossen aus der expandierenden Feuerkugel entfesselter Atomgewalten hervor. Sekunden später war von der guten Ordnung im Verbandsflug der soghmolischen Armada nichts mehr zu bemerken.

Unsere Fernortung registrierte sehr starke Energieentfaltungen. Sie waren hyperdimensionaler Art und entsprangen daher nicht den Atomgluten der künstlichen Sonne.

Ich war fassungslos! So war das also, wenn Kampfraumschiffe technisch hochstehender Völker aufeinanderprallten. Im Verlauf des marsianisch-denebischen Krieges mußte das unzählige Male geschehen sein. Es hatte damals zur Tagesordnung gehört.

Unser Zentralehauptrechner meldete sich. Das hatte er noch nie getan, doch jetzt schien er es für nötig zu halten.

„An HC-9, quotientenberechtigt: Ziel wurde vernichtet, Testprogramm positiv. Eigene Schaden werden behoben. Schiff ist voll manövrier- und gefechtsfähig. Auswertung: Erprobung der hyperschnellen Strukturspaltungskanonnen kann als gelungen eingestuft werden. Mein Bericht geht an Flottenerprobungszentrale Mars. Von einem weiteren Salvenbeschuß wird dringend abgeraten, bis die Bruchsicherheitsberechnung der Zellenverbände vorliegt. Einzelfeuer kann unter Vorbehalt erlaubt werden.“

„Was ...?“ hörte ich mich in das Schwebemikrofon schreien.

Allison stand plötzlich neben meinem Sitz. Er schüttelte mich an den Schultern und brüllte mir ins Ohr.

„Mann, kommen Sie doch zu sich! Konnat, sind Sie wieder klar?“

Ich starrte ihn verständnislos an.

„Wieso klar?“

„Sie waren kurzfristig besinnungslos. Einer Ihrer Hauptschalter ist herausgeflogen. Wissen Sie das nicht?“

„Keine Ahnung. Bin ich verletzt?“

„Nein, sieht nicht so aus. Das war ein Energieschock. Konnat, Sie haben eine komplette Salve ausgelöst! Das war nicht nur der obere Polturm, sondern die gesamte Steuerbordbreite. Das hat uns bald in Stücke gerissen. Und noch etwas, mein Lieber - der Durchsage des Bordroboters sollten

auch Sie entnommen haben, daß diese Kanonen noch niemals erprobt worden sind! Die SAGHON ist das erste Schiff, das versuchsweise damit ausgerüstet wurde. Und Sie Narr drücken auf den Schalter für die Salvenauslösung! Das soghmolische PORCUPA-Schiff ist so blitzartig explodiert, daß man die einzelnen Treffer überhaupt nicht feststellen konnte. Ein einziger Schuß hätte genügt, um den Giganten zu erledigen. Seine schweren Schutzschirme wurden in einem Halbmesser von etwa dreißig Meter aufgerissen. An der Stelle schlug unser Waffenstrahl durch, löste den Außenpanzer auf und gab seine gesamte Energie im Schiffsinnern ab. Was das heißt, können ...“

„Aussage Dr. Allison wird korrigiert“, schaltete sich Dogendal ein.

Plötzlich wurde es still in der großen Zentrale.

Allison wandte überrascht den Kopf.

„Wieso? War das etwa anders?“

„Ja, Doktor. Es handelt sich nicht - wie angenommen - um einen Waffenstrahl, der langgestreckt das Hyperdim-Röhrenfeld durchheilt, sondern um eine Art Spirale. Sie muß aus dimensional umgeformter Normalenergie bestehen, denn sie kam am Zielpunkt als geballte Masse an. Dort ist sie in einem rückläufigen Prozeß wieder zu Antimaterie verwandelt worden.“

„In Antimaterie?“ rief Allison fassungslos aus.

„Richtig, Sir. Meine Meßdaten sind eindeutig. Schauen Sie sich das an! Wir feuerten einen Thermoschuß oder einige Thermoschüsse ab. Die wurden in fünfdimensionale Feldspiralen mit ganz anderen Gesetzmäßigkeiten umgewandelt. Deshalb waren die Schüsse auch überlichtschnell. Wußten Sie das vorher?“

„Unsinn, woher denn“, schrie Allison. „Was können Sie darüber hinaus feststellen?“

„Die Treffer schlugen in Nullzeit ein. Sie waren in Gedankenschnelle und ohne Zeitverlust im Ziel. Bei normaler Lichtgeschwindigkeit hätten die Schußbahnen mindestens dreiunddreißig Sekunden Laufzeit benötigt. Nach Ablauf dieser Frist haben wir aber bereits die Explosionsgluten gesehen! Da deren Lichtschein ebenfalls dreiunddreißig Sekunden bis zu unseren Optiken benötigt, ist ein Zeitfaktor ausgefallen. Das waren die Schüsse! Die ZHS-Kanone arbeitet in allen Funktionsbereichen hyperschnell. Sir - da hat selbst ein lichtschnell fliegender Gegner keine Chance mehr. Wenn die Marsianer diese Waffe nur ein halbes Jahr früher fertig gehabt hätten, wäre der Krieg gewonnen gewesen.“

„Zusatzklärung“, meldete sich Listerman. „Es steht fest, daß die SAGHON durch das Kriegsende nicht mehr erprobt werden konnte. HC-9, Ihnen fällt also die fragwürdige Ehre zu, die neue ZHS-Kanone erstmals abgefeuert und getestet zu haben. Die Marsianer besaßen lediglich theoretische Werte. Deshalb machte auch der Zentraleroboter diese verblüffende Aussage. Der war auf den Test programmiert, aber es kam nicht mehr dazu. Jetzt, nach 187.000 Jahren, ist es endlich soweit!“

Ich starrte wie betäubt auf die Bildschirme der Deckengalerie. Die soghmolischen Schiffe stoben nach allen Richtungen davon. Drei fehlten. Es waren der anvisierte PORCUPA-Riese und zwei Schlachtschiffe der MARSHU-Klasse, die in den Atomorkan hineingeflogen und dort explodiert waren. Diesen Gewalten hatten selbst ihre Schutzschirme nicht standgehalten.

Jemand rief. Wir erkannten Relings Stimme, aber es dauerte einige Zeit, bis wir uns seiner bildfunktechnischen Anwesenheit bewußt wurden.

Dogendal legte das kleine Einzelbild auf die Kuppelgalerie um. Nun war der Alte in voller Größe zu sehen.

„... ZONTA spielt verrückt“, schrie er. „Was war bei Ihnen los? Die Ortung sagt zwar, Sie würden noch existieren, aber stimmt das auch? Melden Sie sich doch! Wir haben Sie auf einem separaten, äußerst scharfgebündelten Hyperdimstrahl. Er ist abhörsicher. Konnat, melden Sie sich! In Ihrer Nähe ist eine zweite Sonne aufgegangen. Was haben Sie gemacht? Konnat ...“

„Das Feuer eröffnet, was sonst“, sagte ich in die marsianische Mikrofonspirale. „Die ZHS-Kanone übertrifft alle Erwartungen. Ich - Moment, da stimmt etwas nicht. Ich melde mich wieder.“

Als das Aufnahmefeld zurückglitt, sah ich Allison wie einen Irren durch die Zentrale rennen und auf sein Andrucklager springen.

Zugleich blendete heller Feuerschein auf. Die SAGHON wurde darin eingehüllt und durchgeschüttelt. Unmittelbar darauf war der Effekt wieder vorbei.

„MARSHU-Schlachtschiff greift an. Einzelschuß über acht Millionen Kilometer“, berichtete Dogendal gelassen. „Keine Wirkung, viel zu weit entfernt! Wir wurden voll getroffen, aber nur noch von dem auseinanderstreuenden Rest des Energiestrahls.“

„Ziel erfaßt, MARSHU-Raumer kommt näher. Hält Angriffskurs mit berechnetem Vorhalt. Kann ich etwas tun, Sir?“ fragte Listerman an.

„Nur den oberen Polturm verwenden. Feuer frei.“

Ich sah, wie unser Waffenexperte auf die Kontaktplatte drückte. Das Energiefeld hüllte wieder mein Andrucklager ein, aber diesmal nützte es sogar etwas.

Der Energierückschlag der neuen Kanone war sehr hart, aber bei weitem nicht so fürchterlich, wie vorher bei der Breitseite.

Erneut strahlten die Bildschirme blauweiße Glut ab. Die SAGHON wurde abermals zur materialdröhnenden Glocke, doch diesmal wurde sie von den Prallfelddämpfern sehr schnell aufgefangen. Einen vereinzelt Schuß vertrug sie also gut.

Als sich der Feuerschein des Abschusses legte, kam schon das Licht aus dem Zielsektor an.

Mir stockte der Atem! Die Vollautomatik hatte nicht nur einwandfrei getroffen, sondern auch einen Abschuß erzielt. An Stelle des näher rasenden MARSHU-Raumers bemerkte ich nur noch einen Feuerball. Er jagte, schnell rotierend und Gasflammen ausspeiend, auf dem ehemaligen Kurs des explodierten Schiffes weiter.

Die Maschinen der SAGHON brüllten auf. Die Kontrollen bewiesen, daß der Hauptzentralerechner sofort ein Ausweichmanöver flog, um nicht an einem bestimmten Punkt der Flugbahn mit dem glutenden Gasball zu kollidieren.

„Angreifer ist durch die sofortige Nuklearreaktion seiner Munition und seiner atomaren Kerntreibstoffe aufgelöst worden. Energieentfaltung liegt bei acht Millionen Gigatonnen TNT“, teilte Dogendal mit. Seine Stimme klang gepreßt.

„Aufhören“, vernahm ich Hannibals Ruf auf telepathischer Ebene. „Aufhören! Ihr vernichtet uns mit. Die 1418 ist nur noch ein Trümmerhaufen. Wir stecken in eurem eigenen Abstrahlpolster und kommen durch unsere ausgefallenen Triebwerke nicht mehr heraus. Ihr reißt uns mit. Noch ein Schuß - und wir sind erledigt. Das ist grauenhaft!“

Hastig gab ich an Petronko und Dr. Snofer Anweisungen. Das Tosen unserer Triebwerke mäßigte sich und verstummte schließlich. Die SAGHON raste antriebslos und im freien Fall durch den Raum.

„Hannibal, wird es besser? Wir haben alles stillgelegt. Seid ihr noch manövrierfähig?“

„Einigermaßen. Zwei Triebwerke sind wieder angesprungen, aber die Andruckabsorber stottern. Bei uns kommen bis zu zwanzig Gravitationseinheiten durch. Ohne meinen Individualschirm wäre ich ebenfalls bewußtlos. Schaltet eure Kanonen ab. Die müssen irgendwie in Feuerbereitschaft sein. Vor den Waffentürmen schweben blaue Energiefelder von hoher Intensität. Von denen werden wir wie von einem Sog erfaßt.“

Listerman hatte mitgehört. Er schaltete so schnell, wie ich es ihm nie zugetraut hätte.

Hannibal erklärte daraufhin, die unberechenbaren Effekte wären plötzlich verschwunden.

Die SAGHON stellte also auch eine Gefahr für befreundete Schiffe dar. Ich glaubte zu wissen, warum man sie nicht mehr erproben konnte. Kanonen dieser Art waren an sich Geschütze, die man nur im Leerraum zwischen den Galaxien anwenden sollte. Und ich hatte eine komplette Salve ausgelöst! Das war wieder eine Meisterleistung der irdischen Zauberlehrlinge gewesen!

Allison hatte Kontakt mit Reling. Er erklärte ihm die Vorkommnisse. Der Alte war begeistert. Er wollte mich sprechen, aber ich winkte unwirsch ab.

„Ihr Wunderknabe hat keine Zeit“, erklärte Allison grinsend. „Wissen Sie auch, warum, General?“

„Konntat hat Zeit zu haben“, regte der Alte sich auf. „Allison, teilen Sie ihm mit, daß wir einen sehr gedemütigt und ängstlich wirkenden Cesst-Muhrn auf den Bildschirmen haben. Wir gestalten sofort das Programm um. Steamers wird erklären, Tumadschin-Khan hätte die Geduld verloren und wäre deshalb persönlich mit einem seiner kleinsten Kreuzer gestartet, um den Soghmolern eine Lehre zu

erteilen. Das wird natürlich nicht so primitiv gebracht, wie ich es jetzt ausdrücke. Damit hat Konnat ein plausibles Alibi dafür, daß er als großmächtiger Herrscher mit nur einem kleinen Schiff gestartet ist. Er war eben gut gelaunt, verstehen Sie! Er wollte nur eine Warnung aussprechen. Allison, diese Kanonen muß ich mir ansehen.“

„Damit Sie noch weniger davon verstehen als vorher, was?“ schrie ich in mein Mikrophon. Der GWA-Chef runzelte die Stirn.

„Ah, Konnat, leben Sie auch noch? Sie entwickeln sich äußerst erfolgversprechend.“

„Hören Sie auf“, fuhr ich ihn an. „Oder meinen Sie, mir bereitete es Freude, einige tausend Soghmoler in Atome zu verwandeln?“

„Darüber reden wir noch“, erklärte er sachlich. „Verlieren Sie nicht die Nerven, Junge. Uns bleibt keine andere Wahl. Übrigens - ich bin glücklich, daß Sie aus der fast ausgeweglosen Situation herausgefunden haben. Unsere Verhandlungsbasis wird nun wesentlich besser. Vorsicht, Steamers beginnt mit seiner modifizierten Täuschungssendung. Es kann sein, daß Sie demnächst angerufen werden. Können Sie schnell Ihre Prachtuniform anlegen?“

„Was? An Bord eines Kampfschiffes, das soeben vier Gegner in künstliche Sonnen verwandelte?“

„Beruhigen Sie sich. Sie müssen das erst verarbeiten. Anne soll entscheiden, wie man Ihren Auftritt gestalten kann. Deshalb ist sie an Bord. Ende, Konnat.“

Er schaltete ab, ehe ich vollends die Beherrschung verlieren konnte. Anne Burner stand hinter mir und legte die Hand auf meine Schulter. Ihre Nähe wirkte beruhigend auf mich. „Sie sollten Ihre jetzige Bordkombination etwas aufmöbeln, wenn ich so sagen darf. Ein Tumadschin-Khan dürfte auch an Bord eines kämpfenden Schiffes anders auftreten als gewöhnliche Sterbliche. Überlassen Sie das mir. Ich wähle einige passende Stücke aus.“

„Ich muß sie schnell anlegen können.“

„Natürlich. Zigarette, HC-9? Das hören Sie doch lieber als die Anrede Brigadegeneral?“

Ich griff tatsächlich nach dem angebotenen Nikotinstäbchen. Wenn ich aber angenommen hatte, nunmehr sorgsam überlegen zu können, hatte ich mich getäuscht!

Die von den Marsianern hinterlassenen Robotherrscher waren auch noch da - und sie hatten einiges zu sagen.

9.

Ich hielt den aufgeklappten Kodator vor den Mund. Es war vorteilhafter, seine kommandogebenden Impulsfronten zu verwenden als einen einfachen Hyperdimstrahl.

VENUSGEIST war „am Apparat“; offenbar in heller Aufregung.

„Sieh einer an! Wie schön der Spuren kann“, hatte Allison süffisant grinsend gesagt.

„Saghon-Alarm, Stufe I“, teilte mir der Robotherrscher mit. „Der Einsatz neuer, mir zur Kontrolle unterstellter Waffensysteme bedingt die Aufhebung meiner Sicherheits- und Toleranzprogrammierungen laut Fluchtplanung MARCAR, gleichbedeutend mit Okolar II, von Ihnen Venus genannt. Ihre Befehle werden ausgeführt. Ich starte soeben alle hier vorrätigen Großkampfschiffe meiner Erbauer. Es handelt sich um dreiundfünfzig Superschlachtschiffe der PORCUPA-Klasse, neueste Typgattung, und um einhundertdreiundzwanzig Schlachtschiffe der MARSHU-Klasse, ebenfalls letzte Typgattung. Ist Ihnen damit gedient? Wenn ja, erbitte ich weitere Anweisungen. Achtung, an HC-9, quotientenberechtigt: Ich bin nicht befugt, die Offensivwaffen der Kampfschiffe einzusetzen.“

Allison stieß einen Jubelruf aus. Ich mußte mich krampfhaft beherrschen, um meiner Erleichterung nicht ebenfalls in dieser Form Ausdruck zu verleihen.

„HC-9, quotientenberechtigter Vollstrecker des Saghon-Vermächtnisses an VENUSGEIST: Die einhundertsechundsiebzig Großkampfschiffe sind ausreichend. Ein Waffeneinsatz ist nicht erforderlich. Ich benötige die Einheiten zur Demonstration meiner Macht. Ist dir bekannt, daß ich im Interesse meiner Aufgabenstellung als galaktischer Herrscher namens Tumadschin-Khan aufzutreten gezwungen bin?“

„Oh, wie kompliziert“, lachte Allison. „Das ist wohl die Sprache der Höflinge aus Seiner Verklärtheit Residenz?“ Als ich ihn erbot anschaute, schloß er die Lippen und winkte begütigend ab. VENUSGEIST reagierte prompt - und richtig!

„Ihre Absicht wird akzeptiert. Ihr Auftritt ist bekannt und rechnerisch als wirkungsvoll ermittelt worden. Sie sollten meine Einheiten möglichst schnell in direkter Sichtweite zur Verfügung haben. Sind Sie mit einem Überlichtflugmanöver innerhalb des Sonnensystems einverstanden? Die äußeren Planeten dürften davon erschüttert werden. Der Bebenfaktor ist gering.“

„Starten lassen, sofort“, sagte ich hastiger als beabsichtigt. „Die Beben werden in Kauf genommen. Ich will die Soghmoler möglichst schnell zu einem Abkommen bewegen. Ich will den Frieden; ihren Rückzug.“

„Verstanden, HC-9. Meine Schiffe nehmen Eintauchfahrt auf. Ankunft in elf Minuten und siebenkomma-drei-null-acht Sekunden Ihrer Okolar-Zeit. Ende.“

„Das darf doch nicht wahr sein!“ gab Hannibal durch. „He, Langer, hörst du mich noch oder hast du deine Extrasinne aus den ZHS-Kanonen verfeuert?“

„Weder - noch! Dir kann ich noch immer die Ohren langziehen. Wie sieht es auf der 1418 aus? Tut mir leid, euch derart durchgeschüttelt zu haben. Es hat hoffentlich keine ernsthaft Verletzten gegeben?“

„Dank unserer Andrucklager - nein. Alf R. Zengert hätte dich auch ganz schön in die Mangel genommen. Okay, vergiß es. Die Triebwerke laufen wieder, und die Andruckabsorber funktionieren auch. Hier sausen einige hundert Rattenroboter herum, aber wahrscheinlich nicht mehr lange.“

„Wieso?“

„Wir erhalten seltsame Symbolmuster vom Zentralerechner. Zengert glaubt, daß unsere Ersatzteillager erschöpft sind. Die Roboter improvisieren bereits. Das sieht man. Einer schweiß direkt vor meinen Füßen drei Mikroteile zusammen. Der muß wahnsinnig sein. Ich - ha ...“

Ich vernahm einen telepathischen Schmerzensschrei. Hannibal mußte seine Füße zu dicht an die Ultrathermflamme eines marsianischen Plasmabrenners gehalten haben. Mit anderen Schweißgeräten ließen sich Materialien aus MA-Verbundstählen nicht bearbeiten.

„Biosalbe für Brandblasen ist bestimmt noch vorrätig“, tröstete ich ihn. „Schließt mit der 1418 auf. Ich möchte einen Verbandsflug vorführen. Fertigmachen zum Maskenauftritt. Ich schalte euch unter Umständen ein. Ende.“

Dogendal forderte wieder die Aufmerksamkeit aller. Er empfing die auf Hyperbreitstrahl laufende Mondsending. Steamers übertraf sich selbst. Wieso war er eigentlich Wissenschaftler anstatt Schauspieler geworden?

Er gab sich kühl, gelassen und etwas spöttisch. Dazu brauchte er sich nicht besonders anzustrengen, denn diese Haltung entsprach seinem Naturell.

„Admiral Testen-Faalogh, autorisierter Vertreter und Flottenoberbefehlshaber Seiner Verklärtheit, Tumadschin-Khans, innerhalb des solaren Systems. Ich rufe Cesst-Muhrn, den Kommandeur des soghmolischen Verbandes. Sie haben meine vorangegangenen Anrufe unbeantwortet und meine an Sie gerichteten Befehle unberücksichtigt gelassen, obwohl Sie von Faral-Maero, Ihrem Heimatkommandanten und Chef auf der Basis NOOV, über meinen Großsender angewiesen wurden, Ihren Einflug in meinen Verwaltungsbereich zu stoppen. Mir ist unterdessen klargeworden, daß Sie nach der symptomatischen Eigenart aller Primitiven die übergeordnete Stellung des Basisbefehlshabers Faral-Maero nicht anerkennen, weil Sie ebenfalls Träger von sechs Steinen sind.

Ich überlasse die Entscheidung darüber Ihrer Überlegung, aber ich dulde Ihre Haltung nicht mir gegenüber. Meine Befehle, die im Auftrag meines Herrschers, Seiner Verklärtheit, Tumadschin-Khan, ausgesprochen werden, sind von Ihnen rückhaltlos zu befolgen. Andernfalls werden wir Sie vernichten. Hören Sie mich? Antworten Sie!“

Aufgrund der Formulierungen erkannte ich, daß sich Cesst-Muhrn noch immer nicht gemeldet hatte. Steamers vorangegangene Sendungen mußte er aber empfangen haben.

Diesmal reagierte der Soghmoler anders. Er erschien plötzlich auf den Bildschirmen.

„Vorzüglich!“ flüsterte Anne Burner, obwohl der Soghmoler sie nicht hören konnte. Wir waren nicht auf Sendung.

„Cesst-Muhrn spricht“, meldete sich der untersetzte, breitgesichtige Mann. „Ich bestätige den Empfang Ihrer Ansprache, Admiral Testen-Faalogh. Was wünschen Sie?“

Steamers verlor jäh die Beherrschung. Die in seinem Gesicht aufsteigende Zornesröte war nicht geheuchelt.

„Größten Respekt, Kerl!“ brüllte er. Er sagte wieder „Kerl!“! Das konnte er sich anscheinend nicht abgewöhnen.

„Sie haben nicht zu fragen, was ich wünsche, sondern Sie haben meine Befehle zu befolgen. Stoppen Sie sofort, oder wir atomisieren den Rest Ihres Verbandes. Sie haben anscheinend noch immer nicht begriffen, wer hier die Macht hat.“

„Schnell, schalten Sie sich ein“, drängte Anne beunruhigt. „Steamers verliert den Überblick. Er ist am Ende seiner Nervenkraft angelangt.“

Dogendal verstand meinen Wink. Seine Schaltungen waren präzise. Die Großkraftwerke der SAG HON brüllten auf. Ich brauchte Strom; sehr viel Arbeitsstrom für unseren großen Hyperdimsender.

Die Verbindung zum Mond gelang sofort über den bestehenden Richtstrahl. Er diente als Rückflußleiter, wurde aber energetisch von ZONTA gespeist. Das war auch eine der vollkommenen Marstechniken.

Den Richtstrahlkontakt zu den soghmolischen Schiffen stellten wir direkt her. Dadurch entstand eine Art von Dreieckschaltung.

Anne streifte mir rasch den Umhang über die Schultern, während Allison mir den Prunkhelm auf den Kopf setzte. Die aus ihm herausragenden Antennen wirkten abenteuerlich.

„Sendung läuft“, teilte Dogendal mit.

Ich sah mich auf einem Kontrollschirm auftauchen. Meine Position hinter dem Schaltpult der Empore war vorzüglich. Sie verriet, eindeutig meinen Standort.

„Ihre Sendung wird unterbrochen, Admiral Testen-Faalogh. Ich kehre soeben aus den Wolken des Mafteson zurück und sehe zu meiner Überraschung, daß es Ihnen nicht gelungen ist, die Primitiven von Soghmol über ihre beleidigende Haltung zu belehren. Wachkommando Okolar-Trabant: Verhaften Sie Ihren unfähigen Kommandeur. Töten! Sofort!“

Steamers schrie. Seine Augen waren vor Verständnislosigkeit so weit aufgerissen, daß es wie der Ausdruck des Entsetzens wirkte.

Reling begriff zum Glück schnell genug. Er sprang zusammen mit einigen phantasievoll uniformierten Gardisten ins Blickfeld. Steamers wurde aus dem Sessel gerissen.

Wie es der Alte schaffte, einen tödlichen Strahlschuß vorzutäuschen, ohne Steamers zu verletzen, erfuhr ich erst später. Der alte Fuchs hatte mehrere Puppen in Reserve gehabt.

Das Dröhnen des Strahlschusses war unüberhörbar. Das Gebilde flammte auf und verging.

„Euer Befehl wurde ausgeführt, Euer Verklärtheit“, erklärte Reling dienernd.

„Was ich hoffen möchte“, fuhr ich ihn an. „Ich bin ungehalten. Wieso muß ich persönlich mit meinem kleinen Kurierschiff eingreifen und den Soghmol-Primitiven zeigen, wer der Herrscher der Galaxis ist? Ich befand mich bereits auf dem Weg zu meinem Wega-Stützpunkt. Wo steht Admiral Baschtron mit seiner Schweren Offensivflotte?“

„In der befohlenen Sonnenumlaufbahn, Euer Verklärtheit“, erwiderte Reling verstört.

Ob er wirklich Angst um seinen Kopf hatte? Beinahe glaubte ich es.

„Angriffsbefehl abstrahlen, sofort!“ tobte ich weiter. „Man wagt es, mein Auge zu beleidigen und meinen Ordnungssinn zu strapazieren. Ich wünsche hier keine Primitivnarren zu sehen. Sie fliegen alte Raumschiffe des Mars; untaugliche, überholte Konstruktionen, die nicht einmal einem meiner Kurierkreuzer die Stirn bieten können. Was bilden sich diese Kreaturen ein? Wie können sie es wagen, mich aufzuhalten? Köstliche Speisen von fremden Welten werden kalt. Admiral Baschtron hat in...“, ich stockte und sah blitzschnell auf die Uhr. Mein Gott - wann konnten die Schiffe des Venusroboters hier eintreffen? Noch etwa drei Minuten; wenn die Zeitangabe stimmte!

„... in drei Minuten Okolar-Zeit hier zu sein. Er hat nur schwere Schiffe mitzunehmen. Die kleinen Einheiten bleiben im Sonnenorbit zurück. Ausführung.“

„Du bist übergeshnapp“, meldete sich Hannibal.

„Wenn du Pech hast, marschierst Steamer kaffeetrinkend querkant durch die Hyperdimaufnahme. Er dreht durch; du aber auch! Das war zu dick aufgetragen. Allerdings weiß ich nicht genau, wie Despoten gesprochen haben. Wenn einer besonders gekonnt wahnsinnig war, dann hat er vielleicht in dieser Art geredet. Caligula - hat er sich nicht für einen Gott gehalten? Okay, ich weiß alles. Du wirst ab sofort verherrlicht. Opfertgaben bekommst du auch...“

Ich hatte keine Zeit mehr, Hannibals kränkende Aussage entsprechend zu beantworten, denn in dem Augenblick schien das Universum zu bersten.

Wir hatten nicht gewußt, daß einhundertsechundsiebzig gleichzeitig aus dem Hyperraum kommende Großraumschiffe eine Aufrißflut wie Transmitter erzeugen können. Wie hätten wir es auch wissen können! Das hatten wir noch niemals erlebt.

Die Giganten des Mars donnerten aus der überlagernden Dimension hervor und stießen mit fast halber Lichtgeschwindigkeit in das normale Kontinuum hinein.

Sie waren da, als wäre das eine alltägliche Angelegenheit.

Plötzlich wimmelte es in diesem Raumsektor von Riesenschiffen der PORCUPA- und MARSHU-Klasse.

Unsere Typerfassung sprach sofort an. Die Anzeigen bewiesen, daß die modernsten Erzeugnisse von VENUSGEIST auf den Weg gebracht worden waren, die der Mars gegen Kriegsende aus seiner ungeheuerlichen Kriegsmaschinerie ausgespien hatte. Das waren andere Konstruktionen als die veralteten Typen der Soghmoler. Denen wäre ich auch nicht mit unseren ZHS-Kanonen gefährlich geworden, denn die hatten Schutzschirme von vielfacher Abwehrleistung.

Naru Kenonewe hatte zusammen mit Dogendal und Dr. Nishimura eine Blitzschaltung hergestellt. Da er den Soghmolern als „Admiral Baschtron“ bekanntgeworden war, mußte er ihn nun auch darstellen. Angeblich war er wie befohlen mit „einem Teil“ seiner Flotte in drei Minuten angekommen. Die „geringe“ Entfernung Sonne-Plutobahn hatte er so nebenbei überbrückt. Wozu besaß er Tumadschin-Khans Superraumschiffe?

Er meldete sich über BzB. Die Sendung war auf unsere Hyperdimspur geschaltet und daher sowohl auf dem Mond als auch bei den Soghmolern zu sehen.

„Admiral Baschtron, Euer Verklärtheit“, dröhnte seine Stimme auf. Ich sah ihn vor mir auf den Kontrollschirmen. „Ich bin feuerklar. Haben Euer Verklärtheit Befehle? Ich wurde von der Mondbasis Okolar nur unzureichend informiert.“

Ich wollte gerade anordnen, Reling wegen seines Versagens „eliminieren“ zu lassen, als etwas geschah, was mich bald ohnmächtig werden ließ.

Zwischen den Bildern der Hyperdimsendung schälte sich ein anderes Bild heraus.

Es mußte mit enormer Sendeleistung abgestrahlt werden, oder es hätte unsere laufende Sendung keinesfalls überlagern können.

Wer funkte dazwischen?

Allison stieß einen kräftigen Fluch, aus, dann ging er in Sichtdeckung.

Das Überlagerungsbild wurde deutlicher. Schließlich erkannte ich das Gesicht eines alten Mannes mit langen weißen Haaren. In dem relativ kleinen Antlitz dominierten große, kluge Augen.

Er trug die Kampfuniform des Mars, darüber einen kurzen Umhang. Als er zu sprechen begann, klang es, als käme die Stimme aus dem Jenseits.

„Admiral Saghon, Oberbefehlshaber des Mars, Bevollmächtigter der Stände und Hohen Kommandierenden. Ich wende mich an die Vertreter des soghmolischen Volkes, hervorgegangen aus Bedauernswerten, die noch zu meiner Zeit flüchten mußten. Ich gebiete Einhalt im vernichtenden Geschehen. Tumadschin-Khan, mein Erbfolger, wird ersucht, auf seine Rache zu verzichten und Leben zu bewahren. Die Soghmoler werden aufgefordert, sofort zu stoppen, die Gnade meines Erbfolgers einzuholen und zu ihrer Heimatwelt zurückzufliegen. Sollten meine Wünsche nicht erfüllt

werden, haben die Großroboter meiner Systemverteidigung Befehl, die Eindringlinge gnadenlos zu vernichten, gleichgültig, ob marsianischer Abstammung oder nicht.“

Der Greis erhob hoheitsvoll die Hand. Das Bild verlöschte so langsam, wie es gekommen war.

Fassungslos starrte ich zu Anne Burner hinüber.

Sie grub ihre Zähne in die Hand, um nicht zu schreien.

Ehe sie mir erklären konnte, ob diese Sendung von jemand aus dem Krisenstab erdacht worden war oder ob sich wirklich der Geist des Oberbefehlshabers Mars gemeldet hatte, krachte es in unseren Hyperdimgeräten.

VENUSGEIST meldete sich mit seinem Symbol. Anstelle einer Erklärung über die seltsamen Vorkommnisse begannen sich die Bildschirme zu verfärben. Auf blauem Hintergrund erschien in leuchtend roter Farbe der Schriftzug: „Inkarnation ungesetzlich.“

Was diese Worte in tieferem Sinne zu bedeuten hatten, erfuhren wir gleich darauf.

Dogendal stieß einen Schrei des Entsetzens aus.

Die auf den Normalbildschirmen sichtbar gewordene Demonstrationsflotte des Venuskommandeurs nahm Fahrt auf und entfernte sich aus der eingenommenen Position.

Die Schiffe wurden immer schneller und immer kleiner.

„Die hauen wieder ab!“ rief Allison außer sich. „Mein Gott - die lassen uns im Stich. Konnat ...“

Ich ahnte, was das zu bedeuten hatte. Jemand hatte VENUSGEIST in seinen heiligsten Gefühlen, sprich Altprogrammierungen, so entscheidend verletzt oder gedemütigt, daß der Großroboter seine soeben erst eingetroffenen Einheiten wieder abziehen mußte.

„Wer war das?“ tobte ich. „An alle, auch an die Mondbesatzung: Welcher Vollidiot hat Saghons Rolle gespielt? Wer ...?“

„Das - das war ich“, klang Hannibals Stimme auf, diesmal aber über die normale Hyperdimverbindung. „Zum Teufel, das ist schon vor Wochen in den Mondstudios aufgenommen worden. Es gehörte zu Relings Ausweichplänen. Wenn nichts mehr funktioniert, sollte Saghon eingespielt werden. Na ja, das scheinen die jetzt auch getan zu haben.“

„Großartig, wundervoll, ihr Helden“, lachte ich hysterisch. „Im Moment des Erfolges kommt Saghon. Euch sollte man in die Galaxis hinausschießen und zehn Jahre lang über eure Geistesblitze nachdenken lassen. Wieso bin ich nicht informiert worden? Reling, verschwinden Sie vom Bildschirm, oder ich springe Ihnen von hier aus an den Hals. Alpha-Befehl: Mondsending abschalten. Wenn noch etwas zu retten ist, dann nur von hier aus. Laßt euren Hyperstrahl stehen, ihr Narren.“

Anschließend brüllte ich Dogendal und andere unschuldige Leute an; aber es hatte Erfolg.

Knapp eine Minute nach der Fahraufnahme unserer eindrucksvollen Venusschiffe stand die Verbindung zum soghmolischen Flaggschiff.

Ich hatte mich wieder in der Gewalt. Mein erster Eindruck war, daß Cesst-Muhrn völlig verunsichert war. Zwei hohe Offiziere standen rechts und links von ihm. Sie waren erregt; eine Seltenheit bei einem Soghmoler!

„Tumadschin-Khan an die Primitiven von Soghmol: Sie haben die Aufforderung meines ehrwürdigen Gönners gehört. Ich befolge seine Wünsche, allerdings nur so lange, bis Sie zu reagieren beginnen. Ich habe meine 62. Offensivflotte unter Admiral Baschtron abgezogen. Sie wird in wenigen Minuten wieder hier sein, wenn Sie sich mir nicht unterwerfen. Sofort ...“

Eine Überraschung folgte der anderen. Ehe ich den Erfolg meiner verzweifelten Worte registrieren konnte, geschah wieder etwas Unvorhersehbares.

Der links neben dem soghmolischen Kommandeur stehende Offizier riß eine marsianische Strahlwaffe aus dem Gürtel. Der andere Offizier schleuderte den Befehlshaber zurück. Dann hallte ein Schuß auf.

Cesst-Muhrn verging in einer flammenden Energieentladung. Der Offizier, er trug fünf Rangbewertungssteine auf der Brust, rief erregt:

„Gnade, Euer Verklärtheit, wir sind zu allem bereit! Der nach der Macht gierende Kommandant wurde soeben erschossen. Euer Verklärtheit haben es sicherlich gesehen. Wir unterwerfen uns Eurem Befehl und bitten um Nachsicht. Niemand ahnte, daß dieses System einem Mächtigen gehört.“

Ich traute meinen Ohren nicht. Das waren melodramatische Worte, wie wir sie nicht besser hätten erfinden können. Meinte der Soghmoler es ernst?

„Dein Name?“ fuhr ich den Sprecher an.

„Cohrl-Tazu, Euer Verklärtheit.“

„Ich sollte Sie eigentlich vernichten. Danken Sie Saghon. Ich werde Gnade walten lassen. Sie haben sofort all Ihre Schiffe zu verlassen. Die Besatzungsmitglieder haben auf Ihrem Flaggschiff einzusteigen. Die verlassenen Einheiten, wegen ihrer Veralterung ohnehin unbrauchbar, sind vor dem Aussteigen zur Sprengung vorzubereiten. Sie haben nach der Übernahme Ihrer Männer sofort zu starten, Kurs Soghmol. Dann sprengen Sie die Zeugen Ihres frechen Übermuts. Wenn Sie es wagen sollten, noch einmal meinen Weg zu kreuzen, werde ich die Selbstvernichtungsschaltungen sowohl Ihrer Heimatwelt Soghmol als auch Ihrer Basis NOOV aktivieren und die Planeten in Sonnen verwandeln. Ich gewähre Ihnen nicht die Gnade, sich in die Reihe der mir Untertan gewordenen Völker eingliedern zu dürfen. Ich lasse Sie alleine. Das wird Strafe genug sein. Wiederholen Sie!“

Er reagierte schnell und wunschgemäß. Als er endlich vom Bildschirm verschwand, stand mir der Angstschweiß auf der Stirn.

Anne schob mir wortlos eine weitere Zigarette zwischen die Lippen.

„Wissen Sie, was Überheblichkeit ist? Überheblichkeit ist, wenn es einer galaktischen Großmacht verwehrt wird, der Menschheit die Stiefel lecken zu dürfen. So, jetzt kommen Sie hoffentlich wieder zu sich. Euer Verklärtheit. Die Raumschiffe des Venusgehirns sind verschwunden, und die Soghmoler beginnen mit der Evakuierung ihrer Schlachtschiffe und KASHAT-Kreuzer. Man sollte es nicht für möglich halten.“

Wir hatten uns vorsichtshalber auf eine Distanz von dreißig Millionen Kilometer zurückgezogen. Trotzdem wurde die Atomsonne so groß, daß wir befürchteten, von ihr erfaßt zu werden.

Einundvierzig Marskampfschiffe, Wunder der Technik, unzählige Billionen europäische Dukaten wert, vergingen im Gluthauch nuklearer Gewalten. Auf der Plutobahn war ein neuer Stern entstanden. Das letzte Schiff des Verbandes befand sich bereits tief im Leerraum. Wir verfolgten es mit unseren Hypertastern, bis es zum überlichtschnellen Flugmanöver ansetzte und verschwand.

Obwohl es sich um einen PORCUPA-Raumer handelte, mußte er total überfüllt sein. Nach unserer Schätzung hatte er etwa zwanzigtausend Mann aufnehmen müssen.

Ehe der unglaublich unterwürfig gewordene neue Kommandeur, Corhl-Tazu, abgeflogen war, hatte er selbst den Vernichtungsimpuls ausgelöst.

Außerdem hatte er meinen Befehl entgegengenommen, die Barstruler von nun an in Ruhe zu lassen. Wahrscheinlich würden sich die Soghmoler hüten, das Volk der Friedfertigen noch einmal anzugreifen, denn es stand unter dem Schutz des Tumadschin-Khan.

Der Kontakt zu dem barstrulischen Raumschiff war gelungen. Ich bekam Ovationen und überdies das Versprechen, man würde uns in jeder Beziehung helfen.

Ich hätte allen Grund zum Jubeln gehabt, aber ich konnte es nicht. Vor meinem geistigen Auge brannten noch immer die vier Atomsonnen, die durch meinen ZHS-Beschuß erzeugt worden waren.

Hannibal meldete sich nicht mehr. Ich hatte ihm wegen seiner Saghon-Darstellung einige unschöne Dinge gesagt.

Allison und Dr. Anne Burner begleiteten mich zu der Kajüte des ehemaligen marsianischen Kommandanten.

Sie war geräumig, aber das Lager war viel zu klein. Man hatte mir ein Pneumobett an die hintere Wand gestellt.

„Die kommen nicht wieder, Sir“, versuchte Allison abzulenken. „Dazu haben sie keine Schiffe mehr! Wir wissen aus dem Kontakt mit der NOOV-Basis, daß Cesst-Muhrn mit allem gestartet war, was überhaupt noch flugfähig war. Mann, jetzt lassen Sie nicht den Kopf hängen! Besser hätte das gar

nicht laufen können. Sie haben es geschafft, mit den Waffen des Geistes einen überlegenen Gegner zu verjagen.“

„An Ihren weisen Ausspruch sollten Sie sich erinnern, wenn die nächsten Intelligenzen aus dem Raum kommen. Was denken Sie wohl, wo ZONTAs Sendungen überall gehört worden sind? Eins verspreche ich Ihnen, Framus: Von diesem Tumadschin-Khan habe ich die Nase gestrichen voll. Kann ich jetzt eine Stunde schlafen? Sie werden lachen: ich bin nämlich nur ein ganz normaler Mensch.“

ENDE